

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Gros v

Preis monatlich 2.20 G. wöchentlich 0.80 G. in Deutschland 2.70 Goldmark. durch die Post 3.20 G. monatlich für Postremisen 5 Mark. Ausland: Die 10. Seite 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Einzelanfertigungen in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 292

Sonnabend, den 14. Dezember 1929

20. Jahrgang

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandauer R. 6  
Verlagsnummer: Danzig 2948  
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 61. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 08. Anzeigen-Kannakomm. Expedition und Druckerei 242 07.

Es kam ein Kompromiß zustande

## Die Reise umschifft

Nächtliche Beratung in der Reichskanzlei — Heute fällt im Reichstag die Entscheidung

Als die Führer der Regierungsparteien des Reichstages am Freitag um Mitternacht unter dem Vorsitz des Reichskanzlers in der Reichskanzlei zu einer Besprechung zusammenkamen, schien die politisch-parlamentarische Lage außerordentlich gespannt. Gewisse Kreise der Deutschen Volkspartei verbreiteten systematisch das Gerücht, daß der Eintritt der Reichsregierung unmittelbar bevorstehe und wahrscheinlich kurz nach Mitternacht in einer Kabinettsitzung beschlossen werden würde.

Dorferst bleibt es aber mehr als zweifelhaft, ob den Krisenmachern das Spiel glückt. Die in der Nacht vom Freitag zum Samstag kurz vor 1 1/2 Uhr beendete Parteiführerbesprechung hatte, entgegen allen anfänglichen Erwartungen, und trotz der Bestrebungen starker krisenfreundlicher Kreise in der Volkspartei zu einer gewissen Annäherung der gegenseitigen Auffassungen. Sämtliche Fraktionsführer, also auch Herr Japs von der Deutschen Volkspartei, verpflichteten sich, ihren Fraktionen heute vormittag vor dem um 11 Uhr angefangenen Zusammentritt des Reichstages folgende Billigungs- und Vertrauensformulierung zur Annahme zu empfehlen:

„Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und vertraut darauf, daß das Finanzreformprogramm vorbehaltlich der endgültigen Gestaltung des Gesetzes im einzelnen in Wahrung der von der Reichsregierung bekanntgegebenen Grundzüge dieser Finanzreform durchgeführt wird. Der Reichstag spricht der Reichsregierung für ihre Gesamtpolitik das Vertrauen aus.“

Die Fraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten dürften hier insbesondere unter Führung des Reichskanzlers zustandegebrachten Formulierung vorläufiglich vorbehaltlich zustimmen. Die Stellungnahme der Volkspartei bleibt vorläufig abzuwarten. Bekannt aber auch sie sich zu der von ihren Unterhändlern und vor allem ihren Ministern gebilligten Formulierung, dann bleibt immer noch

die Frage offen, was mit dem Sofortprogramm der Reichsregierung geschehen und wie es verabschiedet werden wird.

Die Führer der Regierungsparteien — ausgenommen die Volkspartei — haben sich ausdrücklich bereiterklärt, sich für die Annahme des Sofortprogramms mit seiner einhalbjährigen Erhöhung der Beiträge für die Erwerbslosenversicherung unterchristlich zu verpflichten.

Die Stellungnahme der Volkspartei ist dagegen noch zweifelhaft. Ihre Unterhändler haben geglaubt, eine schriftliche Verpflichtung zur Verabschiedung des Sofortprogramms nicht einzugehen zu können, obwohl auch sie der Hoffnung Ausdruck gaben, daß ihre Fraktion in der großen Mehrheit für das Sofortprogramm stimmen wird, und seine Annahme gesichert ist. Wahrscheinlich wird auch die Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft im Gegensatz zu der deutschen Reichstagsfraktion dem Sofortprogramm zustimmen. Alles in allem besteht nach dem Verlaufe der um Mitternacht abgeschlossenen Besprechungen in der Reichskanzlei die Hoffnung eines zufriedenstellenden Ausgangs der heutigen Reichstagsitzung.

### Der Aufmarsch der Fraktionsredner

In der Reichstagsitzung am Freitag, die mit der Rede über die Regierungserklärung begann, zeigte, daß jede Partei andere Vorbehalte machte, und daß man zum Teil von entgegengesetzten Voraussetzungen ausging. Auch die Regierungsparteien sandten einzeln ihre Redner vor, da es ja gelungen war, eine Einigung über eine gemeinschaftliche Erklärung zu finden. Ihre formulierten Erklärungen zeigen zwar alle das Bestreben, die Gegensätze nicht zu verschärfen, lassen aber andererseits doch die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten deutlich erkennen.

In dieser Beziehung waren ungemein bezeichnend die Erklärungen, die der Abgeordnete Dr. Hoff für die Deutsche Volkspartei und Dr. Reinhold für die Demokraten abgaben. Beide betonten, daß

die Verminderung der Ausgaben der öffentlichen Hand ein Kernstück der Finanzreform sein müsse.

Die Erklärung der Volkspartei, noch über die Erklärung der Demokraten hinausgehend, bedauert sogar, daß in dem Programm der Reichsregierung der Wille zur Verminderung der Ausgaben nicht mit genügender Stärke zum Ausdruck gekommen sei. Sie bedauert ferner, daß in der Erklärung der Reichsregierung Vorschläge fehlen für eine „Reform“ der Arbeitslosenversicherung, die abgesehen von den finanziellen Notwendigkeiten auch „aus Gründen der Arbeitsmoral“ erforderlich sei.

### Keine Ausgabenminderung auf Kosten sozialer Verpflichtungen

Breitscheid spricht für die Sozialdemokratie

Auch in der Erklärung der Sozialdemokratie, die Dr. Breitscheid abgab, spielt die Ausgabenminderung eine große Rolle. Während aber Demokraten und Deutsche Volkspartei die Ausgaben kürzen wollen, um die Steuern senken zu können,

fordert die Sozialdemokratie, daß die Steuerentlastung nicht zur Bedrohung sozialpolitischer und kultureller Verpflichtungen, die der Belamtheit nützlich sind, führen dürfe.

Die sozialdemokratische Erklärung zog deshalb die Schlussfolgerung, daß die abschließende Stellungnahme zur Finanzreform abhängig gemacht werden müsse von der Entwicklung der Finanzverhältnisse des Reiches, die es fraglich erscheinen lassen, ob die Voraussetzungen für eine so umfangreiche Steuerentlastung, wie die Regierung sie plant, gegeben sein.

Breitscheid betonte mit allem Nachdruck, die Sozialdemokratie halte es für unerträglich, wenn der dem Parlament nicht verantwortliche Reichsbankpräsident den Eindruck zu erwecken sucht, als könne er die Richtlinien der Politik bestimmen. Seine Ansicht über finanz- und geldpolitische Angelegenheiten werde immer wertvoll sein, aber sie dürfe nicht in einer Weise an die Öffentlichkeit gebracht werden, die das Ansehen der nur dem Reichstag verantwortlichen Regierung beeinträchtigt. Die Sozialdemokratie wünsche, daß die Regierung ihre Youngplan-Verhandlungen fortsetze, und habe das Vertrauen, daß sie unter völliger Wahrung der berechtigten Ansprüche Deutschlands diese Verhandlungen zu Ende bringt.

### Der Reichskanzler verächtigt deutschnationale Pläne

Durch die Polemik des deutschnationalen Redners Dr. Quack wurde Reichskanzler Hermann Müller veranlaßt, noch einmal das Wort zu nehmen. Quack, eine besonders übelwollende Nummer aus dem Hugenbergischen Fraktionsfranzösischen, hatte nämlich in seiner Unwissenheit nachgehört, der Reichskanzler habe durch einen Brief an den Sachverständigen Dr. Schacht während der Konferenzen in Paris die Handlungsfreiheit der deutschen Sachverständigen aufgehoben. Reichskanzler Müller konnte unter großer Bewegung des Hauses Herrn Quack nachweisen, daß dieser einen Schwindel vorgebetet

hat. Zwar hat die Reichsregierung auf Grund eines einstimmigen Kabinettsbeschlusses Herrn Dr. Schacht nach Paris mitgeteilt, welche Folgen sie bei einem Scheitern der Pariser Kon-

## Der Düsseldorf-Mörder in Eger verhaftet?

Was eine Schriftprobe ergab — Schwerwiegende Verdachtsmomente

In einer kleinen Gastwirtschaft in Eger wurde vorgestern ein Mann unter dem Verdacht verhaftet, im Zusammenhang mit den Düsseldorf-Morden zu stehen. Der Verdächtige ist der 31-jährige Kaufmann Joseph Mayer aus Lehenstein bei Eger, der seit dem Jahre 1927 wegen Defektion gesucht wird und wiederholt wegen schwerer Verbrechen vorbestraft ist. Auffällig ist eine bei ihm vorgefundene Aufzeichnung, deren Schriftzüge größte Ähnlichkeit mit einem Schreiben des viel gesuchten Düsseldorf-Mörders aufweisen. Weiter wurde von der Egerer Polizei festgestellt, daß die Beschreibung des mutmaßlichen Mörders auf den Mayer außerordentlich gut paßt und er sich zur Zeit der Morde in Düsseldorf aufgehalten hat. Die Egerer Staatspolizei hat sich sofort mit den Kriminalbehörden in Düsseldorf in Verbindung gesetzt.

Die Schrift stimmt überein

Im Laufe des Nachmittags wurden mit dem unter dem Verdacht, die Morde in Düsseldorf begangen zu haben, verhafteten Joseph Mayer Schriftproben angefertigt, wobei sich eine unverkennbare Ähnlichkeit zwischen den Schriftzügen Mayers und den Briefen des mutmaßlichen Düsseldorf-Mörders ergab.

## Der neue Schlag gegen den sozialen Staat

Die Gewerkschaften zum Finanzproblem und gegen die Industrieforderungen

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Allgemeine freie Angestelltenbund haben gegen den Vorstoß der Sozialreaktion in der Finanzfrage zugunsten der Besitzenden und gegen die Einmischung des Reichsbankpräsidenten in die Regierungspolitik in einer gemeinsamen Erklärung scharf Stellung genommen. Sie fordern mit besonderem Nachdruck die Befreiung des Reiches aus der entwürdigenden Abhängigkeit von den Banken und warnen dringend vor einer Überbeanspruchung des Bogens durch unsoziale Verteilung der Lasten, da dadurch eine Ära schwerer sozialer Konflikte heraufbeschworen werde.

Zu einer Zeit, in der Deutschland um Wirtschaftsgestaltung und Lebensraum kämpft, werde von Unternehmerorganisationen und politischen Heißspornen eine Aktion unternommen, die einen neuen Schlag gegen den sozialen Staat und die Lebensinteressen der Arbeitnehmererschaft bedeutet. Mit den Schlagworten „Sicherung der Rentabilität“ und „Kapitalbildung“ werde von der vereinigten sozialen Reaktion eine Panikstimmung erzeugt, als wäre die deutsche Wirtschaft unter der jetzigen Steuer- und Sozialpolitik in eine Katastrophe hineingeführt worden.

Der Aufstieg der Wirtschaft im letzten Jahrhundert beweist aber, daß Sozialpolitik und Sozialversicherung den wirtschaftlichen Fortschritt nicht gehemmt,

sondern gestützt haben. Die Gewerkschaften bekämpfen jene Politik, die einseitig die wirtschaftliche und politische Macht des Unternehmertums stärkt und die Kapitalbildung in den Sparkassen sowie bei den öffentlichen Körperschaften hemmt.

Unter dem Schlagwort „Finanzreform“ werde einseitige Belastung gefordert, die andererseits eine Mehrbelastung der Besitzlosen Volksmassen zur Folge haben muß. Eine solche Verschiebung in der Verteilung des Sozialproduktes zugunsten der bestehenden Klassen widerspreche nicht nur den Interessen der deutschen Arbeitnehmererschaft, sondern auch dem Wohle der deutschen Gesamtwirtschaft. Sie würde die Kaufkraft der breiten Volksmassen herabdrücken, den Binnenmarkt einengen, eine allgemeine Krise herbeiführen und damit erst die Wirtschaft „aus Erde ihrer Kraft“ bringen. Ausgangspunkt der Finanzreform muß die schwierige Lage der öffentlichen Finanzen sein. In erster Linie ist der Rändige Fehlbetrag, der das Reich in entwürdigender Abhängigkeit von den Banken gebracht hat, unbedingt zu beseitigen. In der Zukunft darf der Haushalt nicht „am Rande des Defizits“ stehen. Er muß die Mittel beschaffen, die der Gesellschaft durch den technischen Fortschritt auf sozialem und kulturellem Gebiet bäuernd erwachsen.

Eine verdächtige Skizze?

Wie die Zeitung „Prager Presse“ von der Staatspolizei in Eger erfährt, bildet das schwerste Verdachtsmoment, das gegen den verhafteten Joseph Mayer vorliegt, der Umstand, daß bei ihm auch eine Skizze gefunden wurde, die mit der Mordskizze des letzten Düsseldorf-Falles übereinstimmt.



### Hamburgs neuer Bürgermeister

Der bisherige zweite Bürgermeister Hamburgs, Aoh, der Sozialdemokrat ist, wird im kommenden Jahre das Präsidium des Hamburger Senats übernehmen. Der jetzige Bürgermeister, Dr. Peterfen, wird stellvertretend Vorsitzender und übernimmt zugleich den Vorsitz in der Verwaltung der preußisch-hamburgischen Hafengemeinschaft.

ferens voraussetze, aber Schacht selbst hat am 4. Mai in einer Antwort an das Kabinett bestätigt, die Sachverständigen seien sehr davon befriedigt, daß der Kabinettsbeschluss den Sachverständigen die volle Handlungsfreiheit lasse. Damit war Herr Quack wieder einmal als ein leichtfertiger Schwärmer entlarvt.

### Eine sachliche Erklärung der Hugenbergopfer

Rednerisch und inhaltlich hob sich der Sprecher der neuen deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft von Lindecker, Wilhau stark von Quack ab. Herr v. Lindecker gab sich ernstlich Mühe, einen sachlichen und anständigen Ton in die Opposition zu bringen. Er verband seine Rede mit einem starken programmatischen Bekenntnis der deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft für den Staat.

# Herzschlag bei der Sklarekunterfuchung

Plötzlicher Tod Schallbachs während der Vernehmung durch Tappelt

Der völksparteiliche Stadtverordnete und Leiter der Berliner Aufschaffungs-Gesellschaft, Obermagistratsrat Schallbach, dessen Name in letzter Zeit wiederholt im Zusammenhang mit der Sklarekassette genannt wurde, ist am Spätnachmittag des Freitag bei einer Vernehmung bei dem Untersuchungs-Kommissar Regierungsrat Dr. Tappelt von einem Herzschlag getötet worden. Die Vernehmung Schallbachs war kaum drei Minuten im Gange, als er plötzlich tot zu Boden sank.

In unterrichteten Kreisen verlautet, daß das Disziplinärverfahren gegen Schallbach schon in den nächsten Tagen ndergeschlagen werden sollte, da Schallbach die 1000 Mark, die man ihm anfangs als Bestechungsgelder zur Last legte, auf Beschluß des Aufsichtsrats der Aufschaffungs-Gesellschaft und mit Wissen des Oberbürgermeisters Vöb gezahlt worden sein sollen.

## Der Frau des Verstorbenen,

der man den Vorfall im Oberpräsidium schonend betrubtrogen versuchte, bemächtigte sich nach Kenntnisnahme des vorgefallenen Unfalls eine außerordentliche Erregung versuchte, bemächtigte sich nach Kenntnisnahme des vordah er die Schuld an Tode ihres Mannes trage. Erschütternde Szenen spielten sich ab. Die unglückliche Frau war so erregt, daß sie schließlich von zwei Beamten nach Hause geleitet werden mußte.

## Aktivierung der deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft

Fraktionelles Zusammengehen mit den Christlich-Nationalen Bauern

Die Deutschnationale Arbeitsgemeinschaft wird mit den Mitgliedern der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei im Reichstag voraussichtlich eine Fraktionsgemeinschaft in loser Form eingehen. Die beiden Gruppen beschäftigen, ihre Zusammenarbeit vor allem auf bestimmte große politische Fragen zu beschränken und sich in der Vertretung in den Ausschüssen zu ergänzen. Voraussichtlich erhält die neue Fraktionsgemeinschaft den Namen „Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft“.

Der Abg. Lindheimer-Wildau ist inzwischen auch aus der Deutschnationalen Partei ausgestiegen. Mehrere Ortsgruppen seines Wahlkreises, Hesse-Nassau, sind ihm geschlossen gefolgt und haben die Deutschnationale Partei ebenfalls verlassen.

## Ein gemeinsamer Schritt gegen Schacht?

Zwischenkonferenz der Gläubigerstaaten über die Internationale Bank

„Petit Parisien“ meldet, daß am Montag in Paris eine Konferenz von Sachverständigen der Gläubigerstaaten zusammengetreten wird, die unter den Gläubigerstaaten eine Verständigung über die Rolle der Internationalen Reparationsbank herbeiführen soll. Die allierten Sachverständigen seien, so meldet das Blatt weiter, über das Memorandum des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht auf das höchste entsetzt. Da Schacht die gemeinsame Arbeit der Konferenzen zur Durchführung des Youngplans zu sabotieren trachte, sei in den nächsten Tagen mit Protestaktionen der Alliierten in Berlin zu rechnen.

## England entschädigt polnische Juden in Palästina

Ein Nachklang zu den Araberunruhen

Als Folge der vom polnischen Botschafter in London, Skrzimunt, unternommenen Schritte hat die englische Regierung dem polnischen Außenministerium mitgeteilt, daß Juden polnischer Staatsangehörigkeit, die während der letzten Unruhen in Palästina zu Schaden gekommen sind, eine

Entschädigung durch die palästinenische Regierung ausbezahlt werden soll. — Wie einem polnischen Blatt aus Jerusalem geschrieben wird, ist der dortige polnische Konsul, Titus Jozefowski, von den Arabern auf die „schwarze Liste“ gesetzt worden. Der Konsul hat sich während der Unruhen eifrig für die Interessen der aus Polen stammenden Juden eingesetzt.

## Gesandter Kaufher holt neue Informationen

Immer noch ist die Schweinefrage ein Hindernis der Einigung

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind in den letzten Tagen wiederum ins Stocken geraten. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, daß Polen die Zulassung des evtl. von den deutschen Fleischverwertungs-Fabriken nicht abgenommenen vollen Schweinefleisch-Kontingents auf den freien Markt verlangt. Von deutscher Seite wird demgegenüber auf veterinär-polizeiliche Bestimmungen verwiesen.

In fast allen andern Fragen ist, wie wir hören, eine Uebereinstimmung erzielt, doch legt Polen auf die Regelung dieser Fragen so großen Wert, daß, falls diese Fragen nicht zugunsten Polens gelöst würden, der Abschluß eines Vertrages überhaupt in Frage gestellt wäre. Der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufher, ist inzwischen wieder in Berlin eingetroffen, um mit den zuständigen Stellen in Besprechungen über die Fortführung der Verhandlungen einzutreten.

Wit Kaufher ist die ganze deutsche Delegation von Warschau abgereist.

## Kommunisten schossen auf Nationalsozialisten

Ein Toter, ein Verletzter in Berlin

Nach einer nationalsozialistischen Versammlung in Wilmersdorf stießen heute nacht, kurz nach Mitternacht, verschiedene Teilnehmer auf der Straße mit Kommunisten zusammen. Bei einer sich entspannenden Schießerei fielen etwa sechs Schüsse. Der 19jährige Nationalsozialist Walter Fischer aus Friedenau wurde mehrfach getroffen und so schwer verletzt, daß er sofort zusammenbrach und auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Ein anderer Versammlungsteilnehmer, der der Partei nicht angehört, wurde durch einen Prellschuß in den Rücken verletzt. Die Polizei nahm zwei Kommunisten fest, die unter dem dringenden Verdacht stehen, die Schüsse abgegeben zu haben.

## Raubüberfall auf eine Greifin

Berlin, 18. 12. Die 72 Jahre alte Witwe D. hatte in ihrer Wohnung einen Arbeiter und dessen Frau aufgenommen, da das Ehepaar anderweitig keine Unterkunft finden konnte. Trodem wurde sie, als sie krank zu Bett lag und die Ehefrau zur Küche gegangen war, von dem Mann überfallen, am Halse erwürgt und an der Brust gekragt. Darauf rief der Mann der wehrlosen Frau, während er ihr die Kehle andrückte, einen Beutel weg, den sie an der Brust trug und in dem 70 Mark verwahrt waren, die sie sich mühsam erspart hatte und die zur Bekleidung des Begräbnisses dienen sollten. Der Arbeiter, der jetzt vor Gericht stand und die Tat leugnete, wurde aber überführt und zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

## 20 mexikanische Räuber handrechtlich erschossen

New York, 18. 12. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Nogales (Arizona) gerieten mexikanische Bundesstruppen bei Sahuaripa im Staate Sonora mit einer etwa 200 Mann zählenden Räuberbande in ein Gefecht, aus dem die Regierungstruppen als Sieger hervorgingen. Drei Räuber, darunter der Führer, wurden im Kampfe getötet. 20 Räuber wurden handrechtlich erschossen.

Dänemarks Abrüstungsabseil macht Schüle. Anlässlich der Beratung des Haushalts des Verteidigungsministeriums der zweiten holländischen Kammer wurde von sozialdemokratischer Seite die Abrüstung nach dänischem Vorbild gefordert. Der sozialistische Abg. Leer Daan beantragte u. a., das jährliche Rekrutenkontingent schon von 1030 an beträchtlich zu verringern, um zu baldiger Abrüstung zu gelangen.

## Die polnische Opposition zur Regierungsbildung bereit

Sie wird aber leider nicht angesetzt

Angeichts der Angriffe der Regierungspresse, die der Sejmopposition völlige Unfähigkeit zur Bildung eines Kabinetts an Stelle des gestürzten vorkirch, veröffentlichten die vereinigten Oppositionsparteien heute eine Presseerklärung, in der sie darauf hinweisen, daß sie zwar dem Staatspräsidenten nicht das verfassungsmäßige Recht auf Ernennung des Ministerrats vorkirch vorwegnehmen wollen, jedoch im Falle einer Beauftragung irgendeines ihrer Führer mit der Kabinettsbildung diesem die Folge leisten und ein beratendes Kabinett unterstützen würden. Die Sejmfraktion der Bauernpartei hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dieser Erklärung solidarisch erklärt und sich überdies in der schweren Wirtschaftslage Polens für eine baldige Lösung der Kabinettskrise ausgesprochen.

Der Staatspräsident hatte gestern mehrfach Unterredungen mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Bartel und mit Marschall Pilsudski. Wie verlautet, sollen die nächsten Tage weitere Unterredungen des Staatspräsidenten mit führenden Persönlichkeiten der öffentlichen Lebens bringen.

## Entweder Gehirn oder Parteibuch abgeben

Warum man aus der KP. ausgeschlossen wird

Die Bezirksleitung Berlin-Brandenburg der KPD hat den Gewerkschaftsangehörigen Wilhelm Gnadt wegen Schädigung der Arbeiterinteressen aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Gnadt hat in einer Aufsichtsratsitzung der Berliner Elektrizitätswerke „gemeinsam mit den sozialdemokratischen Vertretern“ für einen Beschluß gestimmt, nach dem der Preis für den Elektrizitätsbezug erhöht werden soll. Die Erhöhung war durch die Finanzlage des Werkes notwendig geworden. „Gemeinsam mit Sozialdemokraten“ den Bankrott eines kommunalen Werkes abgeben bedeutet in den Augen eines echten Bolschewisten „Schädigung der Arbeiterklasse“.

## Im Braunschweiger Stadtparlament kein Kommunist mehr

Der einzige Kommunist im Braunschweiger Stadtparlament, Theissen, stimmte bei der Neuwahl des Oberbürgermeisters für den sozialdemokratischen Kandidaten Böhmig und wurde als Oberbürgermeister eingeführt worden. Die Braunschweiger Ortsgruppe der KPD war mit diesem Verhalten außerordentlich unzufrieden. Theissen ist nunmehr zur Sozialdemokratie übergetreten, nachdem er den Kommunisten vorher noch einmal gründlich die Wahrheit gesagt hatte. Jetzt besitzt die sozialdemokratische Fraktion im Stadtparlament von 85 Mandaten 20. Die KPD ist überhaupt nicht mehr vertreten.

## Auch Berlin braucht neues Geld

Das künftige Wachstum steigert die Verpflichtungen

Die Finanzlage der Stadt Berlin ist zur Zeit außerordentlich angespannt, trotzdem durch Freilegung städtischer Arbeiten bereits über 70 Millionen Mark Ausgaben zurückgestellt, Neubauten nicht mehr begonnen und begonnene Bauten zum Teil stillgelegt worden sind. Die Schulden betragen insgesamt 250 Millionen Mark. Dazu kommen 128 Millionen kurzfristige Schulden der Verkehrsgesellschaft.

Der stellvertretende Oberbürgermeister von Berlin erklärte am Freitagabend vor Pressevertretern über die Geldnot der Reichshauptstadt, daß die Ausgaben der Stadt durch andauernd starken Zuweg nach Berlin immer mehr gesteigert werden. Auch die Ausdehnung des Verkehrswesens verursache bedeutende Ausgaben. Die Zunahme der Lasten aus der Arbeitslosigkeit nötige ebenfalls zu weitgehenden Ueberschreitungen des Haushalts. Allein in diesem Jahre seien 30 Millionen Mark mehr als im Haushalt vorgesehen für Wohlfahrtszwecke ausgegeben worden. Die Grundlage der Finanzen Berlins sei dennoch aufrecht, weil die Stadt große Vermögenswerte besitze. Die Steuern seien nicht stärker angespannt als in anderen deutschen Städten. Eine größere Anleihe sei jedoch unbedingt notwendig.

Kapitalerhöhung der Warschauer Commerzbank. Die Warschauer Commerzbank (Bank Handlowy) hat jeben eine Erhöhung des Grundkapitals von 20 auf 40 Millionen Hlot beschlossen. Die Neuemission soll von der westpolnischen Zuckerindustrie übernommen werden.

## Erziehung der Geister

Von G. de la Fouchardiere

Lesen Sie die Berichte über den Spiritistentongress? — Der Spiritistentongress ist die letzte Zuflucht des primitiven Mystizismus und invidioser Sentimentalität. . . Selig sind die Spiritisten, denn sie gleichen den Kindelein! Einer von ihnen hatte einen glorreichen Einsatz: „Die Wesentlichkeit moßert sich über uns. . . Da gibt es ein einfaches Mittel: Man muß den Leuten einen Geist vorführen, dann wird man es nicht mehr wagen, uns lächerlich zu machen.“ Aber ein anderer Spiritist, der einen unerwarteten sichten Augenblick hatte, oder durch vorhergehende Erfahrungen gewöhnt war, hatte erste Bedenken: „Die Sache ist nicht so einfach. Denn vor allem muß der Geist dazu gebracht werden, sich öffentlich zu zeigen. . . Nun wissen wir aber, daß die Geister so scheu sind, daß sie auch im intimen Zirkel nur mit Mühe zu bewegen sind, sich zu manifestieren, und selbst dann nur im Schutze einer Dunkelheit, die es fast unmöglich macht, sie zu sehen.“

Aber ein dritter Redner bringt die Lösung der Frage: „Die Geister sind scheu? Sehr einfach. . . Man muß sie eben dazu erziehen, in Gesellschaft zu gehen.“

Dieser Vorschlag wird von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommen, und sofort geht man daran, ein Erziehungsprogramm für Geister zu entwerfen. Wohlverstanden: man muß mit der Erziehung beginnen, solange sie noch ganz klein sind, b. h. wenn sie in ihrem Beruf als Geister debütieren. Wenn Spiritisten bei einem Begräbnis anwesend sein werden, müssen sie sich um den Sarg gruppieren, der den jungen Anfänger enthält, und werden ihn durch entsprechende Beschwörungsformeln zu bestimmen suchen, an einem der nächsten spiritistischen Sive o'clocks in einem der Reine des Teatichses zu erscheinen. Die Wahl des Tischbeines bleibt dem jungen Geist überlassen.

Es ist klar, daß die Geister einer Erziehung dringend bedürfen, denn bis jetzt haben sie sich bei ihren Besuchern recht ungezogen benommen.

Sie erscheinen nie, wenn man sie höflich dazu auffordert, dagegen erscheinen sie ungebeten dem Reisenden, der im Gemach eines alten Schlosses übernachtet. Schatz Zwölf werden sie ihn an, indem sie ihn bei den Füßen ziehen oder mit Keilgeraffel einen unerschämten Lärm hochführen. Danach erinnern sie ihn an die unangenehmsten Dinge seines vergangenen Lebens oder weisen ihm äußerst peinliche Ereignisse für die Zukunft. . . Glücklicherweise muß man diese Prophezeiungen nicht allzu genau nehmen, denn die Geister haben noch einen Fehler: sie lügen nie gebrudt. Außerdem gibt es wenige sichtbare oder unsichtbare Persönlichkeiten, die einem so

viel Grobheiten sagen und so plumpe Scherze machen, als ein in einem Tisch verborgener Geist.

Aber um einen Geist erziehen zu können, muß man ihn fassen können. . . Nun gibt es aber in der Chemie keinen Stoff, der sich so leicht verflüchtigt, wie ein Astralleib. Zwischen dem Moment, wo der Geist noch nicht, und dem Moment, wo er nicht mehr da ist, bleibt keine Zeit für eine Lektion in Anstandslehre oder Höflichkeit.

Dies ist wahrscheinlich der Grund, weshalb ein Kongreßmitglied den Vorschlag machte, eine Konkurrenz für die Erfindung eines Apparates auszuschreiben, der es ermöglichen würde, mit den Verstorbenen in direkte Verbindung zu treten.

Aber dieser Apparat existiert — bereits: Es gibt deren sogar mehrere, nämlich den Phonographen, den Kinematographen und die Druckerpresse. Der Phonograph gibt den Klang der Stimme wieder, die verstummt ist. Der Kinematograph zeigt uns Wesen, die längst im Grabe modern leben. In ihren Büchern und selbst in ihren Briefen sind uns ihre Gedanken erhalten. Welche Geistererscheinung könnte uns genauer Stimme, Bewegungen und Gedanken eines Verstorbenen vor Augen führen?!

Aber uns erscheint das nicht genügend mystisch, oder zumindest nicht genügend geheimnisvoll. Man träumt von dem Fortleben nach dem Tode, dieser — wenn ich so sagen darf — widerspruchsvollen Absurdität.

Suchen wir nicht nach der Seele der Verstorbenen. Sie schwebt nicht irgendwo im Raume, sie ist in uns selbst. Sie äußert sich in undeutlichen Erinnerungen, in sehr deutlichen Instinkten, in beständigen inneren Kämpfen oder aber in der „inneren Stimme“, der wir uns resigniert unterordnen.

Unsere Seele ist das von unseren Vorfahren übernommene Erbe oder die Hinterlassenschaft einer Fremdbin. Unsere Seele nährt sich von totu Seelen, wie unser Körper sich von toten Tieren nährt.

Ihr könnt das nicht begreifen. . . Denn Ihr seid wie Kinder, die „Grufeln“ spielen, die wollüstig schauern, wenn sie in der Dunkelstunde Gespenstergeschichten hören und in gespieltem Entsetzen darauf warten, von den Flügeln einer Fledermaus gestreift zu werden.

Um so besser für euch!

Glückliche Kinder, die an alle Mythen aller Religionen glauben? Glücklich allerdings diejenigen, die den Kindern gleichen, und denen — nachdem sie in einer Fabel die Ruhe des Freyzens und das Geheimnis des Lebens entdeckt haben — des Herzens und das Geheimnis des Lebens entdeckt haben — sind!

Deutsch von Helene Feimer.

Das Mannheimer Nationaltheater bleibt bestehen. Der Mannheimer Bürgerausschuß bewilligte in der heutigen Sitzung den Voranschlag des Mannheimer National-

theaters mit einem jährlichen Betriebszuschuß von 1,1 Millionen Mark auf die Dauer von drei Jahren. In der letzten Bürgerausschußsitzung war der Etat abgelehnt worden, wodurch die Gefahr der Schließung des Nationaltheaters in unmittelbare Nähe gerückt war.

## „Der Londoner verlorene Sohn“

Stadtheater

Der Schauspielplan ist im ersten Teil dieses Winters so heruntergekommen, daß der Kritiker, zum Abhalterer von Schund und Schmarren degradiert, sich plötzlich einem Werk wie diesem „Londoner verlorene Sohn“ gegenübersehen muß, der bekannteren einen Schwalbe, die noch keinen Sommer macht. (Aber schon flankiert der „Dramaturg“ das bühnenkriegstüd Scheriffs künstig von zwei weiteren Allgeheuten. . .)

Der „Londoner verlorene Sohn“ ist ein köstliches Stück aus Glück und Verzweid, aus Lachen und Weinen, eine Dichtung, deren weit gespannter Bogen, Zeit und Dinge überwältigend, ewig Menschliches verhandelt, dabei aber jene Form findet, jene Sprache spricht, die in ihrer genialen Primitivität freudiger Gemeinbesitz des Gelehrten wie des Schulterrungen wird.

Ein englischer Kaufmann kehrt nach langen Jahren aus der Fremde heim. Ines er draußen viele Schätze erworben, verlor er dabei den einzigen Sohn. Nicht durch den Tod sondern durch das Leben. In des Untels Obhut ist ihm ein Taugenichts geworden. Da hält sich der Vater, in das Gewand eines Seefahrers und nimmt Dienste bei dem Sohn, um ihn bei seinem wüsten Treiben zu überwachen und durch kluge Weisung auf den rechten Weg zurückzubringen. Das ist nicht so leicht, denn er muß mehr und mehr erkennen, daß an dem jungen Kaufbold, Säufer, Spieler und Lagedieb Hopfen und Malz verloren sind. Da greift der Vater zu dem letzten Mittel: er läßt den Unverbeßlichen gleich nach der Hochzeit mit einem liebenswerten Mädchen fort in den Schutdurm führen mit dem Erfolg, daß des Sohnes Leben nun erst ganz bergab geht; er sinkt zum Bettler und Straßenräuber hinab. Reiß für den Galgen, wird er aber durch die aufopfernde Treue seines Weibes doch noch auf die rechte Bahn gebracht. Diese Weisung erleben wir zwar nicht über den ersten Anfaß hinaus, und man kann es verstehen, wenn Skeptiker nicht recht darauf zu glauben vermögen.

In zehn spannenden Bildern, die mit farbigem Leucht erfüllt sind, rollt das Geschehen vor uns ab. Ernst und Scherz stehen immer nahe beieinander, fetten Augenblick

Wir sind noch weit zurück!

Das Einfamilienhaus - die ideale Lösung

Das Verhängnis der Mietskasernen - Der Wert des Eigenheims - Notwendige Maßnahmen

Es wird nicht bestritten werden können, daß es keinen besseren Maßstab zur Beurteilung der Kultur eines Volkes gibt als dessen Wohnweise. Nicht die Handelsstatistik, nicht die Anzahl der Wandermaler, der Kraftwagen oder Radioanschlüsse erlaubt einen Schluß auf die Kulturhöhe eines Volkes, sondern nur ein Blick hinter die Kulissen, ein Blick in die Kammern des Staates, in die Wohnstätten seiner Bürger.

Table with 3 columns: City, Population, and Year. Rows include London, Manchester, Gent, Haag, Philadelphia, Berlin, Breslau, Danzig, Charlottenburg, Hamburg, and Polen.

Vergleichsweise bewohnt eine Arbeiterfamilie von vier Köpfen an Durchschnittsräumen in Amerika 5, in England 3, in Deutschland 1,4. Diese Zahlen, in denen das ganze Mietskasernenland der deutschen Städte mit seinen riesenhaftesten und sozialsten Missetatenden zum Ausdruck kommt, erzählen dem, der zu lesen versteht, mehr von der Entartung des deutschen Volkes als lange Abhandlungen.

Heute wird in der städtischen Bevölkerung vielfach das Mietskasernenhaus dem Eigenheim vorgezogen, aus dem einfachen Grunde, weil die Heimstätte mit ihrem Segen gar nicht gekannt, geschweige denn für erreichbar gehalten wird. Für die freiwilligen und unfreiwilligen Anhänger der Mietskasernen ist im letzten Jahrzehndert im überreichen Maße gesorgt, als daß sich noch mehr derartige Bauten reiferen ließen. Wenn aber im wahrhaft höheren Sinne das Heim des Familienvaters nichts anderes ist als sein erweitertes unentbehrliches Atelier und wenn der eigene Mantel kein billiger sein muß als der vom Verleiher gewollte, so muß - normale wirtschaftliche, von keiner Zwangswirtschaft eingeeengte Verhältnisse vorausgesetzt -

die Wohnung im Eigenheim billiger sein als in der Mietswohnung;

es dürfte so sonst niemand daran, sein Kapital in einem Hause anzulegen und es zu vermieten. Wenn von den 24 Millionen Familien der Vereinigten Staaten von Amerika 20 Millionen in Eigenheimen wohnen, so macht diese Tatsache es zum mindesten sehr wahrscheinlich, daß ihre Besitzer sich dabei nicht schlechter fühlen, als die in der Mietskasernen.

Prof. Baumelster, der Begründer der Wissenschaft des modernen Städtebaus, stellt auf Grund eingehender Untersuchungen fest: Das Eigenheim ist nicht teuer, braucht nicht weniger als eine entsprechende Wohnung im Mietskasernenhaus. Neuerdings kommt unter vielen anderen Baurat Stagemann nach sehr gewissenhaften Untersuchungen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, zu dem gleichen Ergebnis. Doch selbst, wenn es etwas teurer wäre, was würde dies bedeuten gegenüber den Vorteilen sozialer und kultureller Art, gegenüber dem Gewinn für den Aufwuchs der Kinder, des höchsten Wertes, das ein Volk haben kann, kurz allen jenen Vorzügen gegenüber, die auf keiner Weise bestritten werden können!

Wenn gleichwohl in Deutschland die Wohnkultur im Vergleich etwa zu England in so beklagenswerter Weise zurückgeblieben und ohne weiteres zuzugeben ist daß die Erhaltung von Eigenheimen für die große Mehrzahl der deutschen und Danziger Bevölkerung unrentabel ist, so dürfte der Grund hierfür nicht technischer Art sein; denn die Methode der Baukunst sind in England die gleichen wie bei uns; ebensowenig dürfte er im Volksscharakter liegen; denn die deutsche Wohnweise der Vergangenheit beweist das Gegenteil und hat sich in Bremen mit seinen 783 Einwohnern in jedem Haus bis in die Gegenwart erhalten.

Die Ursache, warum Berlin zehnmal so viel Einwohner in einem Hause beherbergen muß als London, ist vielmehr der zehnmal so hohe Bodenpreis in Berlin in einer der englischen Hauptstadt entsprechenden Wohnlage.

Es ist hier nicht der Ort, dieser zunächst verblüffenden Tatsache nachzugehen; sollte man doch bei dem größeren Nationalreichtum der Engländer auch wesentlich höhere Preise für Wohngebiete voraussetzen. Oder haben jene Leute die behaupten, daß aus hohen Bodenpreisen nur trügerische Schlüsse auf den Wohlstand des Volkes zu ziehen sind?

Wenn: Ein Eigenheim ist nur rentabel auf billigem Grund und Boden; hohe Bodenpreise dagegen zwingen ganz unabweislich zu hoher, d. h. kulturell niedriger Wohnweise. Daß nun aber private Grundbesitzer sich demzufolge dazu verstehen sollten, ihr Land billig zu Bauzwecken herzugeben, wird gleichwohl nur ein ganz natürl. Menschenfreund erwarten. Hier kann nur eine zweckmäßige Grundsteuer, die nicht die Bodenverbesserungen, sondern den nackten Boden trifft, Wandel schaffen. Anders liegt die Sache aber beim städtischen Grundbesitz, und zwar besonders dann, wenn er den privaten in erheblichem Maße übertrifft, wie es in Danzig glücklicherweise der Fall ist.

Hier besteht die Möglichkeit, durch Niedrighaltung der Grundstückspreise die Bauartigkeit, vor allem die Siedlungsartigkeit zu fördern.

Neuere Streitigkeiten sind allerdings der Ansicht, daß diesem Verlangen von der Stadtgemeinde Danzig nur in höchst unvollkommenem Maße stattgegeben wird. Auf der Ausstellung „Haus und Heim“ im Sommer 1928 wurden Berechnungen veröffentlicht, die keineswegs zurechtgestellt waren und einen Anteil der Aufwendungen für Erbsparnisse, Straßen-

baukosten und Grundsteuer von 42,8 Prozent zu den jährlichen Gesamtlasten des Hausbaus ergaben! Das berartige Zahlen, die jeder Zeit veröffentlicht werden können, zu unerträglichen Belastungen und zur Verhinderung des so notwendigen Siedlungswezens führen müssen, ist ohne weiteres einleuchtend, und es ist ein immer lauter werdender Wunsch, daß hierin baldigst Wandel geschaffen wird.

Zugegeben ist den Gegnern des Einfamilienhauses, daß der Treppenverkehr zwischen seinen einzelnen Stockwerken lästig fallen kann. Inwiefern kommt gerade hier der Raumbedarf derjenigen Bevölkerungsgruppe dem Einzelhaus zu Hilfe, die den weitaus größten Anteil an Wohnungssuchenden stellt: Wird doch auf unabsehbare Zeit hinaus

die Mehrzahl der Bevölkerung auf Wohnungen mit höchstens 4 Räumen einschl. Küche angewiesen sein, auf ein Bauprogramm also, das sich, wie die Bautypen für Kleinbauern und Landarbeiter beweisen, bequem im wesentlichen im Erdgeschoss unterbringen läßt.

Es würde sogar möglich sein, bei Ausführung eines gut isolierten flachen Daches, gegen das selbstverständlich gar nichts Grundfälliges zu sagen ist, auf die Anlage eines Treppenhauses völlig zu verzichten und zwar auch bei Wohnungen mit größerer Raumzahl.

Es ist nicht möglich, zu einem tieferen Verständnis der Wohnungsfrage zu gelangen, ohne zugleich die entscheidende Rolle, die der Grund und Boden - wie es ja nicht anders sein kann - beim Wohnungsbau spielt, eingehend zu würdigen. Die Erkenntnis dieses Zusammenhangs aber muß jeden, der um die Zukunft des deutschen Volkes besorgt ist, zur Mitarbeit an der Beseitigung von Widerständen veranlassen, die einer Gesundung unserer sozialen Zustände entgegenstehen. Niemals aber wird die Erkenntnis dazu führen, Mißstände bestehen zu lassen, um rekonstruiert beim

„Mitschuldigen“ zu landen, hinter dem sich doch nur schamhaft die Mietskasernen verbirgt. Ohne Lösung des Wohnungsproblems wird alle soziale und kulturelle Arbeit für die Behandlung unseres Volkes vergeblich sein!

Regierungs- und Baurat Richard.

Rundschau auf dem Wochenmarkt

Vom andauernden Regen ist die Ware feucht und die Händler sind verstimmt wie Weihnachtsmänner. Die Weihnachtsgans kostet pro Pfd. 1-1,20 Gulden das Pfd. trotzdem ist der Handel um Geflügel und Hasen lebhaft. Puten sollen pro Pfd. bis 1,10 Gulden bringen, Hühner das Stück 8-5 Gulden, ein paar Tauben 1,20-1,50 Gulden, Enten 1,10-1,30 Gulden das Pfd. Ein Kase kostet je nach Größe 7-9 Gulden. Die aWidel Eier preis 2,00-2,70 Gulden. Trüffel kosten 3 Gulden und mehr pro aWidel. Für ein Pfd. aWidernbutter werden 1,80-2,00 Gulden gefordert. Tafelbutter kostet 2,20-2,40 Gulden.

Weißkohl preis 8-10 Pf., Rotkohl 15 Pf., Wirsingkohl 15 Pf., Sauerkohl 15 Pf., Mohrrüben 2 Pfd. 25 Pf., Spinat 40 Pf., Kartoffeln 10 Pf., 40-45 Pf. Rosenkohl 40-50 Pf., Das Suppenbündchen 15 Pf., Grünkohl (gekocht) 40 Pf., das Pfd., Zwiebeln pro Pfd. 15 Pf., Radieschen, zwei Bündchen 25 Pf., Schwarzwurzeln 60 Pf., das Pfd., Ein Köpchen Blumenkohl preis 0,80, 0,50-2,00 Gulden.

Kepfel kosten 3 Pfd. 1 Gulden, Tafeläpfel 60, 60-80 Pf., Weintrauben das Pfd. 2,20 Gulden. Eine Apfelsine 40-50 Pf., Eine Zitrone 10 Pf.

Die Fleischpreise sind unverändert. Schweinefleisch (Schulter) kostet 1,20, Schinken 1,30, Karbonade 1,30-1,40 Gulden, Schinken 1,40-1,50 Gulden, das Pfund Rindfleisch ohne Knochen kostet 1,20-1,50, Hammel- und Kalbfleisch 1,20 das Pfd. Bessere Stücke sind teurer.

Der Blumenmarkt bringt ein reiches Angebot von Primeln, Alpenveilchen, Nischenzweige, Kaffee, Christbaumtannen- und viele Winterweigen. Um Weihnachtsschmuck entspinnt sich ein lebhafter Handel.

Der Fischmarkt ist heute reichlicher besetzt. Händlern und Pomacheln sollen pro Pfd. 60-80 Pf. bringen. Klaren und frische Serringe kosten 70 Pf. das Pfd., kleinen Serringe 8 Pfd. 1 Gulden, Breilinge das Pfd. 25 Pf. Traute.

Aus der Hölle ins Gericht / Von Ricardo

Vier Angeklagte - zwei Ehepaare - und gutes Duzend Neugen in Verbindung mit der Tatsache, daß sie alle in einem Hause wohnen, lassen vermuten, worum es in diesem Prozeß geht: Parteikampf, urewige Fehde in einer jener Mietskasernen, die den Einwohnern hier auf Erden einen Vorgeschnad vom Leben im jagendsten Feuer der Hölle vermitteln. Auch die Zeugenaussagen symbolisieren dies in nicht mißzuverstehender Weise. Wie Ruchstein bei Regenwetter hockt die Zungen eng aneinandergebrängt auf der langen Bank, aber in der Mitte bleibt ein Platz von einem halben Meter Breite frei, dorthin setzt sich niemand. Das ist der Abgrund, das ist Niemandsland, die neutrale Zone, die die Parteien scheidet. Man quersicht sich zusammen, um Platz zu finden, aber den hasserfüllten Vorder auf die neutrale Ehegelegenheit drücken, da sei Gott der Herr davor! Wie käme man mit der verkettenen Gegenpartei in Verührung, und wie falsch könnten die Freunde das ansagen! Nein, Abstand wahren! Abstand nicht nur im großen, sondern, sondern auch im kleinen, sichtbar...

Die Anklage lautet auf gemeinschaftliche Körperverletzung, und zwar sollen die angeklagten Ehepaare zusammen den erwachsenen Sohn einer Nachbarin verhaften haben, während die Ehefrauen an diesem strafbaren Delikt nur mittelbar beteiligt sein sollen. Das heißt, die Angeklagte behauptet nicht, die Ehefrauen hätten auch auf den Nachbarnsohn eingeschlagen, sondern sie hätten ihn nur festgehalten, damit die Männer ungehemmt und nachdrücklich zuschlagen konnten. Dieser an sich schon nicht ganz einfache Tatbestand wird noch kompliziert durch einen zweiten Punkt der Anklage. Danach soll der eine Ehemann den Nachbarnsohn am Morgen nach der Schlägerei erneut verhaften haben.

Die Beweisaufnahme wird zu einer hochdramatischen Angelegenheit. Es fallen geschäftige Worte, ironische Redewendungen, Tränen fließen, Fäuste ballen sich, lebend, beschwörend spricht ein Frauenmund, eigenwillig und stark, selbstbewußt ein Mann, Jähzorn sprudelt aus, der Richter rügt, belächelt, weist blühschnelle, versteckte Angriffe in geordnete Schranken.

Wortführer der Angeklagten ist der Ehemann, dem man zwei selbständige Handlungen (wie man vor Gericht sagt) zur Last legt: am Abend die gemeinschaftliche Körperverletzung und den anderen und die am nächsten Morgen alleine ausgeführte. Er ist ein großer, hagerer Mann mit nervösen, fahrigem, abgehackten Bewegungen. Er spricht nicht gut, aber er spricht viel. Sein Gesicht, mit tiefliegenden Augen unter finsternen Brauen, ist wirklich der Spiegel seiner Seele. Es weiterleuchtet darin, blüht und groß und zuckt. Einmal ringt er die Hände über dem Kopf, springt leichtfüßig vor und zurück, wird zornig, herb, dann flüchtet er höhnisch, wird spielsüchtig und stellt überaus rasche Fragen, bedeutender Gegenfragen. Von der Wichtigkeit seiner Person ist er vom Schürerange bis zum schwarz gezeichneten Scheitel durchdrungen. Er ist vollkommen unschuldig! Die Anklage ist an die falsche Adresse gerichtet, sagt er mit schönem Pathos.

Nicht er gehört auf die Anklagebank, sondern der andere der Mensch... der Herr Zeuge, der hier gegen ihn aussagen wird, der, den er angeblich geschlagen haben soll. Jawohl, gewissermaßen, sozusagen ist die Anklage falsch, also verfehrt, nicht wahr, der Mensch... der Herr Zeuge, meinetwegen... jawohl, der hat angefangen, das habe ich gereizt, der hat an seiner Wohnungstür gerufen: „Kam ruf, du langes, verrottenes Mist... du trockener Hund! Du Quill. Ich schlag dir doch!“ Jawohl, das hat er gesagt, na, und ich meine... ach so... (hier wird er höhnisch)... ach so, soll ich mir vielleicht ungefragt reizen lassen? Ach so...

Der Mann spricht eine Mischung von Danziger Dialekt, flücht hier und da einen Brocken Danziger Platt hinein, verfehlt sich zu gebildetem Schreibdeutsch und gebraucht, meist an verfehrt Stelle, kühnliche Redewendungen, die

er, weiß Gott woher hat, denn er ist völlig unbestraft. Das sieht dann ungefähr so aus:

„Und denn macht ich hier mal folgendes unter Beweis stellen. Was hier mein Mitangeklagter ist, der hat sich mit'm Knüttel jobolagt, der hat nur mit Knütteln gearbeitet. Aber mir schina der Mensch... meinetwegen, der Herr Zeuge... mitte Faust vore Brust und dann so g er von dannen...“

Darauf der Richter: „Na, wenn er von dannen zog, warum kufen Sie ihn denn nach und schlugen auf ihn ein?“

„Ach so!“ sagt der Mann, „leicht scheuert er mir en Ding, pehls aus und ich wisch mit de Nat, na nee...“

So geht die Vernehmung der Angeklagten langsam dahin. Alle sind völlig unschuldig und die Angeklagten. Da ist die Frau des Wortführers, sie weint und bekennt ihre Unschuld. Sie hat nur das Heberfallkommando alarmiert und gerufen: „Mein Gott, mein Gott, er schlägt mein Mann doch!“ Nichts weiter. Die andere Frau hat gar nichts getan. Sie schießt aus der Reihe der Angeklagten auf den Richter zu vor und erklärt in blühschneller Wortfolge:

„Ach schenke mir gar nich zu sagen, daß ich bei die Frau hier war und ihr Kasse anbrühen wollt, und da hat ich en Kind ansem Arm als der Krod losging, und deshalb konnd ich ihm gar nich festhalten haben...“

„Stimmt!“ sagt der Vorsitzler laut und kräftig, und tritt erst einen Schritt vor und schnell wieder zurück.

Bei der Jüngerenvernehmung geht es teilweise heftig zu. Es gibt Be- und Entlastungszeugen - natürlich! Sie bezeugen durchweg ganz Bestimmtes, alles andere haben sie weder gesehen noch gehört. Mit Spannung erwartet man den Hauptzeugen, den Verletzten. Er ist ein junger, etwa 23-jähriger Mensch, der sich keines allzu guten Vermögens erfreut. Er lag am Boden, als die beiden auf ihn einschlugen. Er hörte, wie eine umstehende Frau rief: „Wä sind doch hier nich aufsem Altendiertel. Laßt ihm sein, er is doch en Mänsch und kein Stück Vieh...“

Ja, und ob er am nächsten Morgen den Erstangeklagten mit einer Eisenstange bewaffnet abgelanert hätte?

„Nein, wo werd' ich!“

„Aber die Zeugen...“

„Nein!“

„Sind noch Fragen an den Zeugen zu stellen?“

„Ja!“ springt der Vorsitzler vor. „Ich mach' fragen, ob er die Filzpantoffel ablegen?“ Er tritt, pliffia lächelnd zurück.

Der Angeklagte: „Er hat vierzehn Tage später die Filzpantoffel abgelegt, grüne mit großen roten Blumen drauf... die behielt ich mir, falls er se abstreiten will... Ich kann se dem Gericht vorlegen...“

„Nun lassen Sie mal die Filzpantoffel, Angeklagter... noch Fragen?“

„Ja!“ Die Gattin des Wortführers meldet sich - wie bei jedem Zeugen - zum zwölften Mal und greint unter Tränen daselbe: „Ich hab' mein Gott, mein Gott, gefast und nur bis Zberfall alarmiert.“

„Gut, dann ist die Beweisaufnahme geschlossen.“

Die angeklagten Ehepaare werden zu je - 12 Gulden Geldstrafe verurteilt. Die Frauen sind freigesprochen.

2 1/2 Stunden dauerte die Verhandlung.

„Ich lege Berufung ein!“ donnert der Wortführer vor-springend.

Man geht, Draußen im Korridor schießen giftige Blicke und anzügliche Worte...

Danziger Ständesamt vom 13. Dezember 1929  
Todesfälle: Wilhe Justine Maaser geb. Dt, 84 J. -  
Meintentierin Emilie Timm, ledig, 82 J. -  
Kaukleitretär i. R. Max Poth, 76 J. -  
Tochter des Gutmachers Kurt Kleist, fast 2 W.  
Kellner Albert Kall, 67 J.

Advertisement for honey products: Raps-, Weisklee-, Linden- Blüten-Honig, gibt ab Schmidt, Imkerei Trutenau, Abholstelle in Danzig: Restaurant Richard Nückbusch, Robergasse.

# Winterjohannwendfeiern für die Kinder

der Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei

Die Feiern finden statt:

- für 5. Bezirk, Langfuhr: **Mittwoch, den 18. Dezember, abends 6 Uhr, bei Krefin, Brunnhofer Weg;**
- für 3., 13. und 14. Bezirk, Neufahrwasser, Weichselmünde und Lauenhof: **Donnerstag, den 19. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in Sessers Hotel, Neufahrwasser;**
- für 6. und 11. Bezirk, Heubude und Trost: **Freitag, den 20. Dezember, abends 6 Uhr, in Albrechts Hotel, Heubude;**
- für 7. Bezirk, St. Albrecht: **Sonntag, den 21. Dezember, abends 6 Uhr, bei Merens;**
- für Danzig-Innenstadt und Schiffsb., 1., 2., 4., 8., 9., 10. Bezirk und Feuerwehr: **Montag, den 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Werkspfeisend;**
- für Oliva: **Montag, den 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Waldhäuschen.**

Aus dem Programm: Musik und Gesangsvorträge, Kapelletheater, Rezitationen, Märchenabende.

Der beschränkten Raumverhältnisse und der Störung wegen wird gebeten, Kinder unter drei Jahren nicht mitzubringen.

Der Eintritt für Kinder ist frei, für Erwachsene 50 Pf.

Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. Erwerbslose Parteimitglieder haben gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches und der Stempelfarte freien Eintritt.

## Die Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei

Werkenspielplan des Stadttheaters. Sonntag: „Die letzten Welter von Windsor.“ — Montag (Serie I): „Der Londoner verlorene Sohn.“ — Dienstag (Serie II): „Hoffmanns Erzählungen.“ — Mittwoch: Geschlossene Vorstellung für die Freie Volksbühne. — Donnerstag (Serie III): „Die berühmte Frau.“ — Freitag, abends 7 Uhr: (Serie IV) Frelse B. „Voris (Gedinnow).“ — Sonnabend: Geschlossene Vorstellung für den Bühnenvolksbund. — Sonntag, den 22. Dezember: Neu einstudiert: „Der letzte Walzer.“ Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Oscar Straus. — Montag, den 23. Dezember (Serie I): „Der müde Theodor.“

Kreisstag für das Große Werder. Der Kreisstag für das Große Werder ist zum 19. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, im Kreishaus Tiegendorf zusammenberufen. Aus der Tagesordnung sind folgende Punkte hervorzuheben: 1. Ergänzung von Amtsvorsteher-Vorschlagslisten; 2. Wahl von Schiedsmännern und Stellvertreter; 3. Berechtigung von Kreismitgliedern für Kinderbewilligung; 4. Abänderung des Statuts

des Krankenhauses in Tiegendorf; 5. Anstellung eines hauptamtlichen Kreisfunktionsarztes; 6. Legung der Jahresrechnung der Kreisparlase und Kreisfunktionskasse für das Jahr 1928. Die Tribünenbesucher müssen Platzkarten haben, um zugelassen zu werden. Jeder Kreisstagsabgeordnete verfügt über zwei solcher Platzkarten.

## Billige Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelegramme

Für 1/2 der üblichen Gebühren

Glückwunschtelegramme zu Weihnachten und Neujahr werden in diesem Jahre nach einigen Ländern Europas, ferner über die Kabel- und Luftwege nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Britisch-Indien, China, Japan und den Philippinen, über die Funkwege, außerdem nach Niederländisch-Indien und Siam zugelassen. Die für die Glückwunschtelegramme zu entrichtende Gebühr ist gegenüber der Gebühr für gewöhnliche Telegramme erheblich ermäßigt worden und beträgt durchschnittlich ein Viertel dieser Gebühr. Daneben gibt es noch nach einigen Ländern, darunter die Vereinigten Staaten von Nordamerika, sogenannte „nachlässigste Telegramme“, die noch billiger sind und bei denen es genügt, statt des Wortlauts nur die entsprechende Nummer der zugelassenen Fassungen und die für die Telegrammausfertigung gewünschte Sprache anzugeben.

Auskünfte im einzelnen, insbesondere über Form und Abfertigung der Glückwunschtelegramme, die verschiedenen zugelassenen Sprachen, die Höhe der Gebühren usw. erteilen auf Anfrage die Telegramm-Ausnahmestellen.

Die Auslieferung der Glückwunschtelegramme muß für Weihnachten spätestens bis zum 28., für Neujahr spätestens bis zum 30. Dezember erfolgen, wenn sie noch rechtzeitig zu den Festtagen am Bestimmungsort eintreffen sollen.

## Zum Werken und zum Feste

bleibt

# Saturn Schokolade

die beste

Vom Auto zu Boden gerissen. In der Allee, an der Feldstraße, war gestern vormittag der 28 Jahre alte Arbeiter Georg Lehmann, Buzsinauergasse 19 wohnhaft, damit beschäftigt, die Vorderräder zu kontrollieren. Er stand auf der Asphaltstraße, als ein Lieferwagen herantam und L. zu Boden warf. L. trug eine schwere Gesichtsverletzung und eine Gehirnerschütterung davon. Man schaffte den Verletzten ins Krankenhaus.

In Kriminalrat ernannt. Die Kriminal-Oberkommissare v. Pokrzywinski und Sypniewski sind zu Kriminalräten, Kriminalsekretär Heitke zum Kriminal-Bezirkssekretär befördert.

Auf dem Holzfeld verunfallt. Gestern fielen dem Holzmeister Johann Schmidt, Ballgasse 17, auf dem Holzfeld mehrere Stücke Holz von einer Bore auf den Fuß. Mit einem Knöchelbruch mußte Sch. in das Krankenhaus geschafft werden.

# Filmschau

## Gloria-Theater: „Die letzte Warnung“

Da bleibt einem die Spude weg und hauptsächlich dann, wenn's spukt. Es ist eine tolle Angelegenheit, diese „letzte Warnung“, und kein Junge hat bei Kai Winteron je so Blut geschmeckt wie wir alle gestern im Kino. Es ist ein Kriminalreißer besonderer Art, Qualität wie „Unterwelt“, aber spannender, unheimlicher, eine Spulgeschichte, daß einem Angst und Bange wird.

Was passiert? In irgendeinem Theater in New York wird ein Schauspieler während der Aufführung ermordet. Er mußte an einen Leuchter fassen, ein elektrischer Schlag, ihm war nicht mehr zu helfen. Die Kriminalpolizei stürzt auf die Bühne, nimmt den Totbestand auf, holt die Mordkommission. Als sie eintrifft, ist die Leiche weg, obwohl Kriminalpolizei im Zimmer war. Ganz schön, nicht? Aber das ist nur so nebenbei, der nebensächliche Ausgangspunkt der Handlung. Das Theater wird geschlossen, steht monatelang leer, dann übernimmt es ein neuer Direktor. Er will mit der Originalbesetzung das Stück, in dem der Schauspieler ermordet wurde, neu herausbringen. Und damit geht's los. Sie werden lachen oder Sie werden vielmehr nicht lachen. Ihnen wird der Kraken zu eng werden und Ihre Braut, Frau oder Freundin wird sich suchend nach einer günstigen Stelle für einen Dohnmachtsanfall umsehen, es spukt in dem Theater. Unerhört, aber es stimmt. Es ist nicht zuviel gesagt, der Teufel ist los. Und man atmet erst erleichtert auf, wenn ganz zum Schluss durch den Theaterdirektor alles geklärt wird.

Paul Leni, der inzwischen starb, hat in Hollywood diesen Film geschaffen. Es ist der genialste Kientopp, den man bisher erleben konnte. Ein Reißer, wie er wieder im Theater, nicht im Film, noch im Buch je da war. Eine verrückte Sache, eine impertinente Verbenntigkeit, aber mit den künstlerischen und raffiniertesten Mitteln gemacht. Die Photographie ist ein Spiel für sich. Da sind Kamerastellungen, Montagen, Bildschnitte, aus denen noch alle Photographien einiges lernen können. Und Theatertypen gibts — es ist eine wahre Wonne! Der Film wird sicherlich, wie kaum ein anderer, einen ganz großen Erfolg haben. Er verdient es. — Dazu ein anderer, recht guter Kriminalfilm „Geheimpolitikern“ mit Eddie Polo.

## Odeon- und Eden-Theater: „Karneval des Lebens“

Es geht wieder einmal nicht ohne die beliebte Scheinwelt mit einem amerikanischen Millionär, der ungeschützt leidenden, doch christlichen Frau, die den auf den ersten Blick geliebten Mann durch allerlei Gemütsbewegungen in ein brauchbares Gatten wandelt, und anderem Zubehör. Ein echt venezianischer Palazzo wird verfertigt und amerikanisch-großartig zurückgeschickt, in Venedig ist immer nur Karneval und die Menschen, darin anteren wie die Puppen im Kapelletheater. Schade um die Kosten, die für solch eine Ueberbilligkeit verwandt wurden. Daneben gibt es „Ist Eddy Polo schuldig“ eine Frage, die von dem im Titel genannten Helden nach Ueberwindung aller Hindernisse natürlich mit „Nein“ beantwortet und durch ein happy-end bekräftigt wird.

<h3>HERREN-ARTIKEL</h3> <p>Krawatten mod. gemustert ... 3.50 <b>1.90</b></p> <p>Krawatten Seide mit Kunstseide ... <b>5.75</b></p> <p>Schals Ia Kunstseide ... 5.50 <b>3.90</b></p> <p>Schals Wolle mit Seide, mod. Muster ... 8.50 <b>6.50</b></p> <p>Naohthemden aus gutem Hemdentuch, bunnt gepasp. <b>5.90</b></p> <p>Schlafanzüge Ia Flanel. gemustert ... <b>19.75</b></p> <p>Oberhemden Ia Zephir, moderne Muster ... <b>9.75</b></p> <p>Oberhemden Ia Trikoline, elegante Streifen ... <b>14.75</b></p> <p>Carnituran Ia Baumwolle, in hübsch. Farb. ... Gr. 4 <b>7.90</b></p> <p>Carnituran pa. Florqualität ... Gr. 4 <b>13.50</b></p>	<h3>STRICKKONFEKTION</h3> <p>Damen-Strickkleid m. mod. aufgestickten Motiven ... <b>39.00</b></p> <p>Damen-Strickkleid modern Jacq.-Must. Wolle/Seide <b>59.00</b></p> <p>Damen-Pullover reine Wolle ... <b>17.50</b></p> <p>Damen-Wa. 13 reine Wolle ... <b>19.75</b></p> <p>Damen-Biuse Kunstseide und gemustert ... <b>14.50</b></p> <p>Herran-Pullover reine Wolle, Jacquardmuster ... <b>19.75</b></p> <p>Herran Weste, reine Wolle, elegantes Dessin ... <b>24.50</b></p> <p>Kinder-Rodolanzug Seidg. reine Wolle, einfarbig, gerahnt ... Gr. 35 <b>24.50</b></p> <p>Kinder-Pullover moderns Jacquardmuster ... Gr. 40 <b>10.50</b></p> <p>Kinder-Camasenhose reine Wolle, 2 mal 2 gestr., Gr. 2 <b>6.50</b></p>	<h3>STRÜMPFE - SOCKEN</h3> <p>Damenstrümpfe Ia Flor, Seidenersatz, mod. Farb., Doppelsohle, Hochferse ... <b>2.50</b></p> <p>Damenstrümpfe Bemberg, Wascheide, eleg. Gewebe, moderne Farben ... <b>3.90</b></p> <p>Damenstrümpfe Bemberg, Waschs., äuss. feinmasch., gemindert, Goldstempel ... <b>5.90</b></p> <p>Damenstrümpfe künstliche Seide mit Wolle plattiert, Doppelsohle, Hochferse ... <b>3.90</b></p> <p>Damenstrümpfe künstliche Seide m. Flor platt., äuss. haltb. u. eleg. gemindert Damenstrümpfe künstliche Seide mit Wolle plattiert, gemindert, schwere Qualität ... <b>8.90</b></p> <p>Herran-Socken pa. Flor, in neuen Dess., gute Qualität. Herran-Socken reine Wolle, moderne Muster ... <b>2.65</b></p> <p>Kinderstrümpfe reine Wolle oder Wolle mit Seide, 1 mal 1 gestrickt, Grösse 1 <b>1.90</b></p> <p>Kinder-Camasenhose reine Wolle, in viel. Farb., Gr. 2 <b>3.90</b></p>	<h3>MODE-ARTIKEL</h3> <p>Cookern mod. Halskette ... <b>2.90</b></p> <p>Krawatten handgenäht ... <b>3.25</b></p> <p>Crepe-de-Chine-Schals handgenäht ... <b>6.50</b></p> <p>Zwillingsstücker Teile de Soie, handgemalt ... <b>9.50</b></p> <p>Crepe-de-Chine-Eoktuch handgemalt ... <b>12.50</b></p> <p>Velour-Chiffon-Abendschals hochlegant, handgemalt ... <b>35.00</b></p> <p>Ledergürtel mit passender Lederblume ... <b>4.90</b></p> <p>Ledergürtel mod. gemustert, Ia vielen Farben ... <b>5.75</b></p> <p>Plissee-Carnitur, Crepe de Chine ... <b>6.50</b></p> <p>Georgette-Carnitur mit neuartiger Rückenschleife ... <b>8.50</b></p>
<h3>HERREN-TRIKOTAGEN</h3> <p>Jacken prima wollgemischt gewaschen ... Gr. 4 <b>3.50</b></p> <p>Hemden mit Doppelbr. pa. wollgem., gewaschen, Gr. 4 <b>4.50</b></p> <p>Hosen prima wollgemischt gewaschen ... Gr. 4 <b>3.50</b></p> <p>Isacken, Pelztrikot, mit angerahnt. Futter, 1/2 Arm ... <b>3.90</b></p> <p>Hosen Pelztrikot mit angerahntem Futter ... Gr. 4 <b>5.90</b></p> <p>Hemden mit Doppelbrust echt ägypt. Mako ... Gr. 4 <b>4.90</b></p> <p>Hosen echt ägypt. Mako, gute Qualität ... Gr. 4 <b>3.90</b></p>	<h3>DAMEN-SCHLÜPFER</h3> <p>Trikot mit angerahnt. Futter, Gr. 1 <b>2.90</b></p> <p>Gestrichte Kunstseide Gr. 4 <b>2.90</b></p> <p>Kunstseide mit warmem Flauschfutter ... Gr. 4 <b>4.50</b></p> <p>Kammgarn plattiert, äusserst haltbar ... Gr. 4 <b>4.50</b></p> <p>Gestrichte Kunstseide schwere Qualität ... Gr. 4 <b>5.50</b></p> <p>Reine Wolle 2 mal 2 gestrickt ... Gr. 3 <b>7.90</b></p> <p>Reine Wolle 2 mal 2 gestr., mit verstärktem Schritt u. Keil ... Gr. 3 <b>11.90</b></p>	<h3>HANDSCHUHE</h3> <p>Damen-Willied.-mit m. bedruckt, kurz. Manschette Dam-Handschuhe gestrickt, reine Wolle äuss. haltbar Dam-Handschuhe gestrickt, reine Wolle, mit bunter Flauschmanschette ... <b>2.90</b></p> <p>Damen-Nappa Rechtsnaht, m. warmem Flauschfutter, besonders preiswert ... <b>6.00</b></p> <p>Herran-Handschuhe Trikot, mit warmem Flauschfutter, Herr-Nappa Rechtsnaht, m. warm. Flauschf., s. preisw. Kind-Handschuhe r. Wolle, gestr., m. buntem Rand ... <b>2.75</b></p>	<h3>DAMEN-WASCHE</h3> <p>Hemdchen Baumwolle, mit angeschnittener Achsel, 2 mal 2 gestrickt ... <b>1.50</b></p> <p>Hemdchen Baumw., m. angeschn. Achsel, Elastikana <b>2.90</b></p> <p>Hemdchen mit angeschnitt. Achsel, r. Wolle, Länge 70 <b>3.90</b></p> <p>Unterziehbüschen Baumw., 2 mal 2 gestrickt ... Gr. 4 <b>1.75</b></p> <p>Hemdchen gestr., Kunstseide, mit elegant. Spitze <b>6.50</b></p> <p>Unterzüge reine Wolle, gewebt, Gr. 40 <b>11.50</b></p> <p>Unterzüge Kunstseide mit Wolle plattiert ... Gr. 40 <b>12.50</b></p>

# ED. LOEWENS

DANZIG      LANGFUHR      ZOPPOT

Galgen und weiße Betten

England kolonisiert mit Gefängnissen

Zellen des Breuels - Wie man die Gefangenen ausnützt

Wenn Italien kolonisiert, beginnt es mit einem Museum. Wenn Frankreich kolonisiert, beginnt es mit einer Kaserne. Wenn England kolonisiert, baut es zuerst ein Gefängnis.

Ein solches Gefängnis ist im Umkreis von einigen hundert oder tausend Meilen immer das beste. Es sei denn, daß es in dieser Gegend noch ein zweites englisches Gefängnis gibt. In diesem Fall ist es nur den Insassen möglich, zu entscheiden, welches von beiden besser ist.

Im nahen Orient gibt es, abgesehen von Ägypten, nur ein einziges englisches Gefängnis, das auf Cypern.

Die Engländer haben den Bau in die Nähe der Hauptstadt Nikosia hingezogen, auf eine Ebene, die weit ins Land geht und am Horizont durch Berge abgeschlossen wird. Man sieht von weitem fallbeworfene Mauern, die in einem Quadrat stehen.

Ich stieg vor dem großen Portal aus.

Rechts, an die Wand geschoben, saßen drei Frauen, von denen die eine aussah. In dem Rahmen des Kopftuches lag ein kindliches, betrübtes Gesicht. Ich blickte zu den beiden anderen. Aber sie zogen das Kopftuch so tief über die Stirn, daß ich nur den Mund und das Kinn erkennen konnte.

Ich nahm an, daß sie auf einen Angehörigen warteten, was an diesem Vormittag eintreffen wird.

Sie blieben draußen, als mich die Wache hineinführte.

Was für eine Wache!

Hölle, Hölle, Hölle. Durch Gitter abgeschlossen. Durch Gebäude getrennt. Gebäude und Mauern bis zu einer Höhe von zwei Metern schneeweiß gefaßt. Man sieht auf diesem hellen Hintergrund die Silhouette jedes Menschen bis zur gegenüberliegenden Mauer, die vielleicht 150 bis 200 Meter entfernt ist.

Es gibt auf diesen Höfen wenig Schatten. Die einzige Zursicht sind die Gebäude.

Sie sind sehr luftig gebaut und bestehen eigentlich nur aus einem langen, breiten und hohen Gang. Das ganze erinnert an eine Luftschiffhalle, besonders wenn die beiden großen Türen an der Querseite geöffnet sind.

Ich wollte die Gebäude zuerst besichtigen und zuerst zu den Werkstätten gehen. Aber es war gerade Mittag. Man sah überall Eheschürre und laufende Menschen. - Es gab an diesem Tag 130 Gramm Fleisch, 85 Gramm Reis („bevore being cooked“) und wie immer 450 Gramm Brot.

Ich ging zuerst zu den Zellen.

Die Eingänge, die in zwei Etagen übereinander liegen, sind von außen kaum zu erkennen. Sie sind schmal und niedrig, liegen in Nischen, die nach oben abgerundet sind und haben massive Holztüren in der Farbe der Wand. In der Zelle lag ich in diesen Gebäuden im allgemeinen nur zum Essen aufhält, sind die Zellen klein. Auch sind sie nicht hell - aus einem Grund, den man mir nicht angeben konnte - sondern zum Fenster hin halbkreisförmig. Stühle, Tische oder Waschgelegenheit fehlen. Tische und Stühle sind notwendig, da der Orientale nicht sitzt, sondern hockt. Nur das Waschen haben besonders Duschräume zur Verfügung. Der Raum ist dabei vollkommen leer. Sogar das Wasser jeder Zelle ist angehängt. Es besteht aus sehr starken Zelleinwand, die durch Gitter mit Gittern zwischen den Wänden befestigt wird. Die Breite der Zelle entspricht genau der Länge des Bettes.

In allem in diesem Gefängnis peinlich genau bedacht. Ich sah auf Cypern sogar - was in dieser Gegend ganz selten ist - ein besonderes Gefängnis für Jugendliche gebaut. Die Engländer weisen mit großem Stolz auf hin.

Aber es wäre vielleicht besser gewesen, man hätte das Strafvollzugsweesen nicht so gut organisiert und die Strafen haben dafür etwas niedriger sein.

Der englische Strafvollzug gehört, in bezug auf die Mangelhaftigkeit der Strafen ins Mittelalter. Es wird in England noch gehängt.

Möglichlich auch noch auf Cypern.

Ich sah die Zelle. Sie ist viereckig, klein und an die Gefängnismauer gebaut.

Man muß aufpassen, wenn man eintritt. Der Holzboden läuft kaum meterbreit um ein großes Loch, das zwei bis drei Meter tief ist. Vor der Exekution wird die Falltür durch zwei Klappen geschlossen.

Der Galgen, an dem noch drei abgeschrittene Zelle hingen, ist ein Holzbock, der quer durch den Raum geht.

Ich verzichtete darauf, mir ein Nebengeläch anzusehen, von dem aus eine Treppe in die Grube führen soll.

Ich sah es vor, die Werkstätten zu besichtigen, in denen jetzt wieder gearbeitet wurde.

Es sind große Räume, die nebeneinander und hinter hohen Wittern liegen. Jeder Abteilung steht ein Gefangener vor, der die anderen im Schneiden, Schneidern, Hobeln, Kleben usw. unterrichtet. Maschinen waren, abgesehen von zwei Nähmaschinen, nicht vorhanden. Aber für orientalische Verhältnisse war die Einrichtung trotzdem ungewöhnlich gut.

Interessant waren die Angaben über den Wert der Arbeit, die hier geleistet wird. Er beträgt im Jahre - bei durchschnittlich 400 Gefangenen - ca. 4000 Pfund Sterling. Der Gefangene erhält jedoch von dieser Summe nichts! Verläßt er das Gefängnis, so zahlt die Verwaltung nur die Reise bis zu seinem Heimatort, d. h. drei, vier, höchstens

fünf Schilling. Die Beträge für Auszahlungen an Entlassene sind die niedrigsten des ganzen Staats!

Die höchsten sind die für die Gefängnisse der vierundachtzig Wäcker. Zusammen mit dem Etat für alle übrigen Dinge, betragen die englischen Ausgaben im letzten Jahr allein für das Zentralgefängnis ca. 12000 Pfund Sterling. Dazu kamen noch ca. 4000 Pfund Sterling für die kleineren Provinzgefängnisse, in denen nur noch Strafen bis zu zwei Monaten abgelesen werden.

Die englische Verwaltung ist hier wie überall teuer. Aber die Gefangenen erhalten dafür wenigstens, was sie in anderen orientalischen Gefängnissen nicht erhalten: gutes Essen und, im Falle einer Krankheit, ausreichende Pflege. Das Lazarett ist ein großer Raum mit guten Betten. Man hat die Fenster sogar hier nicht vergittert.

Alle Betten waren weiß. Nur auf dem einen lag ausgebreitet eine braune Decke. Darunter ein Körper.

Der Arzt schlug die Decke zurück.

„Tuberkulose.“

Ich sah ein gelbliches, armes Gesicht.

Der Arzt wollte mit mir in die Stadt zurückfahren und begleitete mich.

Draußen vor dem Gefängnis hockten in unveränderter Haltung noch die drei Frauen. Ein Podja, ein türkischer Priester, sprach lebhaft auf sie ein. Der Arzt fragte, was es gäbe.

Die jüngste der drei Frauen hob das Kopftuch. Sie wollte ihren Bruder sehen.

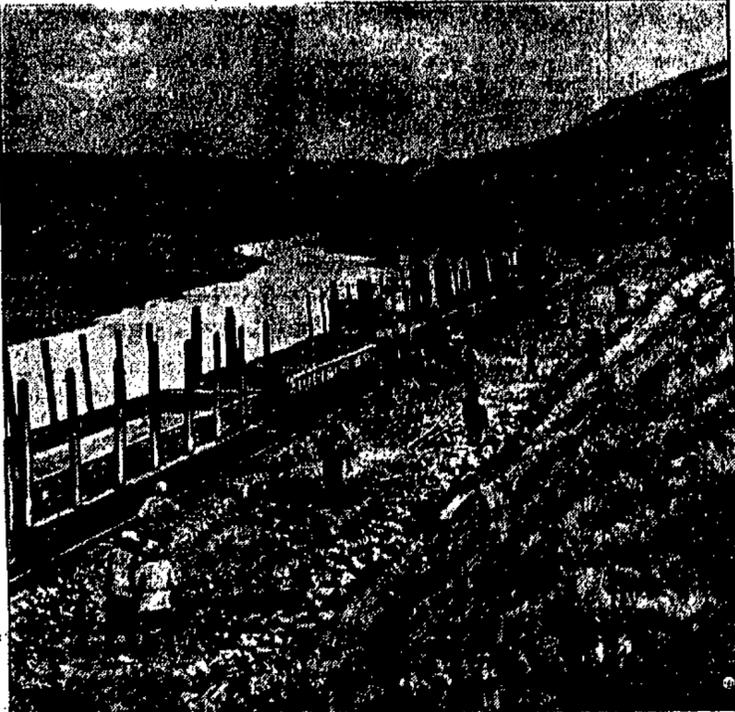
„Sie wissen, daß jetzt keine Besuchszeit ist.“

„Aber man hat uns gesagt - daß er tot ist.“

Der Arzt ging in das Gefängnis zurück.

Ich fuhr allein nach der Hauptstadt.

Leo Matzflaß.



Abbruch einer deutschen Eisenbahnlinie im Rheinland

Französische Furcht vor deutschen Angriffsabsichten

Im Nabetal, auf der Strecke Ober- und Niederrhein-Dachroth ist auf Anordnung der französischen Besatzungsbehörden mit dem Abbruch der Eisenbahnstrecke begonnen worden. Es handelt sich hier um eine Bahnlinie, die als strategischen Zwecken dienend angesehen wird und daher einem Abkommen zufolge verschleppen soll. Unser Bild zeigt die Abbrucharbeiten im Nabetal. Man sieht französische Offiziere, die den Fortgang der Arbeiten inspizieren.

Ganz Westdeutschland vom Unwetter heimgesucht

Die ersten Wintergewitter - Stürme an der Nordseeküste

In den verschiedensten Teilen des Reiches waren am Freitag und in der Nacht zum Sonnabend starke Unwetter zu verzeichnen. Im Riesengebirge gingen Wintergewitter nieder, denen im Hochgebirge später starker Schneefall folgte. In Zell (Baden) wurde die Nahrungsmittelfabrik Japp vom Blitz getroffen und eingestürzt. Ein Blitzschlag traf u. a. auch die Hochspannungsleitung des Kraftwerkes Laufenberg. Zahlreiche Städte des baltischen Bodenseegebietes waren infolge dessen zeitweise ohne Strom.

Die Nordseeküste wurde von einem außerordentlich starken Sturm heimgesucht, der in Hamburg zeitweilig eine Stärke von 31 und in Bremen sogar von 33 Sekundenmetern erreichte. Zahlreiche Schiffe suchten Schutz in nahegelegenen Häfen. Im Schwaber Koog ist infolge des schweren Sturmes der Eiderdeich gebrochen. Zahlreiche Ländereien wurden unter Wasser gesetzt.

Die „Bremen“ im Sturm

Infolge des Orkans, der seit Tagen über der Nordsee und dem Atlantischen Ozean geherrscht hat, ist der Dampfer „Bremen“ mit 24tägiger Verspätung und einigen Beschädigungen am Aufbau in Neuyork eingetroffen. Die Wächter des Leuchtturmes La Vieille vor Brest, die seit 24 Tagen infolge des Sturmes vom Festland abgeschnitten sind, haben die schwarze Fahne gehisst, ein Zeichen, daß entweder ein Mann der Besatzung gestorben ist, oder daß schwerer Lebensmittelmangel herrscht. - Auf dem Flugplatz bei Versailles geriet der Sturm einen Flugzeugschuppen, in dem sich Direktor Rougerie, der Entdecker des Windstillsiegens, befand. Er wurde von stürzenden Eisenteilen getroffen und war sofort tot.

Außerordentlich dramatisch gestaltete sich die Rettung der Mannschaft

des von Hamburg nach Holland verlaufenen Vulkan-Docks, das mitten in der Nordsee, als es von einer gewaltigen ungefährl. 160 Meter langen Sturzwellen in die Höhe geschleudert wurde, in zwei Teile zerbrach. Die Mannschaft befand sich auf dem hinteren Ende des Docks, das sich noch kurze Zeit über Wasser hielt. Vom Schleppdampfer wurde eine Wurfschlinge herübergeworfen, mittels der zwei Mann hinüberbuggert werden konnten. Dann wurde der Schlepper von dem Brack abgetrieben. Dem Rest der Besatzung blieb nichts anderes übrig, als sich ins Meer zu stürzen. Zwei Mann wurden ein Opfer des aufgewühlten Meeres. Die übrigen konnten durch Seile an das Schiff gezogen werden. Der letzte der Geretteten war so erschöpft, daß er sich mit den Röhren an der Seite festhalten mußte, bis es einem Mann von der Besatzung des Schleppers gelang, ihn zu fassen. Bewußtlos und mit herausgeschlagenem Gesicht wurde er an Bord geholt.

Rückkehr der „Emden“. Nach einjähriger Weltfahrt ist der Kreuzer „Emden“ gestern nachmittags wieder in seinen

Heimathafen Wilhelmshaven eingelaufen, wo er von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge stürmisch begrüßt wurde.

Beschwerden gegen Graf Karl Stolberg?

Wegen § 175

Auf Berliner Blättern schwebt vor dem Landgericht Dirschberg gegen den Grafen Karl Stolberg zu Berningerode, den im Prozeß viel genannten Bruder des erschossenen Majoratsherrn von Jannowitz, auf Grund seiner im Prozeß erwähnten Vergehungen an einem seiner jugendlichen Neffen ein Ermittlungsverfahren wegen § 175 des Strafgesetzbuches.

Nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft Dirschberg entspricht diese Blättermeldung nicht den Tatsachen. Es schwebt zur Zeit gegen den Grafen Karl zu Stolberg Berningerode überhaupt kein Verfahren, und wenn Vergehungen vorlägen, so lägen diese bereits über 5 Jahre zurück und seien inzwischen verjährt.

Seine Frau mit dem Beil erschlagen

Das Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin verurteilte den Reisenden Hoffmann wegen Totschlags an seiner Ehefrau und wegen fortgesetzter Unterschlagung zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis. Acht Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. Hoffmann hat seine Frau am 7. April d. J. mit einem Beil erschlagen, nachdem er etwa 2000 Mark unterschlagen hatte, um die Mittel zu ihrer Behandlung in einer Nervenheilanstalt aufzubringen. Als seine Verfehlungen entdeckt wurden und er deshalb die Stellung verlor, soll sich Hoffmanns Frau nach seinen Angaben bereit erklärt haben, gemeinsam mit ihm zu sterben. Wie aus dem Urteil hervorgeht, hat das Gericht jedoch Totschlag angenommen.



Der Aetna wieder in Tätigkeit

Der größte europäische Vulkan, der Aetna auf der Insel Sizilien, der in letzter Zeit verhältnismäßig ruhig war, hat seine feuererregende Tätigkeit wieder aufgenommen. Unser Bild zeigt oben den Aetnaratener in Tätigkeit, unten den gewaltigen Bergkegel, der sich mit einer Höhe von 3270 Metern weit in den Himmel aus dem gebirgigen Land herausragt, und der in einer Höhe von 2800 Metern ab ständig mit Schnee bedeckt ist.

4 Worte:  Urbin der gute Schuhputz

# Aus aller Welt

## Die Giftmörderinnen leugnen

Der Prozeß in Czolnot - Der Venbarm unter dem Beit

In Czolnot wurde gestern gegen die erste Gruppe der Giftmörderinnen verhandelt. Auf der Anklagebank saßen die 40jährige Frau Polyba, die 70jährige Frau Sebestyan, die 60jährige Frau Dypka und die 60jährige Frau Köttele. Alle vier sind Bauernfrauen. Frau Polyba, die angeklagt ist, ihren Mann auf Anraten der Frau Sebestyan, ihrer Nachbarin, mit Arsen vergiftet zu haben, leugnet und gibt an, eine Geburtenhelferin einmal eine Arznei in die Suppe getan. Sie gibt an, daß es Gift gewesen sei, da ihr Mann einen Tag darauf starb, bleibt aber dabei, dies vorher nicht gewagt zu haben.

Frau Sebestyan leugnet, Frau Polyba zum Morde angehetzt zu haben. Die dritte Angeklagte, Frau Dypka, hat der Anklage zufolge eine ihrer Dienerinnen anvertraute alle Frau, dann ihren Stiefbruder und schließlich ihre Schwägerin mit aus Fliegenpapier gewonnenem Arsen aus der Welt geschafft.

Sie hat alle drei beerbt

Auch sie leugnet alles. Ebenso leugnet die vierte Angeklagte, Frau Köttele, gewagt zu haben, daß das Mittel, das sie von Frau Dypka gegen die Trunksucht ihres Mannes erhielt, Gift gewesen sei. Sie bleibt bei ihrem Beugnen, auch als ihr der Präsident vorhält, daß sie die Giftdose in den Sarg ihres Mannes gelegt habe, um die Spur ihres Verbrechens zu verwischen.

Im Verlaufe der Zeugenverhöre wurden auch die Gemeindevorsteher vernommen, die angeben, während der Behandlung keine Vergiftungssymptome wahrgenommen zu haben. Der eine Arzt gab der Ansicht Ausdruck, daß wahrscheinlich bei der ersten Gelegenheit nur eine ganz kleine Dosis Gift verabreicht worden sei und

daher der zu dem Opfer gerufene Arzt die Vergiftung nicht feststellen konnte.

Nach dem ärztlichen Besuche wurde dann den Kranken eine große Dosis Gift verabreicht. Dieses Verfahren dürften die Verbrecherinnen gewählt haben, um darauf hinweisen zu können, daß sie zu den Kranken einen Arzt gerufen haben.

Unter den übrigen Zeugenaussagen sind besonders die Mitteilungen eines Gendarmereiwachtmasters von Interesse, der erzählt, er habe die Frauen Polyba und Sebestyan, die anfänglich alles leugneten, in ein gemeinsames Zimmer sperren lassen, in dem er sich vorher unter dem Beit versteckt hatte. Die alleingeblichen Frauen berieten nun, ob sie ein Geständnis ablegen sollten oder nicht. Darauf war er hervorgezogen und hatte die beiden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nun nicht mehr leugnen könnten. Frau Sebestyan, bestätigte die Angaben des Gendarmereiwachtmasters.

## Manasse Friedländer aus der Haft entlassen

Man fürchtete, daß er geisteskrank wird

Der 41jährige Manasse Friedländer ist gegen Stellung einer Kaution von 10 000 Mark aus der Haft entlassen worden.

Wie erinnerlich, hatte er zu Anfang des Jahres in der Wohnung seiner Eltern seinen 16jährigen Bruder Waldemar und dessen gleichaltrigen Freund Tihor Boelbes erschossen und wurde dafür im Juni dieses Jahres vom Schwurgericht wegen Totschlages zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt.

Da Sanitätsrat Dr. Leppmann jetzt ein Gutachten abgegeben hat, wonach bei Fortdauer der Haft die Gefahr besteht, daß Friedländer in Geisteskrankheit verfällt, hat der Strafsenat des Kammergerichtes auf eine Beschwerde gegen den die Haftentlassung ablehnenden Beschluß der zuständigen Strafkammer entschieden, daß Friedländer gegen eine Sicherheitsleistung von 10 000 Mark vorläufig aus der Haft zu entlassen ist. Er war noch in Untersuchungshaft, da das Urteil des Schwurgerichtes nicht rechtskräftig ist. Die Revisionsverhandlung beim Reichsgericht ist auf den 19. Dezember anberaumt.

Ein Getreidespeicher abgebrannt. In einem Getreidespeicher in Minneapolis erfolgte aus noch unbekannter Ursache eine Explosion, die einen Brand verursachte. Der

Speicher und etwa 8000 Tonnen Weizen fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden wird auf 1/2 Million Dollar geschätzt.

## Woch an einer 15 jährigen

Der Täter ein abgewiesener Liebhaber

Gestern früh wurde in der Scheune des elterlichen Anwesens in Großschheim (Unterfranken) die 15 Jahre alte Tochter der Landwirtschuleute Hof ermordet aufgefunden, und zwar war ihr der Hals bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten. Der Mörder ist ein ehemaliger Fremdenlegionär, namens Weirich, der als Knecht bei den Eltern des Mädchens beschäftigt war. Er hat sich durch einen Kopfschuß aus einem Karabiner getötet. Wie verlautet, hatte er das Mädchen mit Liebesanträgen verfolgt, war aber abgewiesen worden.

## Ein Luftzeppelin für 206 Fahrgäste

Aus Amerika werden phantastische Flugzeugpläne gemeldet, wonach vier Luftriesen in Bau genommen werden sollen, die in der Lage sein werden, nicht weniger als 206 Fahrgäste zu befördern. Die Spannweite eines solchen Flugzeuges, die nach dem Kurzflügel-Prinzip gebaut werden sollen, wird etwa 87 m, die Höhe 10 1/2 m und die ganze Länge 44 m betragen. Acht Motoren mit einer Leistung von je 1000 PS sollen dem Flugzeug eine Höchstgeschwindigkeit von 145 Meilen bzw. eine Reisegeschwindigkeit von 60 Meilen verleihen. Der Bau soll so rasch in Angriff genommen werden, daß mit der Fertigstellung der Flugzeuge noch im nächsten Jahre gerechnet werden kann.

## „Der Schrecken von Tegel“

Ein Strafgefangener freigesprochen

Der Strafgefangene Burkisch wurde gestern vom Schöffengericht Berlin-Weidling von der Anklage des Widerstandes und Befähigung freigesprochen. Er hatte im Gefängnis Tegel mit dem Strafanstaltsüberwachtmeister Lombard einen Zusammenstoß. Dieser wurde in den Zeitungsmedien über diesen Vorfall als „Der Schrecken von Tegel“ bezeichnet. Das Gericht konnte sich in der Verhandlung von der Schuld Burkisch nicht überzeugen, zumal, da zwei Mitgefangene, die ihn entlasteten, sehr bestimmt ausfragten, während Oberwachtmeister Lombard in der Verhandlung den Eindruck machte, als wäre er bei dem Zusammenstoß, der den Gegenstand der Anklage bildete, in großer „Erregung“ gewesen.

## Die vier Delmenhorster Räuber in Haft

Ein kommunistischer Stadtrat dabei

Die „Voss“ meldet aus Frankfurt a. M.: Unter dem Verdacht, an dem Delmenhorster Raubmord vor 16 Jahren beteiligt zu sein, wurde in Offenbach der Klempner Heinrich Seekamp, der seit Jahren kommunistischer Stadtrat in Offenbach war, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte auf Grund des Geständnisses der in Bremen festgenommenen Arbeiter Märkte und Martin, die Seekamp der Mittäterhaft bezichtigten. Zu gleicher Zeit ist auch der Arbeiter Hirtz aus Grisenheim in Baden verhaftet worden, der ebenfalls als Komplize in Frage kommt.

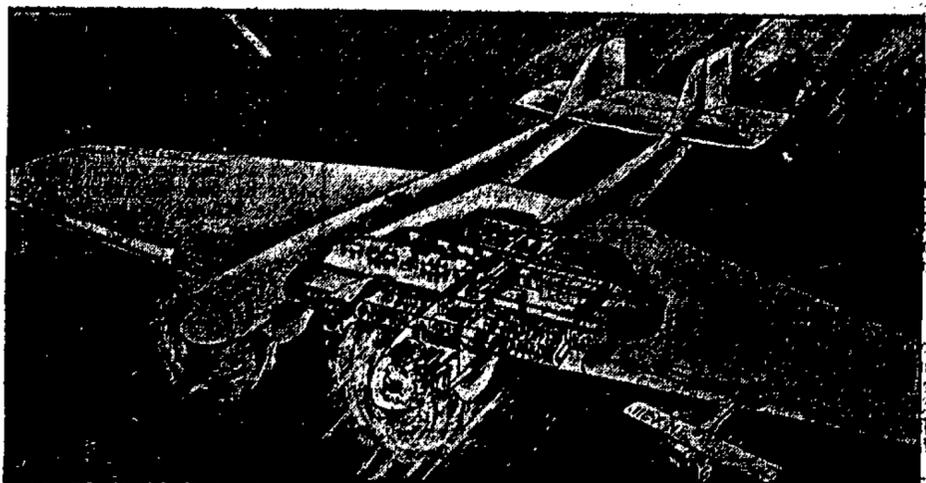
## Wie Deikert ermordet wurde

Der Frankfurter Prozeß beginnt / Neue Aussagen des Sohnes

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Siebert begann gestern vor dem Schwurgericht in Frankfurt an der Oder die Verhandlung gegen den Landwirt Paul Deikert aus Grünow, der unter der Anklage der vorsätzlichen Tötung seines Vaters steht. Es sind 38 Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Der Angeklagte, der 37 Jahre alt ist, gab in der Verhandlung eine Schilderung des Herganges der Tat. Nach einer der häufigsten Streitigkeiten zwischen Vater und Mutter habe der Vater das Geschäft verlassen. Die Mutter schickte den Angeklagten nach, um den Vater zurückzuholen. Dabei kam es zu einem Ringkampf, bei dem beide in den Chauffeegraben fielen. Plötzlich blieb der Vater leblos liegen. Der Angeklagte glaubte nach seiner Behauptung an einen Krampf und ging nach Hause. Später holte er den Vater in die Häckellammer und brachte ihn am anderen Morgen weg.

Der Vorsitzende machte den Angeklagten auf den Widerspruch gegen seine früheren Aussagen aufmerksam, nach denen die Tat selbst in der Häckellammer geschehen sein sollte. Der Angeklagte blieb trotzdem bei seiner letzten Darstellung. Die Mutter soll geäußert haben: Gott sei Dank, daß er weg ist! Der Angeklagte bestätigte diese Angaben.



## Kampf gegen einen Wunderdoktor

Der zur Zeit in Rom weilende spanische „Wunderarzt“ Dr. Muro, der durch Betätigung der Nervenregie die verschiedensten Krankheiten heilen will, wurde vom faschistischen Nationalverband der italienischen Ärzte aufgefordert, einer besonderen wissenschaftlichen Kommission Gelegenheit zur Überprüfung seiner angeblichen Heilerfolge zu geben. Gleichzeitig fordert der Ärzeverband die Öffentlichkeit auf, vor den realistischen Anpreisungen der Kur des Wunderdoktors auf der Hut zu sein.

## Goldvorkommen in Sibirien?

Eine Forschungsexpedition der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion hat in Jakutien in Ostsibirien zwischen den Flüssen Kolyma und Indigirka neue große Goldvorkommen entdeckt, die sich auf einer Fläche von etwa 700 Kilometer Länge und 250 Kilometer Breite erstrecken.

Zähne 2 G an	Kronen aus 800-900er Gold bis 30 G	Spezialität: Stahlplatten	Plomben von 2 G	Reparaturen schnellstens	Zahnleiden mit Bekämpfung nur 2 G
--------------------	--	------------------------------	--------------------	-----------------------------	---

**Institut für Zahnleidende**  
Pfefferstadt 71  
Telef. 22621  
II. Praxis Proust,  
Danzigerstr. 5.

Plattenloser Zahnersatz

Auswärtige werden möglichst an einem Tag behandelt. - Langjährige Erfahrungen. - Entschuldigende Arbeit. - Gegründet 1913.

Kostenlose Untersuchung!

Geöffnet: durchgehend 8-7, Sonntags 9-12 Uhr  
4 neuzeitliche Behandlungszimmer. Großes eigenes  
Laboratorium für Gebisse und Röntgenaufnahmen.



# Vorteil über Vorteil

bringt Ihnen unser Haus! Hier trifft sich wieder ganz Danzig

## Zum großen Weihnachtseinkauf!

Ein jeder weiß, daß er hier das Beste zu billigen Preisen erhält.

Sie können nicht an unserem Haus vorübergehen, immer wieder werden Sie von der gewaltigen Leistungsfähigkeit überzeugt. Ob Sie Kleider- oder Seidenstoffe, Leib-, Tisch-, Haus- und Bettwäsche, Mäntel, Kleider, Strick- und Kinder-Konfektion, Teppiche, Gardinen, Tisch- und Diwanddecken, Wollwaren, Handschuhe, Strümpfe, Trikotagen, konfektionierte Weißwaren, Taschentücher, Schürzen oder Herren-Artikel benötigen, überall finden Sie in guten Qualitäten Angebote, deren Billigkeit außergewöhnlich ist. An allen Lägern bieten wir Ihnen große Einkaufsvorteile, die durch unseren zentralisierten Großeinkauf so überwältigend sind.

**Prüfen! Ueberzeugen! Anerkennen! Kaufen!**

Wir halten unser Geschäftshaus für den Verkauf

**Sonntag**  
den 15. und 22. Dezember  
von 1-5 Uhr geöffnet

# Potrykus & Fuchs

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Paul Müller erzählt:

# Mit dem Segelboot über den Atlantik

## Eine abenteuerliche Reise / Elf Monate Kampf mit dem Meer

Der Mann, dem die waghalsigste sportliche Leistung dieses Jahrhunderts gegliedert ist, der Berliner Arbeiter Paul Müller, ist wieder in Berlin, und mit der gleichen begeisterten Ruhe, in der er vor drei Jahren von seiner fernen Idee erzählt, den Atlantischen Ozean in einem kleinen Segelboot zu überqueren, berichtet er heute von dem Ablauf seines Abenteuers, von den Gefahren, die er überstanden, von den Triumpfen, die er gefeiert hat, — und von dem Flado seines Traumes, sich eine Existenz, die er in Deutschland nicht finden konnte, jenseits des großen Wassers zu schaffen und in Brasilien oder Kanada ein kleiner Farmer zu werden.

Paul Müller ist ein armer Mann nach Deutschland zurückgekommen. „Ich bin kein Geschäftsmann“, erzählt er, „ich hatte großen großen Chancen, aber ich habe sie leider nicht ausgenutzt. Ich hatte gehofft, ich würde mir wenigstens, wenn ich lebend hinüberkomme, irgendwo 25 Quadratmeter Land kaufen können. Aber am Ende blieb mir nur das Geld für den Dampfer von Newyork nach Deutschland.“

„Zwölf Monate lang war Müller unterwegs, davon elf Monate auf dem Wasser, im ständigen Kampf auf Leben und Tod.“

Am 6. Juli 1928 war er von Hamburg aufgebrochen, in einem Segelboot, das fünf Meter lang und 17 Jahre alt war, und mit einem Eisbagger für 600 Mark abgekauft hatte. Ueber den ersten Teil der Müllerschen Fahrt wurde hier schon einmal berichtet.

Zwischen Juli 1928 und Februar 1929 kam Müller von Lughaven bis zu den Kanarischen Inseln,

ohne früher je auf See gewesen zu sein, ohne nautische Kenntnisse, mit einem kleinen Kompaß als einziger Ausrüstung, einem Minimum an Lebensmitteln und Wasser und mit „1000 Worten Englisch“, die er auf der Reise studieren wollte, um sich nach seiner Landung in Amerika verständlich machen zu können.

Am 14. Februar begann die Reise von den Kanarischen Inseln nach dem amerikanischen Kontinent. Die Lebensmittel, die Müller auf diese Fahrt mitnahm, konnten bei strenger Rationalisierung für sechs Wochen genügen, — mehr sah er das Boot nicht. Es waren 60 Pfund Kartoffeln, 20 Pfund Schiffsweiback, je 10 Büchsen Kondensmilch, Cornedbeef, Gemüsekonserven, Delfarbinen, ein wenig Käse, Zucker, Kakao und Tee, und 144 Liter Wasser. „Ich führte gleich am ersten Tage „Lebensmittellisten“ ein“, erzählt Müller; „ich wollte, daß die Fahrt viel länger dauern könnte, und ich hoffte nur, unterwegs einem Dampfer begegnen zu können. Aber

bis ich ans Festland kam, habe ich nie ein einziges Schiff zu Gesicht bekommen. Es dauerte genau zwei Monate und neun Tage!

Dann landete ich auf einer kleinen Insel „Fortune Island“, wo nur Vögel wohnen. Ich war sehr stolz, daß ich inzwischen genug Englisch gelernt hatte, um mich einigermaßen mit ihnen verständigen zu können. Ich ruhte mich dort nur ein paar Stunden aus. Dann segelte ich weiter, noch zwei Tage lang, bis ich auf Cuba landete, in Gibara, einem kleinen Hafen, 800 Kilometer von Havanna entfernt. Ich fuhr dann weiter,

die Küste entlang, bis Havana,

es dauerte sechs Tage. Dort wurde ich schon am Hafen erwartet und sehr gefeiert. Man quartierte mich im besten Hotel der Stadt ein, der Bürgermeister gab einen Empfang für mich, und der Präsident der Republik Cuba ließ mich durch eine Kommissionsion begrüßen. Im Deutschen Club hielt ich einen Vortrag, bei dem 500 Dollar für mich gesammelt wurden, und man bot mir an, in Cuba zu bleiben. Aber ich wollte weiter, — bis Newyork. Als ich von Havana aufbrach, wurde ich von hunderten Motorbooten begleitet, alle Dampfer im Hafen setzten die Sirenen in Bewegung, und überall war in den deutschen Häfen geflaggt, — es war wunderschön. — Die nächste Station war Miami auf Florida, wo ich gleichfalls sehr freundlich empfangen wurde und ein Woche blieb.

„Dann geschah das Unglück.“

Müllers Stimme wurde um einige Grade leiser. „Als ich von Miami aufbrach, war ich ziemlich müde, und nach 24 Stunden Fahrt war ich fast eingeschlafen. Ich erwachte durch einen heftigen Stoß und sah mich zu meinem Schrecken

in einer wilden Brandung, die das Boot zwischen Felsen hin und her trieb.

Das Steuerschwert war schon ganz verbogen, und das Boot hatte ein großes Loch bekommen. Eine hohe Welle trieb mich schließlich mit dem kaputten Segelboot auf das Land. Es war, wie ich später erfuhr, „Mosquito Lagoon“. Nach einigen Stunden wurde ich von einer Patrouille der Küstenwache entdeckt, die sich sechs Meilen entfernt fand. Abends trafen von dort zwei Patrouillenboote ein, wie sie gegen Zollsmuggler eingesetzt werden. Sie wollten mich abholen und mein Boot bergen, aber die Schiffe waren zu groß, um durch die Brandung kommen zu können. Sie warteten bis zum Morgen, dann kam der Dampfer ein kleines Weiboot mit zwei Männern, die mich abholen sollten. Das Boot landete in der Brandung. Ich sprang ins Wasser und

konnte dem einen Küstenwächter helfen, aus Land zu kommen; der zweite ertrank.

Erst am nächsten Tage wurde sein Leichnam angebracht. Es war furchtbar für mich, daß er um meinetwillen sein Leben eingebüßt hatte. — Aber die Küstenwächter von Mosquito Lagoon ließen mich den Tod ihres Kameraden nicht entgehen. Sie brachten mich und mein Schiff zu dem kleinen Hafen Fernandina, wo mir ein Grieche das Boot kostenlos ausbessern ließ.“

„Es blieb nicht bei dem einen Unglück“, fährt Müller fort, „ich hatte geglaubt, den schwersten Teil der Fahrt zwischen den Kanarischen Inseln und Cuba abgemacht zu haben, aber es zeigte sich, daß die Fahrt an der amerikanischen Küste entlang noch schwieriger war. Vor South-Carolina überraschte mich nämlich ein furchtbarer Sturm. Der Mast riß, das Segel ging über Bord, und sieben Stunden trieb das Boot manövrierunfähig auf dem Wasser. Irgendwie kam ich schließlich an Land. Sobald ich mich bewegen konnte, ging ich mehrere Meilen lang, erst nach rechts, dann nach links, —

bis ich entdeckte, daß ich auf der ganzen Insel außer mir keine lebende Seele befand.

Mein Boot mußte ich unter diesen Umständen verloren geben. Ich packte meine Sachen in einen Sack und begab mich auf den Marich, den Strand der Insel entlang, — es war Labrador-Inland, wie man mir später sagte. Schließlich sah ich wieder Land, nur vier Kilometer entfernt. Ich entschloß mich, hinüberzuschwimmen, — ich bin ein glänzender Schwimmer“, rief Müller ein, „in früheren Jahren war ich als Rettungs-

schwimmer in Badeanstalten tätig“. „Ich kam so auf eine neue Insel — Gnade Island — aber auch dort war keine Menschenseele zu sehen. Ich mußte welterschwimmen, nach dem nächsten Land, acht Kilometer weiter. Ich war schon gräßlich erschöpft und versuchte, auf dem Rücken schwimmend, etwas zu ruhen, — als ich plötzlich hinter mir ein Segelboot sah.

Ich mußte lange schreien, bis mich der Mann in dem Boot entdeckte und aufnahm: es war ein Alkohol-schmuggler,

ein Deutsch-Amerikaner, der sich meiner sehr rührend annahm. Er brachte mich nach Charlestown in South-Carolina und führte mich dort in die Handelskammer. Das war Anfang Juni. Es wurde die schönste Zeit meiner Reise: man brachte mich als Ehrengast in einem schönen Hotel unter, und sammelte Gelder, um mir zu einem neuen Boot zu verhelfen. Als man hörte, daß ich in Berlin eine Braut habe und nach der Ozean-Überquerung heiraten wollte, rebete man mir zu, meine Braut von Europa kommen zu lassen. Am 29. August

fiel meine Hochzeit statt, die von der Stadtverwaltung ausgerufen wurde und zu der 500 Gäste erschienen. Der Bürgermeister selber war Trauzeuge.

Zwischen war das neue Boot fertig geworden. Nur noch zwei Tage nach meiner Hochzeit blieb ich in Charlestown. Schon



### Hexen in Braunschweig

# Wartepfähle im Walde

## Torturen noch 30 Jahre vor Lessing — Ein dunkles Kapitel

Zu den furchtbarsten Kapiteln menschlicher geistiger, rechtlicher und moralischer Verwirrung gehören der mittelalterliche Zauber- und Hexenglaube und vor allem die schauerlichen Hexenprozesse, die unter Billigung und Mitwirkung der christlichen Kirche vor sich gingen.

Die eigentliche Periode der Hexenprozesse, die ganz Deutschland, Italien, Frankreich, Spanien und England in eine große Nachtstätte verwandelte, wo in jeder Stadt die Folternechte arbeiteten und die Scheiterhaufen dampften, nahm ihren Anfang mit der Bulle des Papstes Innocenz VIII. vom Jahre 1484.

Der Papst trägt darin den beiden Inquisitoren für Süd- und Norddeutschland, Heinrich Institor und Jakob Sprenger auf, die Zauberer und Hexen, die „Männer Weiber und Tiere mit heftigen inneren und äußeren Schmerzen quälen und die Männer am Zeugnis, die Weiber am Gebären und beide an der Verrichtung der ehelichen Pflichten zu verhindern vermögen“, auszuspähen, zu bestrafen und auszurotten, wie sie nur wüßten und könnten. Diese Männer und andere durchzogen nun Deutschland von einem Ende zum andern, überall jammernde Familien und verbrannte menschliche Gebeine hinter sich lassend.

Sprengers „Hexenhammer“, der 1489 in Köln erschien, wurde das Weckbuch in Hexensachen und regelte das ganze ordentliche gerichtliche Verfahren gegen die Hexen.

Die Hexenprozesse, die im 17. Jahrhundert unter Protestanten und Katholiken auf gleiche furchterliche Wüsten, haben nach einer genauen Berechnung 942994 Menschen das Leben gekostet, merkwürdigerweise fast genau so viel, wie der große Hexentöfchel der neuesten Zeit, der Weltkrieg.

Auch das Land Braunschweig blieb nicht unbelichtet von der verheerenden Fadel des Hexenscheiterhauses; sie loderten namentlich im Lechblumer Holze bei Wolfenbüttel. Nach archaischen Ueberlieferungen wurden dort häufig an einem Tage zwölf Opfer verbrannt, und der Platz vor dem Holze soll wegen der zahlreichen Brandpfähle einem kleinen Walde gegliedert haben.

Somit die Forschung ermittelt hat, reichen die Hexenprozesse im Braunschweigschen bis 1475 zurück, wo Fette Schomaters in der Stadt Braunschweig der Hexerei beschuldigt wurde. Der letzte Hexenprozeß im Lande Braunschweig fand 1699 (!) in Schöningen statt.

Ein Jahr zuvor wurde eine Katharina Sommermeyer aus Weiserstedt der Hexerei angeklagt, und an Herzog Rudolf August (1696—1704) richtete die Gemeinde Einum ein Bittgesuch um fleißige Anstellung von Hexenprozessen.

Im Jahre 1605 wurden von den Vätern Janus und Lange zwei alte Weiber, die Wiffelsche und die Hertische genannt, der Hexerei beschuldigt.

„Die Wiffelsche sei eine Verächterin Gottes und lange nicht beim Abendmahl gewesen.“

Bei mehreren Krankheitsfällen habe sie sich verdächtig gezeigt; sie habe aus alten Strohhalm und alten Hündenköpfer eine treffliche Arznei wisse auch Mittel, die Milch zu bezaubern. Von dieser Wiffelschen sei die Hertische als Erzgräberin angegeben, die vielen Käuern an ihrem Vieh Schaden zugefügt habe. Die hierauf verhörte Hertische bekannte auf der Folter im Keller des Altkatharinenhauses, daß der Teufel sie in Sold genommen und ihr ein Zeichen auf den Leib gedrückt habe. Sie benannte ihn Tieleke (!) und gab an,

am 1. September ging es weiter. Doch auch mit dem neuen Boot sollte ich meinen Plan, bis nach Newyork zu segeln, nicht durchführen können.

Am 16. September kam ein Sturm, bei dem mein Boot kenterte.

Lange Stunden mußte ich schwimmen, bevor ich Land erreichte. Nachts kam ich in ein kleines Dorf in North-Carolina, nur mit meinem Badeanzug, — den ich die ganze Reise über unter meinem Sachen trug, — bekleidet. Ich klopfte an ein Haus, aber

die Leute hielten mich für einen Einbrecher oder Räuber und schrien um Hilfe, bis das ganze Dorf versammelt war.

Erst nach stundenlangem Zureden wurde mir geglaubt, daß ich ein Schiffbrüchiger sei, und man brachte mich in einem Auto zur nächsten Küstenwache. Dort wurde ich endlich eingeliefert und konnte etwas ausrufen. Aber mit dem Segeln war es endgültig aus. Ich bekam nur das Geld, um nach Newyork und von dort mit einem Dampfer nach Newyork fahren zu können.“

Das Abenteuer war zu Ende. Der Mann, dem die kleinste Überquerung des Atlantischen Ozeans gegliedert ist, konnte sich durch einige Vorträge in Newyork gerade die Mittel erwerben, um seine Frau zu holen und beim Norddeutschen Lloyd zwei Schiffstakten für die Fahrt von Newyork nach Bremen zu kaufen. In Bremen bekam er einen Blumenstrauß vom West-Yachtclub. „Es hat mich sehr gekostet“, sagt Paul Müller, „es war wenigstens etwas“. Aber es war alles. „Na, ich bin sehr unglücklich. . . . Sehen Sie, der Luderer, welchen Ruhm der hat. Ich kenne kein Schiff, das ist doch ein Walfisch im Vergleich mit meinem Boot. . . . Und dabei habe ich doch nicht Abenteuer erleben wollen, ich wollte mir nur die Mittel für ein kleines Stück Land erringen. . . . Schade, daß nun alles umsonst war. . . . Na, ich muß jetzt gehen, ich muß mir noch heute eine Schlafstelle suchen. . . . das ist nicht so leicht, wenn man verheiratet ist. —“

### Die kleinste deutsche Gemeinde

ist die Burgruine Regenstein bei Blankenburg im Harz, die sage und schreibe sieben Einwohner zählt. Der Regenstein ist eine ehemalige Mauerbauernburg, die noch heute in Sandstein gebauene Gemäße enthält. Auch eine Folterkammer ist noch vorhanden. Vom Regenstein aus hat man eine wundervolle Aussicht auf den Harz und die nördlichen Vorberge. Nach allen Seiten fallen die Felsen steil ab.

daß er sich angefaßt habe wie eine Kröte.

Er habe schwarze Kleider getragen und lange Füße gehabt. Nachdem sie dann nach einem Gutachten der juristischen Fakultät zu Helmstedt abermals der Tortur unterworfen war, bekannte sie, sie habe auch aus einer auf dem Kirchhofe ausgegrabenen Kindeleiche ein schwarzes Pulver hergestell.

Der Herr Pastor Janus, der eines Tages „vielleicht aus sehr profanen Gründen — „Möcht ich zur Erde gefallen war“, schreibt dieses Malheur der Frau Hertische zu, die zufällig bei dem Fall in der Nähe war. Die Unglückselige starb wahrscheinlich an den Folgen der Tortur im Gefängnis; ihre Leiche wurde „vor ein peinliches Gericht gebracht und öffentlich verbrannt.“

Nach furchtbarer in seinen Folgen war der Hexenprozeß gegen die Starfsche. Mehrere Personen, die dieser Frau nicht wohlwollten, hatten sie angezeigt, daß sie die Leute mit Krankheiten bezaubern könne. Die Jungin Anna Petrar jagte aus, daß aus ihrem Kuchstall, als die Kuh keine Milch geben wollte, ein schwarzes Ding, „so anzuschauen gewesen wie eine Ente“, herausgekommen, über den Hof auf die Gasse gelaufen und im Starfschen Hause verschwunden sei. Die Stark wurde darauf der Tortur unterworfen, gekand aber nichts. — Nun hieß es, der Teufel müsse leibhaftig bei ihr gewesen und ihr die Zunge festgehalten haben, damit sie nicht die Wahrheit bekenne. Als man ihr damit den Mund mit Gewalt öffnete, da habe man, so heißt es im Protokoll, die Zunge schwarz gefunden, und auf ihr habe etwas gezeichnet, wie eine Hummel.“

Nach vergeblicher Tortur schritt man zur Wasserprobe.

Die Delinquentin wurde zur Abendzeit, nachdem die Stadttore geschlossen waren, durch Fenerschnur zum Stadtgraben geführt und mit gebänderten Händen und Füßen im Wasser geworfen. Nach der in den Akten enthaltenen Beschreibung hat sie oben geschwommen und nicht untergehen können; „auf einmal ist sie auf dem Wasser wie ein Hecht etwa vier Ellen lang hingeshossen, wobei man gehört, daß es unter dem Wasser und in der Luft sehr geschwirret.“ Als man sie bald darauf herausgenommen, hat man sie tot und „den Hals gebrochen“ gefunden. Sie wurde alsdann im Gefängnis auf dem Rücken gelegt; als man sie aber am anderen Morgen wieder besichtigte, fand man, daß der Teufel sie des Nachts wieder umgewendet; sie lag auf dem Bauche, das Angesicht im Nacken! — Wegen dieser „sonderbaren Umstände“ wurde eine Rechtsbelehrung von der Universitäts-Magistrat eingeholt.

Zu gleicher Zeit etwa fand ein Hexenprozeß in Dönnbrück statt, der 133 Delinquentinnen auf den Scheiterhaufen brachte. Die noch vorhandenen Akten bezeugen, daß 8000 Hexen verschiedenen Alters auf dem Hodsberge (Walden) eine große Zusammenkunft gehabt und auf ihrer Rückkehr durch die Läfte in Northheim, Oerode, Braunschweig, Hannover und Dönnbrück 800 Personen ums Leben gebracht, 64 geklammert und unzählige durch „Viebesglut wohnstunig gemacht“ hätten.

Mit Schandern verjunkt man sich in die vermoderten Akten jener finsternen Zeiten, in denen noch kein Straf der Aufklärung die elende Menschheit getroffen hatte, in denen nur Finsternis, unheimlicher Aberglaube, furchtbare Grausamkeit und — die christliche Kirche herrschten.

# Sport-Turnen-Spiel

## Sport am Sonntag

Die Fußballspieler haben immer noch Hochbetrieb

Für den morgigen Sonntag war das Wiederholungsspiel Jungstadt I gegen Dliwa I angesetzt. Wie wir erfahren, hat Jungstadt auf die Punkte verzichtet. Das Spiel fällt also aus. Jungstadt steigt damit zur B-Klasse ab, während Dliwa ein Aufstiegsplatzspiel mit dem Zweiten der B-Klasse, Schidlitz, austragen muß.

Danzig III und Freiheit III stehen sich um 9.30 Uhr ebenfalls auf dem S.-E.-Platz im Rindenspiel gegenüber.

### Gesellschaftsspiele

Auf dem Sportplatz Altstadt (Wallgasse) spielen: F. T. Danzig II gegen Fichte II, um 9.30 Uhr. F. T. Danzig I gegen Pichendorf I, um 11 Uhr.

### In Heubude:

„Freiheit“ I gegen „Fichte“ I, um 11 Uhr.

### Sportplatz Troni:

„Freischütz“ I gegen F. T. Langfuhr II, um 1.30 Uhr. „Stern“ I. Jugend gegen F. T. Schidlitz I. Jugend, um 11 Uhr.

### Sportplatz Reichskolonie:

F. T. Langfuhr III gegen Emaus I, um 1 1/2 Uhr. Langfuhr Jugend gegen „Freiheit“ Jugend, um 12 1/2 Uhr. Um 9.30 Uhr spielt Bürgerwiesen II gegen Stern II in Bürgerwiesen.

### Hausa, Elbing, spielt in Danzig

Der hiesige polnische Sportklub „Gedania“ hat morgen nachmittag die Ligamannschaft des Elbinger Sportvereins „Hausa“ zu Gast. Die Danziger sollten gewinnen, insbesondere, wenn die Stürmer etwas mehr Schußfreudigkeit und weniger Nervosität zeigen würden. Das Spiel findet ab 1.30 Uhr auf der Kampfbahn Niederstadt statt.

### Gesellschaftsspiele der Ligaklasse

Der morgige Sonntag wird von den Danziger Ligamannschaften dazu benutzt, um einige Gesellschaftsspiele auszutragen. Um 10.30 Uhr treffen sich auf dem Reichskolonieplatz H. u. E. und Hausa. Die Ballspieler sollten gewinnen können.

Auf dem Schupplatz spielen um 1.30 Uhr Schupo I und Danziger Sportklub. Die Sportklubmannschaft ist technisch reifer, die Schupo durchschlagkräftiger. Es dürfte ein offenes Spiel zustande kommen.

### Saalsportfest in Heubude

Am heutigen Sonnabend führt der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Heubude, in Albrechts Hotel ein Saalsportfest durch. Es ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Neben Darbietungen der Radfahrer werden auch die Turner und die Freien Fechter mitwirken. Es ist dies das erste Mal, daß die Freien Fechter an die Öffentlichkeit treten.

## Morgen Kreismeisterschaftsspiel in Königsberg

Wird Danzigs Vertreter es schaffen?

Wie wir bereits mitteilten, stehen sich am morgigen Sonntag, nachmittags 1.15 Uhr, auf dem Friedländertorplatz in Königsberg „Vorwärts“ I Königsberg und die F. T. Langfuhr I im Endspiel um die Kreismeisterschaft des 12. Kreises gegenüber. „Vorwärts“ Königsberg ist auch in Danzig nicht unbekannt. Der vor treffliche Königsberger Kampfmannschaft gelang es bereits dreimal, den Kreismeistertitel zu erringen. Nur knapp, 3 : 1, unterlag die Mannschaft im vergangenen Jahr dem Meister des Ostdeutschen Verbandes, Döberitz (bei Forst). Der glänzende 8 : 0-Sieg am vergangenen Sonntag über Alkenitz beweist, daß die „Vorwärts“-Mannschaft sich in guter Form befindet.

Gegen diese kampfstärke Königsberger Mannschaft wird unter Vertretern einen schweren Stand haben. Wohl wissen wir, daß auch die F. T. Langfuhr zu kämpfen verbleibt, doch fehlt es dem Vertreter des 3. Bezirks an der für derartige Spiele besonders notwendigen Erfahrung. Nun haben ja die leistungsfähigen Begegnungen Danziger und Königsberger Mannschaften gezeigt, daß die Spanne zwischen Königsberg und Danzig sich wesentlich verringert hat. Nicht zuletzt dadurch, daß besonderer Eifer den Danziger Mannschaften stets einen Ausgleich gegenüber dem besseren Können anderer Mannschaften gab. Allen Danzigern dürfte auch noch in Erinnerung sein, daß es 1927 dem damaligen Danziger Vertreter, der F. T. Schidlitz, zum erstenmal gelang, den Kreismeistertitel nach Danzig zu bringen. Der Vertreter Königsbergs, Ponarth I, wurde damals 5 : 1 geschlagen. Auch für diesen Sieg war das eifrige Spiel der Schidlitz'schen Mannschaft ausschlaggebend.

Die Danziger Fußballgemeinde hofft, daß am kommenden Sonntag der F. T. Langfuhr der große Wurf gelingt.

Die Abfahrt der Danziger Mannschaft erfolgt Sonnabend 17.40 Uhr.

### Direktorenmeisterschaft

In Jüterburg kommt morgen das Schlußspiel um die Direktorenmeisterschaft zwischen B. V. Königsberg und Spielvereinigung Memel zum Austrag. Wie bekannt sein dürfte, haben beide Vereine je ein Spiel gewonnen. Die Königsberger haben die größten Siegesausfälle. Das wichtige Amt des Schiedsrichters ist dem Danziger Bizer übertragen.

## Der Bund greift durch

Ausschlussverfahren in Königsberg

In Königsberg sind die Kommunisten seit Jahren bejährt, die Arbeiterportbewegung zu spalten. Vor einigen Wochen haben die Freien Schwimmer Königsberg trotz des bestehenden Verbots einen Wettkampf mit russischen Schwimmern ausgetragen. Jetzt hat sich endlich der Bundesvorstand entschlossen, diesen Schlingensiefel das Handwerk zu legen. Die ehemaligen Mitglieder der Freien Wasserfahrer Schubert, Felix Stehr, Frau Stehr, Otto Kuhn, Erich Kuhn und Walter Schnell sind aus dem Bund ausgeschlossen, weil diese sich weigerten, die Bundesbefehle anzuerkennen. Wegen banden schädigenden Verhaltens ist das Ausschlussverfahren gegen Schafwirth, Risch, Schwabwintler und Klein eingeleitet.

Wir begründen es, daß der Bund endlich durchgegriffen und die kommunistischen Schlingensiefel des Arbeiterports an die Luft gesetzt hat.

## Deutschland-Polen

Amateurboxkampf in Polen

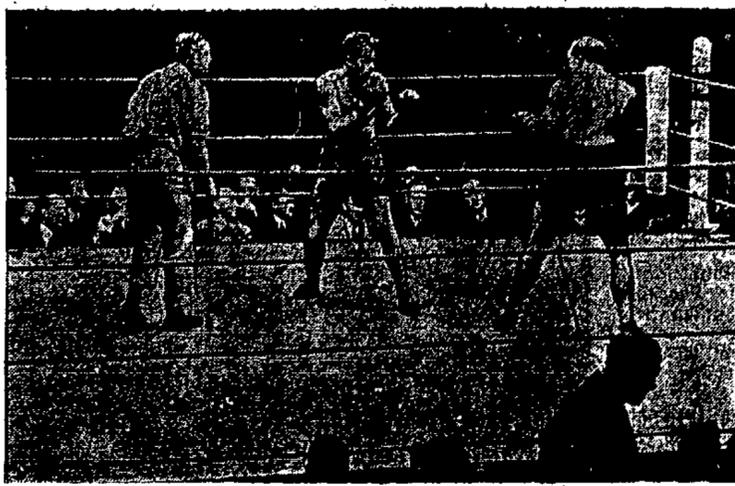
Für den am 6. Januar in Posen stattfindenden Völkervergleich Deutschland-Polen im Amateurboxen hat der Deutsche Reichsverband für Amateur-Boxen folgende Mannschaft aufgestellt:

Fliegengewicht: Fickert (Chemnitz); Bantamgewicht: Hjalmar (Berlin); Federgewicht: Noehl (Berlin); Leichtgewicht: Hächler (Berlin); Weltergewicht: Volkmar (Berlin); Mittelgewicht: Sellg (Berlin); Halbschwergewicht: Sängler (Breslau); Schwergewicht: Neusel (Berlin). Als Ersatz sind vorgesehen: Ball (Berlin); Landien (Königsberg); Fuchs (Berlin); Meiseberg (Magdeburg); Mieschke (Berlin); Theuerkauf (Halle); Sabottke (Berlin) und Wegener (Berlin).

## Ostdeutscher Rekord im Gewichtheben

Husenbach (Sandow) hebt 250 Pfund

Am Dienstag gelang es dem Unteroffizier Husenbach, Mitglied des Königsberger Sportklubs „Sandow“-Königsberg, in der Halbschwergewichtsklasse (Körpergewicht 162 Pfund) im Gewichtheben im halbarmigen Stößen vor einem Kampfrichter einwandfrei 250 Pfund zur Höchststrecke zu bringen.



## Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

### Die Auswirkungen der polnischen Getreideexportprämien

Konferenz der Exporteure

In einem Ueberblick über die mit den Getreideexportprämien erzielten Ergebnisse stellt die „Gazeta Handlowa“ fest, daß seit der Einführung des Prämienystems am 10. November d. J. eine Aufwärtsbewegung der Preise stattgefunden habe, die in Westpolen den Exportpreis für Roggen auf etwa 31 Zloty pro dz frei Hafen Posen, bei Weizen auf 30-31 Zloty pro dz frei Bahnhof Posen (bei Auslieferung sogar auf 32-33 Zloty) einschließlich der Prämie brachte. Die Landwirtschaft habe jedoch aus dem ersten Ausfuhrkontingent nur in geringem Maße Nutzen gezogen, da der Exportbedarf in der Danzigsache aus den Lagerbeständen der Getreidehändler gedeckt worden sei. An der Polener Börse sei der Höchstpreis mit 28,10-28,95 Zloty pro dz, an der Warschauer Börse mit 27 Zloty erreicht worden. In den letzten Tagen sei jedoch infolge der verhärteten Angebote eine erneute Preislenkung bei Roggen um 2,50-3,00 Zloty pro dz, bei Weizen um 1,25 Zloty eingetreten. Der Export werde durch eine Kontingentierung des zu prämiierenden Getreides künstlich gehemmt.

Im Zusammenhang mit der oben vom Handelsminister Amalfowski einberufenen Konferenz der Getreideexporteure erhofft das Blatt eine sofortige Erweiterung der Kontingente und auch die Abklärung gewisser Mängel in der bisherigen Handhabung der Exportprämien, vor allem der allzu kurzen einmonatigen Gültigkeitsfrist der Ausfuhrbescheinigungen.

### Russisch-englische Holzverhandlungen gescheitert

Die im Herbst eingeleiteten Verhandlungen zwischen einem englischen Holzimportsyndikat und der Sowjetregierung über den Kauf großer Mengen russischen Weichholzes wurden nach längerer Pause vor kurzem wieder aufgenommen. Engländerseite wurden dabei den Russen neue Vorschläge unterbreitet, die jedoch von diesen abgelehnt wurden. Die Verhandlungen gelten als endgültig gescheitert. Bekanntlich handelt es sich bei den Verhandlungen um die Plazierung von 750.000 Standard russischen Holzes.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Schwed. D. „Gudrun“, 14. 12. ab Halmstad, leer, Reinhold. Schwed. M.-S. „Finger“, 13. 12., leer, ab Randers, Behnte & Sieg. Schwed. D. „Riban“, 16. 12. fällig von Malmö, Güter, Reinhold. Estl. Schleppe „Rarmor I“ mit Seel. „Rarmor IV“, von Estlin fällig am 16. 12., Reinhold. Sit. D. „Stephanie“, von Memel fällig ca. 14./15. 12., Poln.-Stand. Vett. D. „Lure“, von Reval fällig, Altheim, Behnte & Sieg. Dan. D. „Liber“, von Odingen fällig, 16. 12., abends, Güter, Reinhold. Schwed. D. „Gmer“, 12. 12., mittags, von Iddevalla, leer, Pam.

Bata will über ein Schutzkontingent mit Deutschland verhandeln. Die hiesige Schuhfirma Bata, auf deren Export sich immer Freunde eines höheren Schutzzolls in Deutschland berufen, hat sich jetzt gegenüber dem Reichsverband der hiesigen Schuhindustrie schriftlich bereit erklärt, über ein Exportkontingent nach Deutschland zu verhandeln. Bata begründet seinen überausgehenden Vorstoß mit dem Hinweis, daß er in Berlin demnächst die Fabrikation aufnehmen und sich an dem Export der deutschen Schuhindustrie,

## Deutsche Länderfußballspiele

Polen schnitt am schlechtesten ab

Die Fußballleitung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Deutschlands hat eine Zusammenstellung der von der Bundesauswahlmannschaft ausgetragenen Länderspiele herausgebracht. Begonnen hat der internationale Spielverkehr mit der Bundesmannschaft im Oktober 1924 durch ein Spiel mit Frankreich in Paris, das Deutschland 3 : 0 gewann. Abgeschlossen wurde die Zusammenstellung mit dem Spiel gegen Oesterreich im September 1929 in Breslau, das 4 : 3 für Deutschland ausging.

Gegnerische Mannschaft	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Torverhältnis
Belgien	7	5	—	2	30 : 11
Dänemark	1	1	—	—	2 : 1
England	7	4	2	1	36 : 13
Finnland	5	4	—	1	20 : 11
Frankreich	4	4	—	—	21 : 4
Oesterreich	6	2	1	3	17 : 22
Ungland	2	—	—	2	3 : 12
Schweiz	5	5	—	—	30 : 4
Tschechoslowakei (Aussig)	4	2	—	2	12 : 9
Polen	1	1	—	—	12 : 0
<b>Gesamt</b>	<b>42</b>	<b>28</b>	<b>3</b>	<b>11</b>	<b>183 : 87</b>

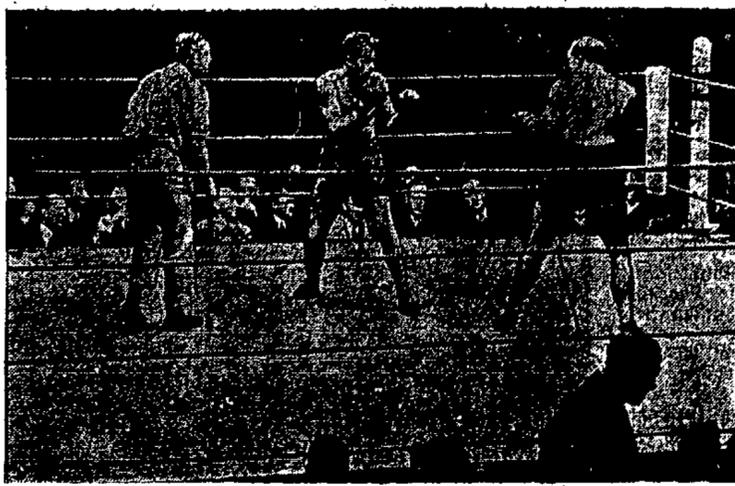
### Ein neuer Gegner für Carnera

Der italienische Ueberbeger Carnera, der nach seinem Kampf am 17. Dezember in London gegen Franz Diener die Ueberfahrt nach Amerika antritt, wird in den Vereinigten Staaten seinen ersten Kampf am 11. Januar im Madison Square Garden mit dem Amerikaner Christy ausgetragen. Carnera soll für diesen Kampf 30.000 Dollar erhalten.

## Hacktopp schlägt „Gipsy“

Der Kampf mit dem Sieger

Bei einem im Zirkus Busch veranstalteten Vorkampfabend vermochte der Berliner Halbschwergewichtler Hellmuth Hacktopp den englischen Sieger Gipsy Daniels, der durch seine Siege über Schmeiling und Domgörgen von sich reden gemacht hatte, einwandfrei zu schlagen. Unser Bild zeigt einen Moment aus dem Kampf.



der aktiv geworden sei, betätigen wolle. Die Erhöhung der deutschen Schutzölle brächte aber die Gefahr mit sich, daß andere Länder diesem Beispiel folgen werden.

Der Berliner Privatdiskont für beide Sichten wurde um 1/2 Prozent auf 7 Prozent erhöht.

## Deutsch-polnische Naphtha-Verhandlungen

In nächster Zeit wird vom polnischen Naphtha-Syndikat eine Sonderkommission nach Deutschland entsandt, um, auf den am Importgeschäft beteiligten deutschen Firmen über die Ausgestaltung der polnischen Naphtha-Ausfuhr nach Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages in Verhandlungen einzutreten. Wie das amtliche Organ des polnischen Industrie- und Handelsministeriums, „Przemysł i Handel“, mitteilt, sind diese Verhandlungen u. a. im Hinblick auf die vom Ministerium angeordnete Zentralisierung des polnischen Naphtha-Exports notwendig geworden.

## Berliner Getreidebörse

Bericht vom 13. Dezember

Es wurden notiert: Weizen 286-287, Roggen 165-166, Braugerste 187-203, Futter- und Industrieroggen 167-177, Hafer 144-153, loco Mais Berlin 168, Weizenmehl 28,50 bis 34,50, Roggenmehl 28,10-28,60, Weizenkleie 11,00-11,20, Roggenkleie 9,75-10,50 Reichsmark ab markt. Stationen.

Handelsrechtliche Lieferungsangebote: Weizen Dezember 249 (Vortag 244), März 261-260 1/2 Brief (259 1/2), Mai 272 bis 271 1/2 Brief (270 1/2), Roggen Dezember 179 plus Geld (179), März 198-197 1/2 (196 1/2), Mai 209 (207), Hafer Dezember 153 1/2-151 (153), März 169 (168), Mai 178 1/2 (178 1/2).

Berliner Viehmarkt vom 13. Dezember. Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Kühe: a) 45-49 (voriger Markt 44-46), b) 31-41 (31-32), c) 26-28 (27-29), d) 20-34 (20-25). Kälber: a) —, b) 85-96 (85-96), c) 65-85 (62-86), d) 48-60 (48-60). Scheweine: a) (über 300 Pfund) 79 (82), b) (240-300 Pfund) 79 (82-83), c) (200-240 Pfund) 77-79 (81-82), d) (160-200 Pfund) 75-77 (78-80), e) (120-160 Pfund) 72-74 (75-78), f) (unter 120 Pfund) —, g) (Sauen) 69 (72).

## Amtliche Danziger Devisenkurse

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	13. Dezember		12. Dezember	
	Geld	Brief	Geld	Brief
<b>Banknoten</b>				
100 Reichsmark	—	—	—	—
100 Zloty	57,50	57,64	57,47	57,68
1 amerikan. Dollar	—	—	—	—
Scheck London	25,00 1/2	25,00 1/2	25,00 1/2	25,00 1/2

Im Freiverkehr: Reichsmarknoten 122,70-122,80. Dollarkurs 5,12-5,12 1/2.

## Danziger Produktenbörse vom 13. Dezember 29

Großhandelspreise waggonfrei Danzig	per 100 Kilo	Großhandelspreise waggonfrei Danzig	
		per 100 Kilo	per 100 Kilo
Weizen, 130 Pfd.	22,50	Ackerbohnen	—
126 "	—	Erbsen, kleine	—
bezogen	—	" grüne	—
Roggen, Inland	14,75	" gr. fe.	—
m. Prämienchein	16,75	Viktoria	—
Gerste	15,00-16,25	Roggenkleie	11,50
für Export	—	Weizenkleie	13,50
feinst. darüber	—	Blaumoh.	—
Futtergerste	14,50-15,00	Wicken	—
Holzerl. Pämie: sch.	14,25-14,75	einschlehen	—

## Der Zauberer / Von G. Allen

Die herrlichen Apartements im Palaste der Gräfin Guislerini zu Florenz füllte eine Schaar ausserordentlicher Gäste. Der Empfang war geradezu wundervoll, die Orchester leuchteten in beständiger Schönheit.

Die ganze Menschenmasse, die in den Sälen hier auf- und abging, hatte unbestreitbar etwas Interessantes an sich. Das amerikanische Element war am zahlreichsten vertreten; der Rest bestand aus einem Haufen Italiener und einigen Repräsentanten des übrigen Europa. Die Gräfin war eine Tochter des amerikanischen Eisenkönigs Kardor. Sie hatte sich seinerzeit, des Titels wegen, mit dem altadeligen florentinischen Grafen Guislerini vermählt, und als dieser nach dreijähriger Ehe starb, wählte sie als ständigen Aufenthalt sein Anwesen, das sie mit großem Kostenaufwand herrichten ließ.

Zu jener Zeit standen die okkultistischen Lehren Indiens in Florenz gerade in größter Blüte.

„Guten Abend“, sagte eine Dame zu meiner Frau, indem sie ihr die Hand reichte; „wie schön, daß Sie Ihren Herrn General mitgebracht haben. Heute gibt es eine ungemein interessante Seance.“

„So? Was für eine denn?“ erkundigte sich meine Frau.

„Eine Seance der höheren Verbrüderung. Signor Metelli, der gegenwärtig für den berühmtesten Okkultisten Italiens gilt, wird uns seine spiritistischen Experimente vorführen. Ich sage Ihnen, der schönste und dabei eleganteste Mann, den ich je gesehen habe. Er soll von den altägyptischen Metellen abstammen.“

„Ein ehrwürdiges Geschlecht“, bemerkte ich; „kann er aber seine Zugehörigkeit beweisen?“

„Er besitzt Familienurkunden“, erwiderte die Dame mit schlichter Empörung.

„Ich wandte mich meinem Kollegen zu: „Browne, hast du schon etwas von diesem Metelli gehört?“

„Browne war ein rühmlichst bekannter Psychiater.“

„Ob ich von ihm etwas gehört habe? Ganz gewiss. Es ist ein aus Bombay importiertes Halbblut. Sein Vater war ein ägyptischer Sängler, die Mutter eine indische Tänzerin. Ansonsten ist er ein überaus geschickter und schöner Mann. Gegenwärtig ruft er die Gräfin mit größter Unverschämtheit, indem er ihr vorwirft, daß er imstande sei, ihr Nachrichten von ihrem verstorbenen Vater zu überbringen. Dieses Experiment vollbringt er natürlich mit Hilfe eines ihm befreundeten Mahatma.“

„Wah!“, flüsterte plötzlich jemand neben mir. Tiefste Stille trat ein.

Ein Diener bog den Vorhang zurück und meldete respektvoll: „Signor Cesare Metelli.“

Die Gäste kluteten auseinander und bildeten eine Gasse, durch die der Magier wie ein abgeschossener Pfeil direkt auf die Gräfin loskam. Signor Metelli war ein hochgewachsener, schöner Mann mit edlen Gesichtszügen und überaus dichtem, ebenholzschwarzem Haar. Seine Kleidung bestand aus einem gewöhnlichen schwarzen Salonanzug; nur ein scharlachrotes Tuch um die Hüften deutete den orientalischen Charakter des Magiers an.

„Guten Abend, Gräfin“, sagte er mit einer Stimme, die wie der Ton einer silbernen Glocke klang. „Gestatten Sie, daß ich Ihre Hand berühre.“

„Wichtig warf er einen Blick um sich und lief, scheinbar beunruhigt, zu einem kleinen Tisch, auf dem einige Töpfe mit weißen und roten Blumen standen.“

„Ich hab' es gefühlt, daß es hier etwas Feindliches gibt“, rief er pathetisch. „Schauen Sie nur her! Diese purpurnen Anturiumen, liegen die nicht wie rote Schlangen an der schnee-weißen Brust der unschuldvollen Lilien hier? Blutrote Lilien neben der heiligsten Keuschheit!“

Und mit der Miene eines Menschen, der einem herzlosen Geistesdrücker den Stoch aus der Hand reißt, zog er die feurigen Anturiumen mit den Wurzeln aus der Erde und warf sie ins Kaminf Feuer. Der Effekt war großartig; die alabasterweißen Lilien, von dem Schatten der Anturiumen befreit, leuchteten auf am Hintergrunde der saftgrünen Blätter wie frischgefallener Schnee.

„Ein genialer Einfall!“ flüsterte mir Browne ins Ohr. „Das muß er im Einverständnis mit der Dienerschaft vorbereitet haben.“

Zu diesem Augenblick trat uns ein Jorjunkteln Metellis, stand der Magier näherte sich uns mit hastigen Schritten.

„Und hier sind die anderen Feinde“, sagte er. „Frau Gräfin, wir haben heute zwei Ungläubige unter uns, gegen die meine Weisheit nichts ausrichten kann. Diese zwei Ungläubigen sind diese Herren da!“

„Ungläubige!“ rief er und legte dabei seine Hände auf unsere Schultern. „Wie können Hellscher in Gegenwart betätigter Materialisten wie ihr die geheimen Tiesen der ewigen Wahrheit verkünden? Eure Seele ist nicht vom Geiste der Ewigkeit umhoben, was seid ihr also gekommen, den mystischen Kräften Böhn zu sprechen?“

„Wir sind gekommen, denn wir dachten, dieses Haus gehöre der Gräfin Guislerini, die uns Einladungskarten zu heutigen Abend geschickt hat“, erwiderte Browne mit echt britischer Logik.

„Signor Metelli warf uns lebhaft einen verächtlichen Blick zu, ging dann mit elastischem Schritt in die Mitte des Zimmers und begann eine mit okkultistischen Worten gespickte Rede zu halten, die, allem Anschein nach, die gewöhnliche Einleitung zu seinen Experimenten bildete. All diese Rhetorik war sehr wehlos, heftig und erbebend. Die Damen horchten auch mit aufmerksamer Andacht zu und verschlangen mit gespanntem Ohren die aus dem Munde des schönen Metelli fließende Wahrheit des Ostens.“

Nach der Ansprache kamen verschiedene Kunststücke an die Reihe: Gedankenlesen, Erraten der Nummern von Banknoten, die sich in verschlossenen Kapseln befanden, Bestimmung des Alters von Personen, deren Haarlocken man dem Magier zeigte usw. Bei diesen Experimenten unterstützten ihn wahrscheinlich die Töchter eines florentinischen Bankiers, denen es die funkelnden Augen und der pechschwarze, seidentwische Schopf des stattlichen Signors sichtlich angetan hatten.

Diese Unterhaltung dauerte ungefähr eine Stunde. Endlich, um 11 Uhr, kündete Metelli sein Programm mit einem Kunststück, das ihm selbst dem Ruhm eines Zauberers auch ein enormes Vermögen einbrachte.

Schon seit geraumer Weile schien der forschende Blick Brownes den exotischen Herrn zu irritieren. Plötzlich näherte er sich uns und rief mit donnernder Stimme: „Was verlangt ihr denn noch von mir? Habe ich euch noch nicht überzeugt? Was für ein Zeichen wollt ihr noch sehen? Bielesicht!“ — Hier machte er eine Pause — „... ein Erdbeben!“

„Gut, ihr sollt es haben!“

Raum hatte er diese Worte ausgesprochen, als der ganze Raum wie ein Schiff auf den Wogen des Meeres zu wanken begann; die Wände trachteten, das Gesimse fing an herabzufallen,

der große Kronleuchter stürzte von der Decke in die Mitte des Saales. Es war dies jenes schreckliche Erdbeben, das Florenz im Jahre 1894 heimgesucht hat. Eine furchtbare Bestürzung erfaßte die Anwesenden, alles drängte sich den Ausgängen und Fenstern zu, und einige Minuten lang dachte niemand an etwas anderes als an die eigene Sicherheit. Und während sich dies alles ereignete, stand der okkultistische Hellscher wie aus Erz gegossen da, lächelte starr und rätselhaft wie ein Sphinx und gab der Gräfin Zeichen, sie möge an seiner Seite Schutz suchen. Er zitterte zwar und sein Antlitz war leichenblau, aber den großen Augenblick hatte er mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit überstanden.

All das dauerte nicht länger als drei Minuten. Die Gäste liefen davon und jeder trachtete, auf einen freien Platz zu gelangen. Der orientalische Magier kam niemandem im Sinn.

Am folgenden Tage jedoch, als sich die Stadt schon etwas beruhigt hatte, traf ich ihn auf der Piazza della Signoria. Er wollte mich ausweichen, aber ich hielt ihn an.

„Es ist Ihnen gestern nicht schlecht ergangen“, sagte ich zu ihm. „Ihre Geistesgegenwart kann sich zeigen lassen.“

„Sie zweifeln also noch immer an meiner Kraft“, gab er unwillig zurück und maß mich dabei mit einem misstrauischen Blick vom Scheitel bis zur Sohle.

„Herr Metelli“, erklärte ich ihm, „ich bin Psychologe und weiß ganz genau, wie Sie diesen Trick aufgeführt haben.“

„Was? Was? Da wäre ich aber wirklich neugierig, wie ihr, die sogenannten Verstandesmenschen, euch meine überirdische Kraft erklärt.“

„Haben Sie schon jemals von einem „individuellen Gleichgewicht“ etwas gehört?“

„Nein, niemals.“

„Ich erkläre ihm, daß sich sowohl in der Astronomie wie auch in den ihr verwandten Lehren die Notwendigkeit erwiesen haben, den Zeitpunkt zu notieren, in welchem einzelne Individuen das Eintreffen eines Elementarereignisses vorausfühlten. Das Nervensystem funktioniert eben bei einzelnen Menschen viel rascher, als bei der Allgemeinheit. Mein individuelles Gleichgewicht zum Beispiel“, sagte ich, „ist, wie man sich wissenschaftlich ausdrückt, sehr kurz; Ihr Nervensystem ist aber hoch empfindlicher, denn Sie haben das Erdbeben zehn Sekunden vor mir gefühlt.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Hören Sie mich, Signor Metelli: ich habe alles genau beobachtet. Als Sie an uns die Frage stellten: „Was für ein Zeichen wollt ihr denn noch sehen“, war das nichts anderes, als eine Ahnung: Sie hatten da lediglich im Sinn, uns irgendein Kunststück aus Ihrem Repertoire vorzuführen. Plötzlich wurden Sie blaß und riefen: „Ein Erdbeben!“ Das war der Schrei

des Entsetzens, der sich Ihrer Brust entronnen hatte, aber nicht eine Frage. Sie hatten in jener Sekunde gefühlt, daß ein Erdbeben heranrückte. Aber schon im nächsten Augenblick waren Sie wieder Herr der Situation und sagten hinzu: „Ihr sollt es haben!“ Als Sie diese Worte zu Ende sprachen, schloß ich schon das Erdbeben kommen, und einige Sekunden später war die Katastrophe da. Wie Sie also sehen, ist mir alles klar.“

Er schaute mich still an: „Haben Sie die Absicht, Ihre Theorie an die große Glocke zu hängen?“

„Ich werde nicht versäumen, es in der kürzesten Frist zu tun.“

„Ihre Erklärung ist zwar vollkommen richtig, könnte aber schaden. Wollen Sie schweigen, wenn ich Ihnen hundert Pfund gebe?“

„Nein.“

„Also zweihundert.“

„Nicht einmal für zweihundert.“

„Wieviel wollen Sie also?“

„Sie haben mich falsch verstanden, Herr Metelli, denn es geht mir nicht um's Geld. Sie sind ein Schwindler und spekulieren auf das Vermögen der Gräfin, ich aber bin ein ehrlicher Mensch und nehme keine Schweigegeelder. Die Gräfin wird also die ganze Geschichte erfahren.“

Er würdigte mich keines Wortes mehr, sondern pfliff einen Zigar herau. „Kaffee-Parl“, rief er, „aber schnell.“

Ich bestieg ebenfalls einen Wagen und ließ mich zur Gräfin Guislerini führen.

„Die Frau Gräfin ist in den Kasino-Parl gefahren“, meldete mir der Falai.

Am nächsten Morgen begegnete ich Browne.

„Weißt du schon das Neueste?“ fragte er mich.

„Nein. Was denn?“

„Ja, von Metelli. Er ist schon über alle Berge. In der Stadt wurde es bekannt, daß er durch seine Zauberer das gestrige Erdbeben heraufbeschworen habe, und das Volk war so erbittert, daß es ihn umbringen wollte. Er muß aber die Gefahr vorausgesehen haben, denn er gab der Gräfin ein Rendezvous im Kasino-Parl, wo er ihr erklärte, man werde sie töten und ihren Palast zerstören, wenn sie nicht unverzüglich mit ihm flöhe. Und sie, von seinem Wundern ganz bezaubert, willigte in alles ein, worauf sich beide mit dem Abendzug nach Verona begaben, wo sie getraut werden sollten. Dann verließen sie sofort Statten und fuhren nach München, um dort ihre Blätterwochen zu verbringen.“

„Eine Viertelmillion Franken jährliche Rente und ein hübsches Weibchen dazu, das ist nicht übel“, gestattete ich mir zu bemerken.

„Um das Weibchen dürfte es ihm viel weniger gegangen sein, als um die jährliche Viertelmillion“, erwiderte Browne. „Jetzt wird er gewiß seinen Magierberuf aufgeben und nur noch ein Kunststück versuchen: die dumme Guislerini so weit zu bringen, daß sie ihm ihr ganzes Vermögen testiert.“

Aut. Uebersetzung aus dem Englischen.

## Großstadtlegende / Von Adolf Kretschy

„Aus der Donau geizgen. Gestern um 3 Uhr nachts fanden zwei Fischer in der Nähe des Friedhofes der Namenlosen“ die angeschwemmte Leiche einer jüngeren Frau, die ihrer Kleidung nach zu schließen, den ärmlischen Ständen angehört haben mochte. Ein bei der Toten gefundener Zettel, auf dem die Worte standen: „Reiß den Dank für schöne Stunden“, läßt die Vermutung zu, daß es sich um einen Selbstmord wegen unglücklicher Liebe handelt. Die Agnosierung der Toten war bis zur Stunde unmöglich gewesen. Zweckdienliche Angaben an das Polizeikommissariat IX, Zimmer 142.“

Diese zehn schlichten Zeilen standen in den Tageszeitungen unter der ständigen Rubrik „Lebensmitthe“.

Jenes Phänomen, das wir Menschen unter dem Namen Zufall ebenso lieben wie hassen gelernt haben, hat mit das Geheimnis der Toten enthüllt:

Es war an einem trüben Dezembertag. Der Wind blies mit vollen Backen und heulte jämmerlich durch die Straßen und Gassen der Großstadt. Ein dichter Regenschleier ließ sich vom Winde dahinpeitschen sinn- und ziellos. Die Gaslaternen flackerten und warfen geisterhafte Schatten auf das Pflaster des Pflasters.

Durch ein enges Gäßchen, in dem ein junger Dichter in einer Mansarde wohnte, trippelte ein junges Mädchen.

Seine frohlockenden Locken, hatte der windgepeitschte Regen geplätschert. Der kleine Wind kniff die vor Kälte blaugefrorenen Lippen zusammen. Aus unheimlich geweilten Augen, an deren Wimpern kleine Regentropfen rote Tränen perlten, starrt Rot und Laster.

Das schon einige Tage währende Unwetter war schuld daran, daß das Mädchen hungerte, denn wer sucht im Regenschauer nach Liebe?

In seiner ärmlichen, aber peinlich sauberen Stube saß der Dichter Karl Helmer, den seine Nase mehr schlecht als recht ernährte. Er rauchte mit diesem Wohlbehagen eine der 100 exotischen Zigarren, die er nebst einem für Dichterbegriffe ganz ansehnlichen Geldbeutel neben von seinem Förderer erhalten hatte.

Auch Rosalie Brameberger, Karls Zimmerfrau, war heute guter Dinge, hatte ihr Mieter doch endlich seine Schulden bezahlt.

Karl Helmer schrieb seit einigen Wochen an einem großen Roman, der die Leser und Lesertinnen in die tiefsten Niederungen des menschlichen Lebens führen sollte. Aber die Arbeit stockte seit einigen Tagen. Die Gestalt der weiblichen Hauptfigur seines Romans, die blonde Elsa, wollte nicht lebenswahr werden.

Nach Wochen der Entbehrung endlich wieder täglich fünf Mahlzeiten einnehmen zu können, in einer behaglich durchwärmten Stube sitzen oder schuldlos an den Geschäften seines Schusters und Schneiders vorübergehen zu können, das war genug des Trostes für einen mitten in seinem Werke stehenden Dichter.

Und während unten im Gäßchen eine zarte Gestalt vor Entkräftung zu Boden brach und sich noch im Zusammenstürzen eines der Handgeleitete blutig schürzte, setzte sich der Dichter Karl Helmer an das verstaubte Klavier und spielte sein Lieblingslied:

Nocturno von Chopin.

Der Wind heulte noch jämmerlicher als zuvor und echoete aus den Fugen und Ritzen der alten Häuser.

Karl hatte das Klavier geschlossen und trat ans Fenster. Er empfand so eine Art Schandenfreude, im warmen Zimmer zu sitzen, wenn draußen ein Hundewetter herrschte.

Da stuchte er. Er drückte seinen Kopf an die Scheiben.

Was ist das? Liegt dort nicht eine menschliche Gestalt quer über dem Bürgersteig?

Karl mußte sich Gewißheit verschaffen. Er stürzte die 92 stark ausgebreiteten Stufen der schmalen Schneedenstiege hinab, riß das breite Eichentor auf, das erbärmlich in seinen Angeln knarrte, und überquerte den schmalen Fahrbaum.

Im Treppel sang brodelndes Wasser. Zwei dick mit Butter bestrichene Brotstücken und ein Wissen kaltes Fleisch harrten ihrer Vertilgung.

Singetredt auf dem Döwan lag ein erschöpftes Mädchen. Eine frauenhaft schmale Dichterhand, deren Fingerspitzen kleine Linien- und Nikotinflecke umfäumten, strich behutsam über regentriefendes Blondhaar.

Tid, tad, tid, tad, pendelte die Uhr, die keinen Anteil an Menschenschicksale nimmt.

Da irrte endlich ein wirrer, namenlos trauriger Blick die bunten Tapeten entlang.

„Laßt mich sterben!“

„Weiben Sie nur ruhig. Sie haben nichts zu fürchten. Mein Name ist Karl Helmer. Ich bin ein Dichter. Ein harmloser Narr. Da trinken Sie einen Schluck heißen Tee, er wird Ihnen gut tun. Bedienen Sie sich doch, bitte! Greifen Sie nur tüchtig zu, ich weiß, was Hunger heißt!“

Zwei Menschenkinder erzählten sich ihre armseligen Schicksale.

Drei Wochen waren seit jenem Abend verstrichen.

Das Geldgesicht des Wagens war verbraucht. Das unterstandswährende Mittel der Zimmerfrau auch. Ja, Armut mordet das Glück!

Karl hatte seinen Roman beendet. „Wellenspiel des Lebens“ hatte er ihn auf Anraten Nellys getauft.

Die weibliche Trägerin seines Werkes, die blonde Elsa, war eine Gestalt aus dem Leben geworden. Die kleine Nelly hatte ihm Modell gestanden. Ob auch ein Verleger anbeißen wird?

Karl wartete, wartete —

Eines Tages stand Nelly wieder auf der Straße.

Karl hatte sie die reine, einzige und allein beseelende Liebe geliebt. Und nun? Jetzt hieß es wieder weinseligen Männern den weißen Leib ausliefern.

Für lumpiges Geld!

„Nein, tausendmal nein!“ schrie es in Nelly auf, „lieber —“

Ein Verleger hatte das Manuskript erworben.

Karls Dichtung deckte sich unbewußt mit dem realen Leben. Auch seine Dirne Elsa ging in die Fugen der Donau, nachdem sie reiches Glück genossen.

In einer vornehmen Abendgesellschaft sprachen die Damen und Herren auch über den so plötzlich berühmt gewordenen Dichter: Karl Helmer.

„Ach! Ich begreife gar nicht Ihre Bewunderung, meine Damen“, meckerte der englischbesessene Baron von Döring, „wer glaubt dem Dichter die Dirne, die da nicht mehr in die Gasse zurück will. Na, mir kann's recht sein!“

Die Dichtertinge sollten weniger phantastischer und tiefer das reale Leben zu schildern versuchen“, domerte General a. D. von Korndell und nahm einen herzhaften Schluck „Ob Cherry bond“.

# Mühe und Arbeit / Von Wolfgang Federau

Wenn man im Dorf oder in seiner näheren Umgebung ein Beispiel sucht für eine lange, glückliche Ehe, dann ist unweitlich der Name von Klaus Hendricks und seiner Frau Marie. Und wenn man von nie erlahmendem Fleiß, von nimmermüder Schaffenskraft hätte sprechen wollen, dann würde das Ehepaar Hendricks gleichfalls haben herhalten müssen.

Sie bewohnten einen kleinen Hof draußen, am Rande des Dorfes, ein Haus, das nicht anders aussah, als all die Hütten der Nermeren, mit einigen hochstehenden Sonnenblumen in dem mangelhaft gepflegten Vorgarten, mit ein paar kümmerlichen Gemüse- und Blumenbeeten, und das war fast alles an Schmuck und Herrat. Aber sie hatten drei Kühe und zwei Pferde und ein schönes Stück Ackerland und Viehe gehörten ihnen.

Es gab reichere Leute im Dorf, natürlich. Die behabige Großbauern, auf deren bunten Werten am Sonntag prächtige, schwergoldene Uhrketten baumelten. Bauern, die mit einiger Vermögenshäufung auf den kleinen Höfen da draußen herunter saßen. Aber es gab keinen, der ähnlich artig und arm angefangen und es dann — nur durch seinen Fleiß, durch die schaffende Kraft seiner Hände — soweit gebracht hätte wie Hendricks: Herr zu sein auf seinem eigenen Grund und Boden, der seinen Besitzer zwar nur dürftig und bescheiden ernährte, auf dem aber kein Pfennig Schulden und Lasten ruhte.

Es war schon reichlich lange her, seit Klaus und sein Weib ihre silberne Hochzeit gefeiert hatten — was sie so unter „feiern“ verstanden: daß es am Mittag Schweinebraten mit Speckknödeln gab, daß Maria zur Vesper einige Nachbarinnen zu Kaffee und Kuchen einlud, und daß Klaus am Abend auf der Bank vor dem Hause sah und andächtig den Rauch einer Zigarre in den zergeräucherten Abendhimmel blies; er, der bisher lebhaftig selbstgebautes Kraut gepafft hatte. Sieben Jahre waren seitdem verlossen oder gar acht. Und wenn ihn jetzt irgendein Dörfler mal fragte:

„Weißt du, Klaus, gonn' dir doch mal ein bißel Ruhe, was schaffst du denn bloß immer so?“ dann lächelte er sich selbst an. Er kannte ja sein Ziel gut genug, kannte es ganz genau. Einmal so weit zu kommen, daß man sich zur Ruhe setzen, daß man einen Knecht nehmen konnte und beschaulich die heiteren Tage des Alters genießen durfte, darum ging's. Das hatten sie sich vorgenommen und sie würden es erreichen, wenn nicht gerade Hagel und Miswachs käme. Es war ein Ziel, um das es sich schon lohnte, noch ein paar Jahre selbst den Pflug durch den feinsten Acker zu führen und um die Erde zu ringen, mit aller Kraft des Leibes und des Willens, bis daß er sie segne, dieser dürftige, jurbe Boden, der ihr eigen war. Das freilich verriet Klaus seinem der Fragenden — man würde ihm sonst wohl Großreue vorwerfen, dachte er.

Aber an einem Abend, wie er müde und gebeugt vom Felde heimkehrte, traf er Marie in der Küche. Sie lag an dem kleinen Fenster, ihr Gesicht war so merkwürdig blaß und er sah, daß sie zitterte.

„Was ist dir, Mutter?“ fragte der Bauer erschrocken und blickte sie beunruhigt an. „Ich habe Schmerzen“, erwiderte die Frau und ihre Stimme klang fremd. „Ich habe große Schmerzen — ich glaube, ich bin krank.“

„Wo schmerzt denn?“ fragte er weiter. „Hier im Leib — überall. Und ich friere auch. Mir ist so schwer ums Herz, Klaus.“

Er zwang sich ein Lächeln ab. „Es wird nicht so schlimm sein, Mä,“ meinte er. „Leg dich nur hin und mach dir keinen heftigen Umschlag mit Kamillen. Und dann reiß dich mit Gänsefuß ein, das hilft bestimmt.“

„Aber dein Essen?“ „Was heißt Essen,“ postete er gutmütig, während ihm die Angst im Nacken sah. „Ich werde schon ein Stück Brot finden und einen Topf Milch. Und morgen früh ist alles wieder gut.“

Maria legte sich wirklich hin, nach kurzem Sträuben. Und sie besorgte alle seine Ratsschläge, machte sich auch den heftigen Umschlag. Doch wurde es nicht besser bis zum nächsten Morgen, sondern schlimmer und schlimmer. Ja, es gab Augenblicke, da die Frau Mühe hatte, nicht zu schreien — so sehr wurde sie von Schmerzen gepeinigt.

Da machte Klaus zum erstenmal seit mehr als vierzig Jahren einen Feiertag aus einem Werktag. Er spannte die Gütle vor seinen klapprigen Rastwagen und fuhr die unaufhörlich leise Wimmernde zur Kreisstadt zum Arzt.

Der Doktor, der sie untersuchte, war ein freundlicher, grauhaariger Herr. Er kam, während Maria sich antleidete, zu dem wartenden Mann heraus und sagte:

„Sie mühte am besten gleich ins Krankenhaus, denke ich.“ „Ist es so schlimm?“

„Es ist sehr ernst,“ sagte der Doktor, den Mann mit leidiger von der Seite murrend. „Und... wird sie gerettet werden?“

Der Doktor suchte mit den Schultern. „Sie hat mehr Ruhe und bessere Pflege im Krankenhaus,“ sagte er ausweichend.

„Nein, nein! Ich will nach Hause!“ rief die Frau, die unbemerkt wieder eingetreten war. „Ich will nicht zu fremden Menschen... Die Tränen rannen ihr über die bloßen runzligen Wangen.“

„Gut, gut, liebe Frau,“ tröstete sie der Doktor. „Ich kann Sie ja nicht zwingen. Fahren Sie nur nach Hause. Vielleicht — ja, vielleicht ist es ganz gut so.“

Auf der Heimfahrt sprachen die beiden kein Wort miteinander. Aber kaum war man daheim, kam hatte Klaus seine Frau zu Bett gebracht, als sie ihn mit seiner Stimme zu sich rief:

„Klaus,“ sagte sie ganz leise und tastete nach seiner Hand, die schwer war und braun und rissig wie der Boden, der ihm Heimat war. „Klaus, ich werde jetzt wohl sterben.“

Der Bauer suchte nach Antwort. Er sah auf ihr Gesicht, dies arbeitserfahrene, graue, zusammengegrunppte Gesicht war plötzlich ganz klar und lauter geworden. Ja, es schien, als irrte ein Rätsel, ein ganz neues, hilfloses Rätsel über diese beiden, zerprüngenen Rippen der alten Frau.

„Sie freust dich — warum freust du dich?“ grübelte der Bauer. „Weil man freuen sich die Menschen, wenn sie sterben müssen?“

Und plötzlich, während er sie immer noch anblickte, die ihn nun, mit dieser seltsamen, ungewohnten Heiterkeit, fremd und fern anmutete, wachte er die Antwort auf seine unausgesprochene Frage. Plötzlich wurde ihm bewußt, wie schwer dies Leben für sie gewesen sein mußte, dies Leben an seiner Seite. Ein rechtshafte Leben, gewiß; er hatte ihr nichts Böses getan. Aber hatte er ihr Gutes getan? Hatte er sie mehr als das Nötigste mit ihr gesprochen, seitdem die ersten heiteren Wochen nach der Hochzeit verrauscht waren? Hatte er sich je Zeit genommen, ihre Hand in der seinen zu halten — hatte er sie mit ihr ein bißchen gelächelt und gespielt? Oder ihr ein unermutetes Geschenk gemacht, ein hübsches Tuch zum Geburtstag, einen kleinen Schmuck zu Weihnachten?

War er einmal — oh, nur ein es-tages Mal — mit ihr ein bißchen leiblich, ein ganz klein wenig übermäßig gemein? Oder gar, was man vielleicht nennt? Nein, das alles hatte er nicht getan, das alles war nicht gewesen. Er hatte ja keine Zeit gehabt. Er hatte gearbeitet

und sie hatte gearbeitet, man hatte gerächt und gewerft und geschuftet — und niemals war ihm der Gedanke gekommen, daß hier an seiner Seite eine Frau hinwachte und verblühte, die einmal ein schönes und frisches Mädchen gewesen war. Immer hatte er ihr von dem sorglosen Acker, um das er kämpfte, gesprochen, immer von ihrer Zukunft geredet, die ein einziger Aufschlag sein würde. Und die Gegenwart hatte er darüber vergessen; ja, nicht einmal bemerkt hatte er es, wie die Jahre mit grausamer Hand das Gesicht der Frau umformten, bis es hart und streng und ernst geworden war, bis das Lachen verstand und das frohe Leuchten der Augen. Hatte sie nicht einmal singen können, die Maria, hell und frisch wie ein Vogel? Dunkel erinnerte er sich daran — es mußte sehr lange her sein, seit sie es zum letzten Male getan.

Was war das nun mit dem geisterlichen Alter, davon er ihr so oft gesprochen? Sie sagte, sie werde sterben — und es würde wohl so sein. Und wenn sie trotzdem lächelte — jetzt verstand er es wohl. Ihr Leben war so schwer, so voller Mühe gewesen, nun war sie froh, glaubte er, daß sie davon erlöst wurde. So war es! Der Bauer mußte es jetzt, und sein Kopf sank ihm auf die Brust.

„Klaus,“ sagte die Frau wieder, und es schien ihm, als lese sie in seinem Herzen. „Bleibst du noch, damals? Wir hatten ein Kind. Ein Knabe war es. Und was er für seine blonde Mädchen hatte. Dieter heißt er und war ein so liebes Kind. Er erkrankte, ehe er zwei Jahre alt war, im Dach hinter dem Dorf, dort wo die drei Birken stehen. Ich werde ihn wiedersehen, meinen Dieter, bald.“

Klaus schloß die Augen. „Dieter, ja, es war alles so lange her. Er hatte so schrecklich gewieht damals, es ging ihm so nahe. Aber dann hatte er das Kind vergessen — über seiner Arbeit.“

„Ich werde ihn wiedersehen, bald,“ flüsterte die Sterbende nochmals und lächelte noch immer. Sie hielt die Hand des Mannes fest, als brauche sie einen Halt für den letzten schweren Kampf. Er wagte sich nicht zu rühren durch viele Stunden. Aber dann wurde es gar kein Kampf. Und sie verlosch mit einem leise hingehauchten Wort, das wie „Klaus“ klang, und mit diesem merkwürdigen, wunderlichen Lächeln. Wie ein Licht endlich doch verbrannt.

Der Bauer sah an ihrem Lager, bis der graue Morgen frohlich ins Zimmer blickte. Da erhob er sich schwerfällig und verließ das Haus. Er ging durch das schlafende Dorf mit den Schritten eines halb Trunkenen. Aber der frische Hauch des Morgenwindes, der seine Stirne wohlthuend kühlte, wirkte erquickend und beruhigend. Er kam an die Brücke hinter der Kirche — schon blickte er nach dem Friedhof hinüber. Die weißen, schiffsimmernden Kreuze, die zwischen Lebensbäumen und Tannen hindurchlugten, ließen ihn erschauern. Auf dem Holz der primitiven Brücke veruracht seine Schritte einen dumpfen, nachhallenden Ton. „Wie Hammerschläge auf einem Sarg“ mußte er denken und wachte mit dem Handrücken über seine alten, weißfahlig gewordenen Augen. Es war wohl die eben in Blut und Feuer aufgehende Sonne, die ihn blendete.

# Um Fahnen und Standarten

Humoreske von Albert Jean.

„Liebster Sach, könntest du mir nicht vielleicht sagen, welche Farben die Fahne von Sanzibar hat?“ wandte sich Herr Bichelot an seine bessere Gehülfe.

„Das mich in Frieden mit deinem Sanzibar!“ antwortete kurz Frau Bichelot. „Augenblicklich interessiert es mich mehr, was mir heute deinem Freund Leon zum Nachtmahl vorsetzen sollen.“

Leon Barouffier war der Hausfreund des Ehepaars Bichelot. Er hörte mit einer geradezu himmlischen Geduld den Vorträgen seines Freundes zu und tröstete im geheimen dessen Frau, deren Gatte sich überhaupt für nichts mehr zu interessieren schien als nur für Fahnen, Flaggen, Wimpel und Standarten.

Die Sammelwut des Menschen erstreckt sich auf die verschiedensten Gebiete, die einen sammeln Rostmarken, die anderen Zündhölzchenstapeln; ganz besonders raffinierte sammeln sogar Uniformknöpfe und Stiften von Bierflaschen. Was Herr Bichelot betrifft, war er ein leidenschaftlicher Fahnenkammer.

Er bewahrte sie sorgfältig aufgerollt und wie Billardstöße parallel aneinandergerichtet auf einem eigens konstruierten Gestell. Alle Nationen waren hier vertreten, und die Sammlung erfüllte das Herz des Herrn Bichelot mit unbefehligtem Stolz. Von seinem Wahne besessen, verbrachte er den größten Teil des Tages auf dem Dachboden, wo er seine Schätze aufbewahrt hatte. Die Jagd auf Weiten war ihm dabei hinlänglich Ersatz für jeglichen Sport und sonstiges Körpertraining.

Diese Fahnen hatten Herr Bichelot bei seinen Mitbürgern außerordentlich populär gemacht, spiegelten sie ja in symbolischer Weise die ganze Chronik des Weltgeschehens. Das unbedeutendste politische Ereignis — und machte es auch bei den Antipoden vorgefallen sein — war seine Reflexe auf dieses Haus, von dessen Giebel sofort die aktuelle Fahne herabwehte. So blieben die Bewohner des kleinen Städtchens durch das Wechseln dieser Baumwolltücher stets im Kontakt mit der weiten Welt.

Die südamerikanischen Republiken, die jeden Jahreszeitenwechsel wie nach einem Naturgesetz mit Revolution einleiteten, gaben Herrn Bichelot hinreichend Gelegenheit zum Abstecken seiner Fahnen, und die vulkanischen Eruptionen, die großen Epidemien und sonstigen Katastrophen auf Gottes weite Welt zogen die friedliche Existenz dieses Bürgers nicht minder in ihren Wirbel. Frau Bichelot, die bis zum Ueberdruss die internationalen Gespräche ihres Mannes über sich ergehen lassen mußte, war das unschuldige Opfer dieses grotesken Wahnes.

Das Herannahen des Nationalfeiertages brachte den Fahnenkammer vollends aus dem Häuschen.

„Du wirst Girlanden hängen!“ befohl er seiner Frau in Gegenwart des erschrockenen Hausfreundes. „Ich werde venezianische Laternen in die Fenster und Lampionen in den Fenstern der Trafiklore auf dem Geländer des Balkons befestigen... Vom Dachboden kann man auch ein Feuerwerk abbrechen; außerdem will ich mir aus Paris noch einige weitere Fahnen kommen lassen.“

„Was?“ brüllte Frau Bichelot, „noch mehr Fahnen? Aber das Haus ist ja schon voll davon!... Friedrich, nimm dich in acht, das sag ich dir! Wenn du noch weiter alles auf den Kopf stellen wirst, so geschieht ein Unglück!“

Herr Bichelot hörte nicht, was seine Gattin sprach. Er hielt sein Zigarrogel in der Hand; dann hob er es gegen das Licht, um es durch den blauen und weißen Kristall in den Farben von Guatemala zu betrachten.

Zwei Tage vor dem Nationalfeiertag kamen die Fahnen an, und der Sammler erlebte bei dieser Gelegenheit unvergeßliche Augenblicke inmitten seiner Freunde am Stammtisch. „Ich bin diesmal auf unvorhergesehene Schwierigkeiten gestoßen“, erklärte er, als das Gespräch auf das bevorstehende

Er schlenderte jetzt am Ufer des Baches entlang, durch Wiesenschamkraut und Lattich und die dunklen, saftgrünen Blätter des Hahnenfußes und der Sumpfbutterblumen. Endlich kam er an die Gruppe der drei Birken. Die Blätter der weilschimmernden Bäume gitterten in einem nicht merkbar Wind, wobei sie ein wispelndes Geräusch verursachten. „Sie frieren wohl, diese Birken“, dachte Klaus — und dann wunderte er sich, daß sie noch immer hier standen. Er hatte sie so lange nicht gesehen — seit Dieters Tod wohl — nicht mehr. Ueberhaupt, ihm war dies alles fremd wie eine andere Welt. Sein Acker lag auf der anderen Seite des Dorfes und nie war er hier mit Marie spazieren gegangen. Er hatte ja keine Zeit dazu. Er mußte fleißig sein und arbeiten — indes das Leben bunt und süß und fern an ihm vorüberglitt.

Der Bauer ließ sich in dem hohen Niedgras nieder. Er barg den Kopf in den Fäusten und starrte mit brennenden Augen in das Wasser, das klar und murmelnd und geschwätzig über Kiesel und Baumwurzeln hüpfte. Jetzt sah er Dieters Gesicht ganz deutlich, sah ganz genau dies kleine, frohe, süße Gewesen vor sich. Daß er den Jungen jemals vergessen konnte!

„Hier also war es“, grübelte er. „Hier hat er gespielt — vielleicht hat ein schwimmendes Blatt, eine vorbeitreibende Blüte ihn gelockt. Er hat sich vornüber gebeugt, um danach zu greifen. Und dann ist er hineingefallen in das Wasser — und ertrunken.“

Er schauderte. War es nicht eigentlich immer so im Leben. Wenn man nach irgend einem Ziel greift, wenn man es fast schon mit den Händen berührt, dann ertrinkt man? War nicht auch sein Leben so gewesen, daß er das Bild der Gegenwart opferte um eines zukünftigen Glückes willen, das ihm nun nie, nie mehr blühen würde?

Es war schon hoher Vormittag, als Klaus ins Dorf zurückkehrte. Er besorgte das Notwendige beim Pfarrer, beim Schreiner, der den Sarg herstellen sollte. Den Rest des Tages verbrachte er bei der Toten.

Einmal, in der Nacht, trat er vor die Tür. Er blickte angstvoll hinüber, dorthin, wo die drei Birken standen. Aber es war zu dunkel, er konnte sie nicht erkennen. Kopfschüttelnd ging er wieder ins Haus zurück.

Am Freitag folgte das halbe Dorf dem Sarge. Das Gesicht des Bauern war ernst und steinern, doch das Wehen wurde ihm schwer.

Der Pfarrer hatte als Text das Bibelwort gewählt: „Unser Leben währet sieben Tage und wenn es hoch kommt, so sind es acht Tage, und wenn es köstlich gewesen ist, dann ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Alles war tief ergriffen und erschüttert. Sie hatte zeitweilig nur Freunde gehabt im Dorf, die Maria Hendricks. Doch hatte sie es wohl nicht gemerkt.

Der Pfarrer war selbst gerührt. Er sprach von dem stillen, tätigen Leben dieser Frau. Und dann sprach er von Gott. „Gott ist gnädig und barmherzig“, sagte er, „und seine Güte währet ewiglich.“ In diesem Augenblick ertönte ein geklingeltes Lachen, höflich, doch die Leidtragenden erlassend zusammenzufahren. Man glaubte, es sei die Stimme von Klaus — doch mußte man sich wohl getäuscht haben. Denn da man ihn ansah, stand er steif und still, und die Tränen rannen über sein unbewegtes Antlitz wie ein Strom.

Fest kam. „Meine Frau hat mir ihre Hilfe bei der Dekorierung des Hauses verweigert.“ So muß ich also die Idee, die Hausfront mit Girlanden zu schmücken, fallen lassen, denn man kann doch von mir nicht mehr verlangen, als in meinen Kräften steht. Ich werde aber das Haus eigenhändig mit allen Fahnen behängen. Es soll eine große Fahnenparade werden, wie sie unser Ort bisher noch nicht gesehen hat.“

Glücklichen Schrittes kehrte er nach Hause zurück. Bevor er das Haus zur Öffnung, betrachtete er einige Sekunden die Fassade des alten Gebäudes, die er mit leuchtenden Farben schmücken wollte. Dann trat er ein und ging, eine Melodie pfeifend, in den ersten Stock.

Die Tür des Schlafzimmers war geöffnet. Die herausgezogenen Schubfächer, der Kasten, der zusammengepackte Teppich und die umherliegenden Putzschalen machten ihn stutzig, denn noch nie hatte er eine solche Unordnung in diesem Hause gesehen.

„Anna!“ rief Herr Bichelot beunruhigt. „Dann entdeckte er den Ehering seiner Frau, den sie auf ein weißes Blatt Papier auf den Tisch gelegt hatte.“

„Wie?“ „Was?“ „Kotterte Herr Bichelot. Der Bettel, den er häufig mit seinen entsetzten Augen überflog, war von einer beängstigenden Klarheit.“

„Ich habe es satt!“ schrie Frau Bichelot. „Ich reise mit Leon ab und überlasse dich deinen Fahnen!“

Da meinte Herr Bichelot wie jeder brave Mann, der von seiner Frau verlassen wird. Schluchzen erschütterte seinen Körper, und er konnte das Geschehene nicht begreifen. Das Dienstmädchen wagte es nicht, ihn zur Mäßigkeit zu rufen, sondern sah still in der Küche und kochte. Unmöglich sank die Nacht und breitete ihre Fittiche über dieses Leid, aber draußen, in den Gassen gab es lärmenden Frohsinn, denn es war der Vorabend des Nationalfestes. Angelockt von dem Gewoge der Menschen, wälzte sich Herr Bichelot die Tränen ab und ging auf den Balkon.

Er begriff sofort, daß alle diese Leute kamen, die Fahnenparade auf seinem Hause zu bewundern. Schon aber hörte er im Winde Rufe der Enttäuschung über die nackten Wände. Die Lampionen, die auf dem Geländer hingen, warteten auf die belebende Flamme. Die Wände in den bunten Glaskelchen, die der verlassene Mann in den Fenstern angebracht hatte, waren schon mit Del getränkt. Er vergah plötzlich sein Leid und wurde sich dessen bewußt, was er seinen Mitbürgern schuldig war. Die Klänge der Musik, die von weitem zu ihm drangen, verkündeten den Beginn des Fackelzuges, der bereits vom Hauptplatz abmarschierte. Mit einem kräftigen Ruck des Daumens entzündete Herr Bichelot sein vernünftiges Benzolfeuerzeug und nach und nach leuchteten alle Lampionen und Glaskelche auf. Ein Murmeln der Befriedigung wurde vernehmbar.

„Ja, aber die Fahnen!“ hörte man plötzlich eine Stimme. „Ja, die Fahnen... Diese unglücklichen Fahnen, die schuld waren, daß die Herrin des Hauses das Weite gesucht hatte... Wie gern hätte Herr Bichelot sie alle jetzt verbrannt, um mit dieser Fackel die Rückkehr der Ungetreuen zu erwirken.“

„Die Fahnen!“ Die Fahnen!... Die Fahnen!... Herr Bichelot ärgerte nicht länger. Nach trat er in das Speisezimmer und zog, ohne erst viel zu lachen, die erste Fahne aus einem Bündel, das in einer Ecke stand heraus. Dann trat er wider auf den Balkon und befestigte sie unter den Zurufen der Versammelten an der Stange.

Aber... sie wehte auf Halbmaß.

Aut. Uebersetzung aus dem Französischen.

Nicht zufrieden. Können Sie mir die Unfallversicherung empfehlen, in der Sie sind?“ — „Nein! Ich bin jetzt schon Jahre versichert und habe noch keinen Unfall gehabt.“

# FLOX & Tommy

G. m. b. H.

Roman von Ludwig v. Wohl

12 Fortsetzung

Zum Beispiel, wenn einem der große Dursche von neulich zwischen die Finger geriet — — — Die „Tausend schönen Frauen“ schienen ein Luststück zu sein.

Es gab eine „Schlange“ an der Kasse, obwohl es noch eine gute Viertelstunde vor Anfang der Vorstellung war. Tommy nahm eine kleine Seitenloge im Parterre und schlenderte mit Flox durch die Gänge.

Sie machte kleine boshafte Bemerkungen über die aufgewachten Menschen — nie giftig, aber immer treffend. Er amüsierte sich.

Dann klingelte es, und draußen begannen die Autos vorzufahren, als gelte dieses Zeichen ihnen.

Zwischen dem ersten Klingelzeichen und dem zweiten Akt kamen die begüterten Besucher, wie das in Berlin so Sitte ist.

Flox in der Loge war strahlender Laune.

„Ich hab immer noch das Ah-Gefühl“, sagte sie. „Wie als kleines Kind, als ich zum erstenmal „Hänsel und Gretel“ und „Die Puppenfee“ zu sehen bekam.“

„Ah-Gefühl? Was ist das?“

„Das ist, wenn's dunkel wird — und wenn der Vorhang aufgeht.“

Nun hätte er sie doch am liebsten wieder geküßt.

Sie hatte das Hälschen vorgebeugt und studierte die Besucher.

Sie sah keinen Bekannten.

Schade.

Es wäre hübsch gewesen, so gesehen zu werden.

Das heißt natürlich — nein, wozu sich selbst etwas vor-machen.

Er — das Licht ging aus.

Es gab eine kurze, etwas an Sirkusmusik erinnernde Quvertüre.

Dann traten dreißig Mädchen auf, die in einige Reihen gelledet waren und ihren guten Wuchs mit Grazie spazieren trugen.

Ihnen folgte ein Tänzerpaar, ein Neger und eine sehr weißgepuderte Dame, von denen besonders der Neger Er-staunliches leistete.

Die Gesetze der Schwerkraft schienen für ihn aufgehoben zu sein, er vollstreckte mit unheimlicher Lebendigkeit über die Bühne, gebrauchte seine Hände als Flügel, die Beine als Arme, lief blitzschnell auf allen Vieren, um dann strahlenden Gesichts einen wilden Freudentanz darüber loszulassen, daß ihm das alles so gut gelungen war.

Die Neger „müßte“ sich mal bei sich zu Hause sehen, flüßerte Flox. „Es muß doch was an ihnen dran sein, um-soußt tanzen wir doch nicht alle nach ihrer Weise.“

Tommy dachte an sechs Wochen Ägypten.

War nicht übel.

Jetzt, Ende Februar, war die richtige Zeit dafür.

Der Neger bekam Applaus.

Die weißgepuderte Dame bedankte sich dafür.

Ein kleiner dicker Mann in einem sehr eng anliegenden Frack begann Worte zu erzählen und tanzte plump und jammervoll vor den wieder aufwachenden dreißig gut-gewachsenen Mädchen her, die scheinbar die angefordigten tausend schönen Frauen symbolisierten.

Später erschienen sie mit ihm in einem Pappflanzeng, das vor sechs giftig grünen Palmen landete, und der Tanz-foimier verkündete, daß man nun in Südpolynesien sei, um dort die wahre Zivilisation kennenzulernen.

Was die Mädchen taten, indem sie sich Grasschürzen nach Art der Eingeborenen umbanden und ihre Perlen in das wogende Pappmeer schleuderten.

Der Komiker blieb in richtiger Erkenntnis der Dinge im Frack, über den er sich eine Grasschürze band, worüber das Publikum sehr belustigt schien.

Aber dann wurde es ernst.

Aus dem Dunkel des Waldes traten tiefbraune Ge-stalten mit Bogen und Pfeil und kündeten das Erscheinen ihrer Königin an.

Eine wilde exotische Musik begleitete ihren Auftritt.

Sie war in einem feuerroten Mantel gekleidet, schwere Gürtel-Chränge fielen auf ihre Schultern.

Ihr Teint war ein mattes Hellbraun.

Als sie den Mantel fallen ließ, sah sie aus wie eine sehr hübsche Bronzestatue.

„Nene Maloy“, flüßerte Tommy.

Flox nickte.

Die Königin begrüßte die Abgesandten der Weißen und tänzte ihnen zu Ehren den Begrüßungstanz — dumpf rasselten dazu die Trommeln, Saxophone heulten auf.

Nene Maloy's Körper bog sich tief hintenüber, schnellte wieder vor — wildes Kreisen wechselte mit demütigem Sich-zugieren — zum Schluß ranf sie mit weit auseinander-gepreizten Beinen zusammen und verharrete unbeweglich.

Die Menge applaudierte stürmisch.

Hier ihrer braunen Unterthanen hoben die Königin auf die Schultern.

Der Vorhang fiel.

„Die Maloy ist gut“, meinte Flox.

„Eine sehr schöne Frau“, sagte Tommy.

„Ich möchte wissen, wie sie in Zivil aussieht.“

„Das werden Sie im dritten Akt sehen. Da spielt sie eine Pariser Dame. Hier ist das Programm.“

Sie traten auf den Flur hinaus, der von Menschen-gepländer widerhallte.

Ein paar Neuankommlinge drängten sich durch und gingen zum Bühneneingang am Ende des Ganges.

Der vorderste war ein kräftiger junger Herr mit etwas plumpen Gesichtszügen, aber außerordentlich und fast über-trieben elegant angezogen.

Der Mann neben ihm war einfach gekleidet und hatte durchschnittliche Gesichtszüge.

Tommy erinnerte sich, ihn schon einmal gesehen zu haben, er wirkte nur nicht gleich, wo.

Der dritte aber —

„Halt“, flüßerte Flox und ergriff Tommy beim Arm.

„Was tun Sie denn, um Gottes willen.“



Wenn man keinen Mut hat, soll man nicht Detektiv spielen.

„Aber... sehen Sie denn nicht — der Kerl von neulich!“

„Natürlich — aber Sie können doch nicht hier im Theater-gang aufpassen zu hören.“

Tommy fand, daß man eigentlich überall hören konnte, in einem Theatergang so gut wie in einem Hausportal oder einem Herdeshall.

Aber inzwischen waren die drei im Bühneneingang ver-schwunden.

„Sie gehen natürlich zur Maloy“, sagte Flox. „Es war ein ausgezeichnete Gedanke von Ihnen, herzukommen.“

Tommy nickte bescheiden.

Aber was war jetzt zu tun?

Natürlich — man konnte dem Theaterpolizisten Mitteilung machen — eventuell den Riesen festnehmen lassen.

Und den anderen auch — denn das war der Chauffeur, nur diesmal in Zivil, natürlich.

Aber erstens war das nicht sehr ruhmvoll, zweitens kam der Riese um seinen Denzettel, und drittens war damit die Rolle, die die Maloy in dieser Sache spielte, und das Geheimnis der Katastrophe in der Mahrenholzstraße 17 noch lange nicht auf-gelklärt.

Diesen letzten Grund sagte er auch Flox.

Sie sann heftig nach.

„Ich habe eine Idee“, sagte sie dann. „Nicht kennen die Brüder nicht. Ich gehe hinter die Bühne.“

„Nein — das geht nicht. Am Ende...“

„Unfinn. Warten Sie auf mich.“

„Weg war sie.“

Tommy wollte ihr zuerst nach — aber dann überlegte er — sie hatte höchstens zu befürchten, daß der Inspektor sie an die Luft setzte — die Kerls kannten sie — bestimmt nicht wieder — sie hatten sie nur einmal und ganz flüchtig im Hauseingang gesehen — bei mehr als spärlicher Beleuchtung.

Vielleicht erfährt sie etwas.

Er ging in die Loge zurück und wartete.

VIII.

Flox passierte ein paar dunkle Gänge und landete bei den Garderoben.

Es war das erstemal, daß sie die geheimnisvollen Regionen hinter der Bühne betrat.

Es war eigentlich ein bißchen enttäuschend. So nästern! Kahle Korridore, in denen es komisch roch — graue Türen mit Eisenbeschlag wie in einem Gefängnis — nur ab und zu huschte eine dunkle flirrende Gestalt vorüber, und von fern her schon gedämpftes Gespräch, jemand lachte.

Mal sehen. Wohin? Es war halbbuntel hier.

Halt — da waren Visitenkarten auf den Türen — Harald Barfen las sie — dann: Frank Rembrecht — das war der Komiker in Frack und Grasschürze — wenn es nur ein bißchen heller gewesen wäre —

Bißlich tauchte, wie aus dem Boden gewachsen eine riesen-flur vor ihr auf — in der Dämmerung konnte sie nicht einmal unterscheiden, ob Mann oder Frau, und eine Stimme, bei der man das auch nicht ohne weiteres feststellen konnte, sagte während auf englisch:

„Go on, hurry up — what are you doing here — the other-are ready.“

Die Gestalt riß eine Tür auf, aus der matter Lichtschein fiel, und winkte energisch.

Wer war das? Jedenfalls — das merkte man am Ton — eine Autorität. Wenn man jetzt nicht gehorchte, slog man womöglich raus. Und noch hatte man nichts herausgekriegt.

Flox huschte in das Zimmer, die Tür slog hinter ihr zu, und Mrs. Eileen Bunwid-Chesterfield, „Mutter“ von vierund-sechzig Tänzerinnen, Einstudiererin des Ballettstüchs der „Tau-send schönen Frauen“, schritt majestätisch weiter.

Sie dachte nicht einen Augenblick daran, noch einmal um-zukehren, um sich zu vergewissern, welche von den Girls sich da noch nicht umgezogen hatte.

Nicht einen Augenblick.

Man hatte ihr seit vorgestern mehr als dreißig fremde Girls unterstellt und sich nicht einmal die Mühe genommen, ihr die Namensliste auszuhändigen.

Nicht weiter erstaunlich, wenn dann solche Sachen vor-kamen.

Gute Gelegenheit, es morgen Mr. Goldthaler unter die Nase zu halten.

Wenn es nicht klapperte — sie hatte keine Verantwortung, o nein.

Entweder — oder. Bei den blauen Girls im zweiten Akt fehlten heute zwei, es mochten auch drei sein.

Wenn das so weiter ging, konnte es nett werden.

Mr. Goldthaler bekam morgen etwas zu hören, insoed.

Sie ging zu den acht Mädchen, die im zweiten Akt exotische Blumen darzustellen hatten, und beaufsichtigte das Masken-machen.

Flox sah sich in dem Raum um, in den sie Mrs. Eileen Bunwid-Chesterfield verwiesen hatte. Es war ein weißgetünch-tes Zimmer mit Spiegel, Stühlen und kleinen Friseurischen voller Ruderquasten, Schminkefliegen und Rasierknöpfchen.

In der Ecke lagen ein paar bunte, glitzernde Kostüme.

Die Garderobe für irgendwelche Girls.

Da kam ihr eine Idee.

Sie überlegte fieberhaft.

Wenn sie „Girl“ spielte, sich irgend so einen bunten Fegen überzog, konnte man sie nicht rauschmeißen.

Und wenn es rauskam, war's auch nicht weiter schlimm.

Dann mußte man ein bißchen schwindeln — von Leiden-schaft zum Theaterpielen — einmal auf der Bühne stehen wollen — und dem Regisseur oder Direktor oder wer es ge-rade war, Gehörndengaugen machen.

Gehörndengaugen halfen bestimmt.

Nicht einmal Herr Spitz konnte etwas dagegen machen.

„Na schön, gehne nach Hause, Fräulein Winter.“

Wenn's aber nicht rauskam, konnte man viel leichter etwas ausrichten, wenn man „dazu“ gehörte.

Und wenn man keinen Mut hat, soll man nicht Detektiv spielen!

Sie suchte unter den Kostümen — fand ein merkwürdiges Gebilde aus blaugrünen Filz. Das nach hinten in eine Art Schwweif ausquarten schien.

Berrückt.

Ob es paßte?

Sie streifte mit einem Ruck ihr Abendkleid ab und legte es zusammengeklappt in eine Ecke.

Dann schlüpfte sie in das seltsame Kostüm.

Es ging ganz leicht — wenn nur dieses gräßliche Rücken-teil nicht gewesen wäre — halt, da lag noch eine Mühe — die gehörte dazu — mit Federn benäht, und mit einer gelben Spitze aus Pappe — gehörte die nun nach vorn oder nach hinten?

Und wie sah man überhaupt aus?

Sie besah sich im Spiegel und bekam einen Lachanfall.

Sie sah aus wie ein Godel!

Das Rückenteil bildete einen richtigen Vogelschwanz.

Es dämmerte ihr, daß das Kostüm irgend so ein stilliertes Federvieh darstellte — wahrscheinlich einen polynesischen Vogel — und nun wußte sie auch, daß die gelbe Pappspitze an der Mühe der Schnabel war.

Sie schob ihn bis auf die Nase herunter, drehte sich ein paar-mal um sich selbst und war begeistert.

Schade, daß man das Ding nicht mitnehmen konnte, und daß Tommy sie nicht so sah.

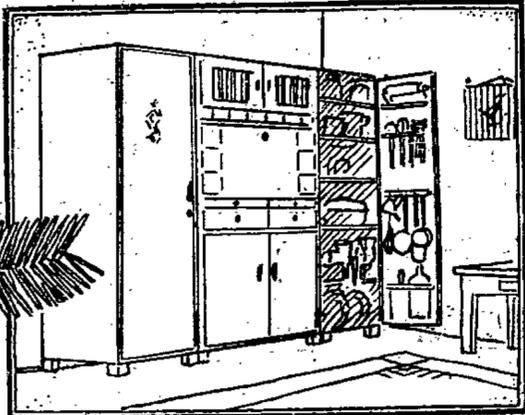
Sie gefiel sich ausgezeichnet.

Es konnte losgehen.

Sie schlüpfte hinaus — gewichtig wadelte der Feherschwefel — und lief den Gang entlang.

Ein Helm blinkte, und sie bekam unwillkürlich einen kleinen Schred. (Fortsetzung folgt.)

Vor allen Dingen wird DIDA Ersparnisse Dir bringen



praktisches Schmuckstück  
sorgsame Qualitätsarbeit  
abwaschbare Lackierung  
raumsparend, zeitsparend  
alles Gerät sofort zur Hand  
eingebauter pat. Eisschrank



Weihnachtsgeschenke müs-sen von Dauer sein! Ihre Gattin wird das Weihnachts-fest nie vergessen, das ihr die Schütt - Reform - Küche brachte. Doppelt so schnell und halb so schwer geht die Hausarbeit mit der Schütt-Reform. Sie ist ein schmuckes Möbelstück, das dank seiner vorzüglichen Arbeit ein Menschenalter überdauert.

DIE SCHÜTT-REFORM-KÜCHE das Festgeschenk mit Dauerwert





### Danziger Stadttheater

Generaldirektor: Rudolf Schaper.

**Sonntag, 14. Dez., nachm. 3 Uhr:**  
Belohoffene Verlobung für die Theater-Gemeinschaft der Beamten.

**Abends 7 1/2 Uhr:**  
Belohoffene Verlobung für den Bühnen-Verein.

**Montag, 15. Dez., nachmittags 3 Uhr:**  
Belohoffene Verlobung für die Theater-Gemeinschaft der Beamten.

**Abends 7 1/2 Uhr:**  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.  
Preise B (Oper).  
Zum letzten Male!

### Die lustigen Weiber von Windsor

Romisch-phantastische Oper in 7 Bildern von Otto Nicolai.  
In Szene gesetzt von Theaterleiter Hans Rudolf Walburg.  
Musikal. Leitung: Otto C. Volkma.  
(Personen wie bekannt).  
Ende gegen 10 1/2 Uhr.

**Montag, 16. Dez., abends 7 1/2 Uhr:**  
Dauerkarten Serie I, Preise B (Oper).  
Zum 2. Male: „Der Raub der verlorene Sohn.“ Ein Schauspiel in 5 Akten (10 Bildern). William Shakespears angelegentlich. Nach der Uebersetzung von Ludwig Fleck bearbeitet und szenisch erdichtet von Ernst Kammerer.

**Dienstag, 17. Dez., abends 7 1/2 Uhr:**  
Dauerkarten Serie II, Preise B (Oper).  
Zum ersten Male: „Gottmanns Erbkinder.“ Phantastische Oper in 3 Akten, einem Vors. und Nachspiel von J. Barbier. Musik von J. Offenbach.

### Freie Volksbühne

Danzig.  
Geschäftsstelle Jovengasse 65. Telefon 274 78.

### Spielplan für Dezember

Im Stadttheater:  
Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Serie D.  
Sonntag, den 20. Dezember, vormittags 11 Uhr, Serie A.

### Die heilige Flamme

Schauspiel in 3 Akten von W. Esmerslet-Naumbam.  
Ausstellungen für die Serie B: Freitag und Sonnabend vor der Serierstellung im Büro der Freien Volksbühne, Jovengasse 65, von 9-11 Uhr und 3 bis 7 Uhr.

**Mittwoch, den 18. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:**  
Opernserie:  
**Die lustigen Weiber von Windsor**  
Romisch-phantastische Oper in 7 Bildern. Musik von Otto Nicolai.  
Ausstellung für die „Lustigen Weiber von Windsor“: Montag, den 16. und Dienstag, den 17. Dezember, im Büro der Freien Volksbühne, Jovengasse 65, von 9-11 Uhr und 3-7 Uhr.

### Kaiserhof Heilige-Geist-Gasse 43

Täglich 8 Uhr abends bis 4 Uhr früh  
der gute Gesellschaftstanz  
das vielseitige Kabarettprogramm  
mit Aregors Hundedressurakt

### Eine Freude fürs ganze Jahr

sind meine praktischen  
**Weihnachtsgeschenke**  
in Klebeausgabe, Stoff, Chinesenpapier etc.  
**S. Katz** Tapezierer und Dekorateur  
Vorstadt, Graben 19 - Tel. 270 01  
Zahlungseleichterungen

### Weihnachtsbitte

der Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig  
Annahmestellen:  
a) Bar Spenden: Geschäftsstelle Planken-gasse 4, Tel. 275 14, Strohof 198 der Stadtverwaltung und fam. Leitungen.  
b) Naturalspenden: Geschäftl. Planken-gasse 4.

### Unglaublich billig

# 100 Prozent

von Upton SINCLAIR  
NUR 1.25 GULDEN

### Volksbuchhandlung

Schürzeldamm 24  
Paradiesgasse 32  
Anton-Müller-Weg 8

### Verkäufe

Wasserversägen, Seiten, Folienarten an haben  
Verkaufsbüro  
Herrn W. Baumgart, Neuteich  
Eine 6. und eine 5-Meter-Säber mit Unterlegens zu verkaufen.  
Preis: 100.-  
Herrn W. Baumgart, Neuteich, Ringengasse 18, 2.

Großer Vierbein u. Besenstange, auch and. Kinderstühle zu verkaufen.  
Carl Schmidt, Preisbären 11, 5, Salvatorstraße 2.

Reibehäutchen, Ser-tis, Remmbe, Aus-gleich, Belgehelle Anzüge u. Mäntel billig zu verkaufen.  
Herrn W. Baumgart, Preisbären 11, 5, Salvatorstraße 2.

1 neue Bier, Gumb-bergsche (2 reißig), 1 Röhrenmesser, 1 Winterüberzieher (8-9) bill. zu verk. u. Tschmer, Hrn. Gintzschstraße 27.

Für Weihnachts-geschenke  
Schlösser, Speis-zimmer, Wohnzimmer Einrichtg. Zwang-Rückzahlung abson. Möbel-Parkett Langgasse 73.

Neu! Neu!  
verpackt Silber sofort billig zu verk. Silber.  
Sandstraße 28a.

Eigenes  
Einrichtg. Möbel mit Drähten in zu verk. Silber Silber-Brand 5, 2, 1.

### Germania Hundegasse 27/28

Täglich ab 8 Uhr abends  
**Lucie Kietzmann**  
die deutsche Soubrette  
Tränen müssen Sie lachen über  
**Keine Länger**  
das tanzende Unikum  
und das große Weihnachtsprogramm  
Sonnabends geöffnet bis 4 Uhr früh  
Sonntag der beliebte 5-Uhr-Tanz-Tea  
mit Programm  
Kein Gedeckzwang!

### Eichhörnchen Hundegasse 110

Täglich ab 10 Uhr abends  
das große  
Weihnachtsprogramm  
mit  
Lucie Kietzmann  
Soubrette und  
Heinz Länger  
dem tanzenden Komiker  
Der beliebte  
Gesellschaftstanz  
Täglich bis 4 Uhr früh geöffnet

### Meine Damen!

# Der Bubikopf verschwindet

die kurzen Röckchen auch!

Jahrhunderte hat es gedauert, ehe diese entzückende Mode zu uns kam und nun geht sie schon wieder weg. Es ist ein Jammer! Haben Sie wenigstens ein reizendes Bild zum Andenken an diese originelle Zeit?

Wir photographieren täglich von 10-10 Uhr  
An den Sonntagen vor Weihnachten von 10-6 Uhr geöffnet.

Solche billigen Bilder und Vergrößerungen wie jetzt bekommen Sie nie wieder. Kommen Sie jetzt. — Jahrhundert wird es dauern, ehe die Mode wiederkehrt. — zu

### Auto-Phase

„Schnell-photographie“  
Danzig-Kohlenmarkt 32 am Zeughaus  
4 Paßbilder i. versch. Stellung, 1.—  
8 . . . . . 1.80  
Lieferbar in 8 Minuten

Eine große Weihnachtstraude bereiten unsere  
**Vergrößerungen innerhalb 10 Minuten**

# Damenwäsche

ein praktisches und schönes Geschenk!

Taghemden Ballachsel, aus gutem Wäschestoff, mit schöner Garnierung . . . 1.75, 1.50, **95 P**

Taghemden volle Achsel, solid. Hemdentuch, mit Stickerei u. Langsette . . . 3.50, 2.90, **100**

Nachthemden moderne Formen und Garnierungen . . . 5.90, 4.90, **300**

Nachtjacken Körperbarchent mit hübscher Garnierung . . . 5.90, **400**

Schlafanzüge eigene Anfertigung . . . . . von **1575** an

---

Eine Kollektion **Luxus-Wäsche**  
für Damen und Babys  
allererstes deutsches Elitefabrikat von auserlesnem Geschmack und kostbarer Verarbeitung **weit unter Preis!**

Kunstseid. Unterzug ohne Spitzen, von **775** an

Kunstseid. Unterzug mit Spitzen, von **800** an

Kunstseid. Hemdhose mit Spitzen, von **975** an

Kunstseid. Nachthemd mit Spitzenweste . . . . . von **1575** an

# Walter & Fleck A. G.

Heute und Montag bis 7 Uhr geöffnet  
Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet

# W. F. BURAU

Danzig, Langgasse 39 - Dzg.-Langfuhr, Hauptstr. 26  
INHABER: KURT SIEBENFREUND UND OTTOMAR STEINBACH

## FÜR JEDERMANN PASSENDE WEIHNACHTSGESCHENKE

Erika-Schreibmaschinen	Tisch- und Menükarten
Füllhalter	Befuchkarten
Füllbleistifte	Familienanzeigen
Schreibzeuge Glas und Marmor	Einlebealburns
Briefpapier mit Initialen-Prägung	Poesie- und Tagebücher
Schreibknappen	Münchener Klein Kunstgewerbe
Weihnachtskarten	Kalender

## NEUHEITEN:

Tagesvermerke (Dzg. Patent) (für Befolgungen, Verabredungen, Rundfunk etc.)

Register für alle Zwecke (Dzg. Patent) (für Kodexrepte, Kinderwand, Zitate etc.)

Montblanc-Füllhalter, Sytzen-Stoßhölzer

Diese Anzeige zeigt meine neue Schrift „Kabel“ von Rudolf Koch, Offenbach.

# Kaufen Sie

Ihre Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung sowie sämtliche Herren-Artikel  
nur bei

# Hersthal & Co.

Breitgasse 128/129 - Tel. 27523  
Feinste Maßschneiderei für Damen und Herren  
Beim Einkauf von G 10.— erhält  
**Jeder Kunde einen Kalender**

# Danziger Einwohnerbuch 1930

erschienen  
Verlag A. W. Kafemann G. m. b. H.  
Ketterhagergasse 3

# Arbeiter, Angestellte, Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes und des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der

# Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft

Auskunft erteilen bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle 16: Weißborn, Schilditz, Redaktionsgang 21, 2 Tr. oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59



# Stille Tragödie im Altersheim

So leben wir, so leben wir...

Im Altersheim warten verhuselte Weiblein, warten zerbrechliche Männlein, die alle wieder wie Kinder werden, den letzten Tag und die letzte Stunde ihres Lebens ab. Sie warten auf Freund Samort, den Tod, der mit ihnen auf Nimmerwiedersehen in bessere Welten fahren wird. Im Altersheim sitzen sie still, blinzeln in die gelbe Herbstsonne, trinken Kaffee, tauchen Semmelchen drein, seufzen zum Fenster, kraulen den Kater, nehmen Waldrian, trippeln treppauf und treppab und leben in Frieden. Gewiß, so ist es — in frommen Kalendergeschichten, im Volkslied, oder in der Vorstellung sentimentaler Wohlthätigkeitsdamen. Aber die Wirklichkeit, die sieht ganz anders aus.

So etwa sieht sie aus:

Im Altersheim in Praust hat jeder sein Bett, hat jeder seinen Tisch, seinen Schmel, und seinen Stubengenossen, den ihm Gott oder der Zufall beschert. Der Invalide Konjork hat seine Stubengenossen vom lieben Gott bekommen. Selbst es nicht, daß der seine Viehlinge straft. Konjork ist sechzig Jahre alt, Gebreugt schlingt er am Stod, seine Finger ähneln und seine Nase sieht schwer wie Laucherschube, kaum kann er sie vom Boden heben.

Sein Stubengenosse ist mit ihm verglichen, ein junger, harter Mann, Dombrowski ist nahe an sechzig. Traurig hängt sein Flissatendart herab, das zentimeterlange, in die Stirn wachsende Haar, die glühliche Wene, geben ihm das Aussehen eines geistig zurückgebliebenen, thürischen Bauernjungen. Er ist herzkrank und der Arzt hat ihm den Fusel verboten. Aber Dombrowski ist lustern nach Fusel wie der Wör nach Honig. Was tut, wenn ihm eines Tages das Herz abstößt.

Konjork hat es nicht gut mit diesem Dombrowski. Denn der kann aus blauem Himmel wild werden und zu toben anfangen. Der packt ihn bitter kurz vor Schlafenszeit beim Kragen und wirft ihn auf den Gang vor der Tür, so, da liegt, schnarke dich aus die Nacht über. Oder wenn sie Mittag offen, reißt er ihn vom Tisch weg, gibt ihm Fußtritt. Konjork nimmt sie ohne ein Wort zu sagen hin. Er greift sein Suppenschälchen, deckt es mit der flachen Hand zu und dann ist er schon auf dem Flur, der Schlüssel wird innen herumgedreht. Da sitzt er, die Kränen laufen ihm über das weiße Adergeschichten in den grauen Bari und er löstelt benommen, zu Tode betrübt, das Schälchen leer.

Eines Abends kommt Dombrowski, vom Fusel erhitzt, aus dem Ort. Konjork liegt schon im Bett. Er scheint zu schlafen. Dombrowski denkt mit einm an seine Viehste, die auch im Altersheim lebt, und die eigentlich — wie sie's untereinander besprochen haben — in jenem Bett da und in diesem Zimmer liegen sollte. Der Betrunkene reißt den Alten aus dem Bett, prügelt ihn, verwundet ihn mit dem Taschmesser an der Schläfe. Dann schleift er den Blutenden durch das Zimmerchen zur Tür. Als er das getan, ist er erschöpft, er hocht sich, schlaf vom Alkohol, auf den Schmel vor seinem Tisch nieder und gibt aus Schweißschlangen trüb-sinnig vor sich hin.

Frauen stoßen die Tür auf, sie heben die Petroleumlampe und sehen den alten Invaliden in einer Blutlache. Der alte Mann ist auf allen Vieren zu seinem Bett gekrochen. Da sitzt er und schreit, daß Gott erbarm: Es ist wie eine Szene im Daumier.

Das war am 1. November. Der Polizeibetriebsassistent, nach Ordnung sehen kam, war der Situation nicht gewachsen; er vergaß a. B. ganz und gar, Dombrowski das Messer fortzunehmen. Und erst am 2. November wurde der verlebte, alte Messerstecher verurteilt.

Der Bericht erzählt er ein Märchen. Matrilich hat er Morweber gehandelt. Konjork hat selbst verurteilt sich gefangen. Er empfindet ihn mit beledigenden Worten: „Du, oller Hund, kemmt all'hus!“ Und dann saßen sie über an seinem Tisch; jeder hatte sein Messer in der Hand. Der Konjorki stand zuerst. „Ich erschraf mir so“, brommelt Dombrowski mit dicker Lippe. „Ich erschraf mir so, weil er schnitt. Ich hup dem Arm.“ Er hebt zur Demonstration Arm und Schulter und zieht den Kopf ein. „Und denn ist ich ihm.“

Auf einem Stühlchen vor dem Nichtertisch sitzt der alte Konjorki, ein Brack, zertrümmert von siebzig Jahren Leben. Er ist ein Wunder, daß er den Messerfisch an der Schläfe überstanden hat. Er hört sich das Märchen seines Stubengenossen an.

Nimmt das Interesse des Zuhörers und Zuschauers, denn die Hand, die dieses Theaterstück schuf, ist die eines unverwundbaren Meisters.

Ob das nun Shakespeare ist oder nicht, bleibt demgegenüber gleichgültig; mögen über die Frage Forscher sich in wünschbaren vorausgaben oder junge Philologen Doktorhüte verdienen. Wenn Ernst Kammiger, der das von Lied bearbeitete Stück für die Bühne zurecht gemacht hat, den Namen Shakespeares diktiert, so spricht vor allem die ganze Tonart des Wertes sehr dagegen; auch die Tatsache, daß der Dichter, nur einmal und auf Wunsch des Hofes in das Bürgermilieu hinabstieg („Die lustigen Weiber von Windsor“), sich aber sonst bewußt in hohen Sphären bewegte, läßt berechtigte Zweifel zu. Vielmehr scheint dieser „Böhrner verlorene Sohn“ tener allenglischen Blüthezeit der Theaterliteratur zu entstammen, die damals um Shakespeares herum entstand und zum allergrößten Teile verloren oder verjüngt ist.

In einer trefflichen Inszenierung ließ Hanns Donadt das Werk sehr spaßhaft im Rahmen der Zeit vor sich gehen, wobei dem Zuschauer die Freude des behelfsmäßigen Szenenumbaus herbeizet und der Ort der Handlung durch Schilder kenntlich gemacht wurde; auch gab er dem Spiel Charakter, Beweglichkeit, Sinn für Stimmungskontraste, für Zusammenhänge, für Humor.

Ferd. Neuerl als Vater Flowerdale hatte herrliche Momente als der gute Engel seines verlorenen Sohnes; er ist in dem Spiel ein Heber, alter Degen, und sein gutes Gesicht spiegelt das glaubhaft und oft ergreifend wieder. Die Frechheit und Verkommenheit seines Sohnes bringt Eugen Dubbt mit einem feinen, klugen Unterton des im fern guten Jungen, dem zur Zeit eine tüchtige Tracht Prügel gefehlt hat; seine Wandlung vollzieht sich im Drama zu rasch, als daß sich ein Darsteller glaubhaft umsetzen könnte.

Karl Brückel stellt einen ramponierten Str, Heinz Brede das prächtige Bild eines allenglischen Krämers; Karl Liemer, Hans Svehlitz, Gustav Mars geben ein paar Trottelfiguren, und Eugen Albert einen stillen Bürger, alle mit hübschem Streben nach Profilierung.

Von den Frauen gewinnt hier im klassischen Rahmen, Luise Sessing außerordentlich durch die Anmut der Erscheinung und Wärme des Ausdrucks; eine kleine Szene bekommt Gewicht durch die Bürgerfrau der Joh. Prast-Galleiske.

Das Stück, durch eine überraschend herrliche Aufnahme ausgezeichnet, verspricht dem im Schauspiel lange enttäuschten Theaterbesucher einen erfrischenden Abend.

Wilibald Dornowski.

genossen an und protestiert: „So alle Maan sol em mitte Mäddchen?“

Dombrowski wurde mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Konjork aber bekam gleichfalls für sechs Monate Freiiden.

So still leben wir im Altersheim von Praust. E. P. M.

## Schiffe bei einer Schlägerei

Eine unbeteiligte Frau durch Brustschuß schwer verletzt

Gestern abend gegen 11 Uhr befand sich Frau Zelle, wohnhaft in Emaus, auf dem Wege von der Straßenbahnhaltestelle zu ihrer Wohnung. Vor dem Gasthaus „Zur Mühle“ war unter mehreren jungen Burken eine Schlägerei entstanden, bei der auch geschossen worden ist. Als Frau Z. an den sich schlagenden Personen vorbeiging, erhielt sie einen Brustschuß. Das Geschloß drang von vorn über das Herz in die linke Brustseite und blieb im Körper stecken. Frau Z. brach zusammen und wurde mit dem Krankenwagen der Feuerwehr in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Die an der Schlägerei beteiligten Personen künftigen. Eine durch das herbeigerufene Ueberfallkommando sofort vorgenommene Verfolgung war zunächst erfolglos. Da die beteiligten Personen nach Zeugenangaben jedoch nicht in Emaus wohnen und außerdem mehrere blutende Verletzungen haben sollten, wurden zwei Beamte der Wache Schibitz verständigt, die die Suche nach den Tätern mit Hilfe der Zeugen fortsetzten. Es gelang ihnen, die Arbeiter H. und Ernst L., beide Große Bädergasse 9 wohnhaft, die an der Schlägerei beteiligt waren, festzunehmen und in das Polizeigewahrsam zu bringen. L. gab an, daß an der Schlägerei auch die Arbeiter R. und N. aus Emaus beteiligt gewesen seien. Beide wurden sofort aus ihren Wohnungen geholt und ins Polizeigewahrsam eingeliefert. Bei L. und R. wurde eine Schreckschusswunde festgestellt. Der scharfe Schuß, der Frau Z. verletzte, schloß von dem Arbeiter H. abgegeben worden zu sein, was dieser allerdings noch bestrittet. Er muß die Pistole fortgeworfen haben, als er sich durch die Polizei verfolgt sah.

## Der Kampf gegen giftige Pilze

Die Tätigkeit der öffentlichen Auskunftsstelle

Wie in den Vorjahren hatte das Städtische Gesundheitsamt auch in diesem Jahre, und zwar in der Städtischen Markthalle eine Auskunftsstelle eingerichtet, in der über Speisepilze zur Verhütung der Verwendung von verdächtigen Pilzarten jedermann unentgeltlich beraten wurde.

Die Trockenheit im Monat August hielt die Entwicklung der Pilzmycelien im Erdboden auf. Anfang Oktober bis Ende November häuften sich die Anfragen. Obwohl es kein richtiges Pilzjahr war, wurden doch 400 Proben zur Beratung vorgelegt, die aus der ferneren und näheren Umgebung von Danzig stammten. Außer guten Speisepilzen wurde nur einmal der giftige Knollenblätterpilz als vermeintlicher Champignon vorgelegt. Der Leiter der Pilzberatungsstelle, Herr Professor Dr. Rakowik, nahm dabei Gelegenheit, alle Anwesenden auf die Gefährlichkeit des Knollenblätterpilzes hinzuweisen und ihn mit dem Champignon zu vergleichen.

Die Ausstellung von Pilzmodellen und Anbringung von Aufhängebildern in der Markthalle hat gute Dienste geleistet. Viele Stadt- und Landleute, auch hiesige Schulkinder blieben gern davor stehen.

Es wurde auch darauf hingewirkt, von dem Aberglauben abzulassen, daß ein silberner Kessel, den man in eine vorbereitete Pilzsoße stellt, blank bleibt, wenn keine giftigen Pilze darin enthalten sind, oder daß weiße Zwiebelstücken, die man in die Soße hineinlegt, weiß bleiben. Es wird gebeten, an der Beseitigung dieses Aberglaubens mitzuhelfen. Die Pilzmodelle werden auch im Winter in der Markthalle aufbewahrt.

Die Wochenmärkte wurden regelmäßig auf gesundheits-schädliche Pilzwaren revidiert.

## Gegenwartsprobleme der Sowjetunion

Vortrag vor Studenten

Die Deutsche Studentenschaft der Technischen Hochschule veranstaltete gestern abend im Deutschen Studentenhause, Danzig-Langfuhr, einen außerordentlich zahlreich besuchten Vortragsabend. Der Generalsekretär Jonaß von der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas sprach über das Thema „Gegenwartsprobleme der Sowjetunion“. Jonaß ist ein guter Auslandkenner, der sich aus wissenschaftlichem Interesse jahrelang in Russland aufgehalten hat. Er gab eine durchaus sachliche Schilderung der wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse im heutigen Russland. Ausgehend von oft täuschenden oberflächlichen Eindrücken, die jedem Russlandreisenden begegnen, ging er des näheren auf die wirtschaftlichen und politischen Hintergründe ein, gab ein umfassendes Bild von der staatlichen Organisation, dem Verwaltungsapparat, den außenpolitischen Tendenzen der Sowjetpolitik.

Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Redner der kulturellen Lage des neuen Russland. Hier schilderte er die Erziehungsarbeit der Schulen und Universitäten, gab Statistiken über den Besuch der Hochschulen — über die Zulassung der Studentenschaft. Auch den führenden Persönlichkeiten des neuen Staates wendete er einen Teil seines Vortrages. Zum Schluß sprach der Redner über den 5-Jahresplan und die Aussichten seiner Verwirklichung.

## Unser Wetterbericht

Bewölkt, vielfach neblig und regnerisch, mild

Allgemeine Ueberblick: Das neue Islandtief ist rasch zum Nordmeer vorgebrungen und verurteilt über Skandinavien und dem ganzen Ostseegebiet wieder aufsteigende Winde aus Süd bis West. Mit der westlichen Strömung bringt eine Welle wärmerer Luft über das Küstengebiet ostwärts, die vielfach zu Aufgleitregen Veranlassung gibt. Der hohe Luftdruck Südwesteuropas hat sich über das Alpengebiet und Süddeutschland bis nach Polen ausgedehnt. Er wird nur durch eine flache Rinne niederen Druckes von dem Hoch über Russland getrennt.

Vorhersage für morgen: Bewölkt, vielfach neblig und regnerisch, frische, westliche Winde, noch mild.

Aussichten für Montag: Aufklarend, abflauende Winde, fahler.

Maximum des letzten Tages: 6,3 Grad; Minimum der letzten Nacht: 2,4 Grad.

Aus der Wechsel gezogen. Wir meldeten gestern, daß der 27 Jahre alte kaufmännische Angestellte Erich Sch. am Bröschlichen Weg in die Weichsel gesprungen und ertrunken ist. Gestern vormittag ist es gelungen, den Lebensmüden zu bergen. Er lag an der Stelle, wo er hineingesprungen ist.

## Sparkasse der Stadt Danzig

### Das Blühen will nicht enden

Rosen und Veilchen im Dezember

Blumen und Sträucher sollten schon lange ihren Winter schlaf halten, aber das unnormal warme Wetter läßt sie nicht zur Ruhe kommen. Es grünt und blüht überall, obwohl Weichnächten vor der Tür steht. Margueriten und Löwenmaul blühen erneut in den Gärten vor den Toren Danzigs. Keifende Himbeeren, die Sträucher noch im vollen Schmel der grünen Blätter, sind etwas Alltägliches. Sie sind überall zu beobachten. Mißtraulich betrachtet der Gartenbesitzer seine Liebersträucher, die dichtgeschlossene Knospen mit grünen Epochen zeigen, als ginge es dem Frühling zu. Der Blumenfreund befürchtet, daß die Knospen aufbrechen und durch Frost vernichtet werden. Dann dürfte es im nächsten Frühjahr keinen Früher geben.

Erfreut betrachtet man jedoch die blühenden Veilchen im Garten, von denen wahre Prachtexemplare Frau Jemant in Siegestraße uns überjandte. Das schönste jedoch, was uns der frühjahrsmäßige Spätherbst brachte, ist eine vollentwickelte dunkelrote Rose, die am 12. Dezember in dem Garten unseres Abonnenten Kastali in der Langfuhr gestrichelt wurde. Das dürfte noch nicht dagewesen sein. Wer weiß, was noch kommen mag.

### Jetzt muß er auf dem Bauch liegen

Weil er sich auf einen brennenden Ofen setzte

Der Arbeiter L. aus Schibitz war bei der Danziger Expeditionsgesellschaft beim Umschlag von Getreide beschäftigt. In der vorigen Nacht bemerkte der Lademeister nach einer Arbeitspause, daß L. stark taumelte und angegriffen war. Er wurde darauf von der Arbeitsstelle entlassen, und ihm von dem Lademeister aufgegeben, nach Hause zu gehen.

Das hat er auscheinend nicht getan, sondern ist in den Aufenthaltssaum gegangen, wo er aller Wahrscheinlichkeit nach noch mehr Alkohol zu sich genommen hat. In betrunkenem Zustande hat er sich dann auf einen im Aufenthaltssaum befindlichen Ofen gesetzt, der mit einer Eisenplatte belegt war. Hier muß er eingeschlafen sein und hat sich die Brandwunden ausgezogen. Ein Beamter ließ den Krankenwagen kommen und lieferte den Verletzten in das Städtische Lazarett ein.

### Und immer noch läuft der Prozeß

Die Kalthofer Vorgänge vor Gericht

Der Kalthofer Polyzprozeß, einmala die Sensation des Tages, plätschert langsam dahin, ohne daß sich jemand für die einzelnen Phasen der Berufsungsverhandlung interessiert. Gestern wurde, wie wir berichteten, der Kaufmann Torow aus Bromberg vernommen. Was er zu sagen hatte, daß er hin und wieder einmal mit einzelnen Beamten des Zollamts Kalthof zusammen Mittag gegessen, daß er der Beamtenvereinigung Gummipuppen und andere Dinge für ihre Kinder geschenkt, daß er auch Bier für solche Beamte, die in keinem Interesse über ihre Dienststunden hinaus arbeiteten, gestiftet habe — das alles war nicht sehr erfrühternd. Ueberhaupt war die ganze Vernehmung Torow's keine „Sensation“. Er wußte nichts von Mafuren, die in bestimmten Aufzeichnungen festgesetzt waren, wußte auch nichts von Geldern, die sein Profurist Reitan Zollbeamte gezahlt haben soll. So endete auch der getrigge Tag ohne positives Ergebnis, ohne neues Licht in eine alte Affäre zu bringen.

### Wenn Fahrzeuge nicht beleuchtet sind

Zwei Verkehrsunfälle

Infolge mangelhafter Beleuchtung ereigneten sich gestern zwei Verkehrsunfälle. In Olwa fuhr auf der Danziger Straße ein Dieselfuhrwagen auf ein Fuhrwerk auf. Es ging mit einer zerbrochenen Deichsel und einer Koffelgehäusebeschädigung ab. Nach den Behauptungen des Kutschers, wollte er gerade unter einer Straßenlaterne seine Wagenlampe anzünden. Größer war der Schaden in Zoppot, wo eine Autotaxe auf einen unbeleuchteten Lastwagen auf fuhr. Der hintere Teil des Lastwagens wurde von dem Vorderteil abgerissen. An dem Auto wurde der Koffelgehäuse schwer beschädigt und eine Scheibe zertrümmert. Der Kutscher wurde am Knie leicht verletzt.

Zinsfreies Baugeld. Die Bau- und Hypothekensparkasse, E. G. m. b. H., Danzig, Stadtgraben 18, gegnann „Behafa“, hielt dieser Tage eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Architekten Hellner, geleitet wurde. Im Bericht über die Entwicklung der Sparkasse wurde mitgeteilt, daß während der ersten fünf Monate des Bestehens der „Behafa“ bereits drei zinsfreie Darlehen von zusammen mehr als 40 000 Gulden an Mitglieder vergeben wurden. Die Zwischenbilanz vom 30. November d. J., welche von einem vereidigten Bücherrevisor aufgestellt wurde, ergab eine Spar-einlage von rund 39 000 Gulden und ein Ueberfluß von 440 Gulden.

Dampfer „Claus“ lade! Danziton. Heute traf der deutsche Dampfer „Claus“ im Danziger Hafen ein. Es wird im Danzitonshafen Explosivstoffe für Polen laden. Der südliche Teil des Hafensbeckens ist zu diesem Zweck gesperrt.

### Die heutige Ausgabe umfaßt 28 Seiten

#### Wasserstandsrichten der Stromweichsel

nom 14. Dezember 1929.

Kralau	am 12. 12. — 2,67	am 13. 12. — 2,66
Ramischott	am 12. 12. + 0,95	am 13. 12. + 0,96
Warschau	am 12. 12. + 1,22	am 13. 12. + 1,12
Blot	am 13. 12. + 0,83	am 14. 12. + 0,83

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+0,81	+0,81	Danzig	+0,18	+0,23
Forbon	+0,82	+0,83	Einlage	+2,38	+2,38
Gulm	+0,84	+0,74	Schwenhorst	+2,40	+2,56
Graubenz	+0,94	+0,95	Schönau	+	+0,73
Kurzebrad	+1,12	+1,14	Gulzenberg	+4,60	+4,60
Montauerpöbe	+0,47	+0,50	Neuhorterbuch	+2,20	+2,00
Wiedel	+0,35	+0,38			

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber; für den Druck: Union-Druckerei, beide in Danzig. Druck und Verlag: Union-Druckerei und Verlagsanstalt m. b. H., Danzig, Am Spandauerweg.



# KAUFHAUS **Steinfeld**

DANZIG UND LANGFUHR



## Das Haus der Geschenke

Sie finden bei uns, was Sie suchen, besser und billiger als Sie dachten

### Ein Weihnachtsangebot der großen Spezialabteilung Gardinen, Teppiche, Decken

<b>Künstler-Garnituren</b> 3-teilig Etamine . . . . .	<b>7.90</b>	<b>Madras-Garnituren</b> bunt gemustert, 3-teilig . . . . .	<b>11.50</b>
<b>Künstler-Garnituren</b> engl. Tüll, solide Qualitäten . . . . .	<b>11.50</b>	<b>Künstler-Garnituren</b> 3-teil., engl. Tüll, ganz mod. gemustert, bes. starke Qualitäten . . . . .	<b>19.50</b>
<b>Halbstores</b> mit modernem Tülleinsatz . . . . .	<b>6.90</b>	<b>Bettdecken</b> 1-bettig, Etamine mit Einsatz und Motiven . . . . .	<b>9.50</b>
<b>Halbstores</b> handfilet, modern gemustert . . . . .	<b>10.50</b>	<b>Bettdecken</b> 2-bettig, Handfilet-Einsatz u. Motiv, besonders preiswert . . . . .	<b>21.50</b>

### Teppiche

<b>Reform-Teppiche</b> moder Muster ca. 160/230 ca. 200/300 ca. 250/350	<b>32.50</b>	<b>45.00</b>	<b>72.50</b>
<b>Bouclé-Teppiche</b> solide Strapaziertteppiche ca. 160/230 ca. 200/300 ca. 250/350	<b>58.00</b>	<b>78.00</b>	<b>115.00</b>
<b>Haargarn-Teppiche</b> der moderne Speisezimmer-Teppich ca. 160/230 ca. 200/300 ca. 250/350	<b>95.00</b>	<b>126.00</b>	<b>195.00</b>
<b>Pa. Velour-Teppiche</b> neue moderne Muster ca. 160/230 ca. 200/300 ca. 250/350	<b>127.00</b>	<b>187.00</b>	<b>305.00</b>

<b>Wandbehäng</b> Gobelinbilder, in vielen Mustern . . . . .	<b>14.50</b>	<b>Tischdecken</b> ganz modern gemust., deutsche Qualität . . . . .	<b>24.50</b>
<b>Tischdecken</b> Gobelin, Persermuster . . . . .	<b>11.50</b>	<b>Plüsch-Diwandecken</b> in reicher Auswahl, groß, Farbensortiment . . . . .	<b>55.00</b>
<b>Diwandecken</b> Persermuster, solide Qualität . . . . .	<b>12.75</b>	<b>Wolldecken</b> kamelhaarfarb., extr. schw. Qual., m. Streifenkante . . . . .	<b>26.50</b>
<b>Diwandecken</b> besonders schwere Qualität . . . . .	<b>22.50</b>	<b>Reisedecken</b> schöne weiche Qual., kar. gemust., m. Bänderinlass . . . . .	<b>24.50</b>

Besuchen Sie bitte mit ihren Kindern unsere große, sehenswerte **Spielwaren-Ausstellung** Sonnabend und Montag bis 7 Uhr geöffnet

Brücken, Bettvorlagen, Angora- und Ziegenfelle, Läuferstoffe in nur erstklassigen Qualitäten besonders preiswert.

## Morgen Sonntag

sind unsere Geschäftsräume **von 1 bis 6 Uhr** für den Verkauf geöffnet

### Große Auktion

Weinbergs Auktionshalle  
Roßbühnenstraße 2

Dienstag, den 17. Dezember d. J., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage wegen Fortganges u. a. sehr vieles, gutes Mobiliar, wie komplette Zimmer und andere Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern.

Zur Auktion gelangen:  
recher. Speise- und Schlafzimmereinrichtungen, einzelne Büffets und Anrichte, 3 Pianinos

Grammofon, sehr viele gute Rohzimmermobiliar, eine gute Büroanrichtung, fast neue Schreibmaschine, Spinnmaschine, elektr. Staubsauger, Elektrorühr, Photovonapparat, moderner Kinderwagen, Beleuchtungsleuchte, Heizkörper, sehr gute Damen- und Herrenpelze

Gartenstühle, Parkbank, Breitwandstuhl, Berg- und andere Möbel, Teppiche, Brill., Strümpfe, Delorinmalie, Bilder, 1. Preis, Radiosapparat und sehr viel anderes. Näheres im Montag-Posterat.

Danzigs größtes und bekanntestes Auktionsunternehmen  
**Siegfried Weinberg**  
vereidigter  
Hilfslich anerkannter  
Notar  
Gesetzlich vereidigter  
Schlichter

für Mobilien und Haushaltungen für die Versteigerung der Stadt Danzig.  
Büro: Altk. Graben 4b. 1. Et. Tel. 266 33.

Die Danziger Volksstimme liegt **Niedere Seigen 14** Papierschiff Klein zum Verkauf ans **Verlag Danz. Volksstimme**

Fast **ohne Anzahlung** geben wir die Ware sofort mit

### Damen- und Herren-Bekleidung

Strickwaren, Kleider und Schuhe

## Kaufhaus

Milchkannengasse 15

Sonntag, den 15. und 22. Dezember von 1 bis 6 Uhr nachm. geöffnet

### Fruchtgroßmarkt Messehalle

Wir weisen darauf hin, daß der Verkauf von **Obst, Früchten u. Gemüse** nur **en gros** an **Gewerbtreibende u. Wiederverkäufer** stattfindet. Ein Verkauf an **Privatpersonen** ist untersagt und ist das **Betretten der Messehalle Unbefugten verboten.**

**Verein der Obst- und Fruchthändler der Freien Stadt Danzig e. V.**  
gez. Der Wirtschaftsausschuß

### Zum Weihnachtsfest

finden Sie bei mir das praktische **Geschenk** das Sie brauchen!

**Große Auswahl** in preiswerten Qualitäts-Kleiderstoffen **Herrn- und Damenwäsche, Strümpfe, Handschuhe, billige Krawatten, Trikots** auch für die bestimmt kommenden kalten Tage alles bei **M. Golskin Nachfgr. Gertrud Dan Zoppot, Südstraße 33**

### Verkäufe

**Schönheits-Taschen und Briefstaben.**  
jung u. alt, billig zu verkaufen Schönl. Roßbühnenweg 10.

**3 Sonnen guten Frank**  
zu verkaufen, Engel, Neubauer Str. 26.

**Kanarienvogel**  
Heller Schokoladentier, verfügbar Schönl. Roßbühnenweg 8, pt. I.

**Pa. Kanarienvogel**  
junge Kanarienvogel, gelb u. grün, zu verkaufen, Pleger, Kleine Gasse 6, 3.

**Kanarienvogel**  
u. -Buchweizen an verkaufen, Roßbühnenweg 16, part.

**Kanarienvogel**  
hähne u. weibchen noch zu haben, Roßbühnenweg 6, 3. L.

**Noten Plüschstoffe,**  
1 Paar vernickelte Schmittsche, Schönl. Roßbühnenweg 12.

**Kanarienvogel,**  
Tag u. Nacht, billig zu verkaufen, Roßbühnenweg 48/50, 7. Aufgang.

**Das beste Weißwachs,**  
nachträglich ein Kanarienvogel billig bei G. Schubert, Roßbühnenweg 9, 3.

**Schönl. Roßbühnenweg 9, 3.**

**Schönl. Roßbühnenweg 9, 3.**

**Schönl. Roßbühnenweg 9, 3.**

### Weihnachtsverkauf

zu günstigen Preisen

**Filzhüte** mit hübscher Band-Garitur . . . . . **2.50**  
3.50, 3.00

Die neueste **Filzkappe** **3.95**  
5.00, 4.50

Trauerhüte und Ballblumen in großer Auswahl

## Damenhüte

HAUSTOR 3

**Stauben**  
verkauft billig Goll, Kartäuser Str. 75 b.

**Ankäufe**  
4 Räder u. all. Sportwagen zu kaufen gesucht, Bruno Gollmann, Lieberstraße 5.

**Gut erhaltene Kinderwagen**  
(Drei) zu Kauf ges. Ang. mit Preis u. 2146 a. Hil. Langf., Anton-Müller-Str. 8.

**Wollballaden**  
40-50 cm mit Duramess. zu Kauf gesucht, Ang. m. Pr. u. 451 a. b. Hil. Langfuhr, Anton-Müller-Str. 8.

### Kredit

Bei fast ohne Anzahlung geben wir die Ware gleich mit

### Damen- und Herren-Bekleidung

Schuhe, Sprechapparate und Schallplatten

## Langfuhr

Hauptstraße 127

Sonntag, den 15. und 22. Dezember von 1 bis 6 Uhr nachm. geöffnet

**Leder u. Schuhbedarf**  
empfecht billigst **Lederhandlung C. Kluge, Fischmarkt 48**  
Kaufe Zeitungspapier



# Weihnachts-Preisausschreiben

## der Danziger Volksstimme

### Zur Beachtung für unsere Leser!

Die heutige Beilage bringt den zweiten Teil unserer großen Weihnachts-Preisausschreibung. Wieder gilt es, die fehlenden Buchstaben in den nummerierten Anzeigen der nachfolgenden Seiten herauszufinden. Diese Buchstaben ergeben in der richtigen Reihenfolge einen Sinnspruch.

Zum ersten Teil der Preisausschreibung, also der am Sonnabend, dem 7. Dezember, erschienenen Beilage, müssen wir noch einige notwendige Bemerkungen machen.

Mit welchem Eifer unsere Leser bei der Lösung sind, beweisen zahlreiche Anfragen, von denen einige wohl durch einen Fehler hervorgerufen wurden, den wir selbst unbeabsichtigt gemacht haben. Das fehlende h in der Anzeige Nr. 84 sollte eigentlich vor dem fehlenden t in Nr. 88 stehen; das Wort, das sich aus den Anzeigen Nr. 27 bis Nr. 86 ergibt, muß also heißen: e r h o e h t e r und nicht e r h o e t h e r. Bei den Einsendungen werden wir aber beide Schreibarten als richtig gelten lassen.

Ferner ist in der Anzeige Nr. 49 das r nicht mit Absicht herausgelassen, es sollte nur das l fehlen. Die fehlenden Buchstaben von Nr. 44 bis Nr. 52 ergeben also das Wort v e r b i l l i g t. Auch hier gelten beide Schreibarten als richtig. In Nr. 77 fehlt kein f, es ist nur schwach gedruckt.

Wir müssen also unfreiwillig ein Bispelchen des Geheimnisses des ersten Teiles der Aufgabe lücken. Es ist das aber notwendig, weil diese kleinen Fehler verwirrend wirken können. Immerhin ist aber noch eine gewaltige Aufmerksamkeit erforderlich, um die anderen fehlenden Buchstaben herauszufinden.

Ja — solche eine Reformtische ist nicht so leicht zu verdienen —



Und nun, verehrte Leser, recht viel Glück für die Lösung des zweiten Teiles der heutigen Beilage. Wir erläutern nochmals den Kern der Preisausschreibung.

In den drei Weihnachtsbeilagen vom 7., 14. und 19. Dezember fehlen in den Anzeigen Buchstaben. In der Reihenfolge der nummerierten Anzeigen ergeben sie einen Sinnspruch, der in jeder Beilage verschieden ist.

Nicht in jeder Anzeige fehlen Buchstaben; in manchen fehlen auch zwei. Die üblichen Abstriche mancher Worte gelten nicht als fehlende Buchstaben.

Jede Beilage enthält einen Abschnitt, auf den der gesuchte Spruch niedergeschrieben wird. Die drei Abschnitte werden nach Erscheinen der dritten Beilage zusammen in einen Umschlag gesteckt und mit dem Vermerk „Weihnachts-Preisausschreiben“ an die Geschäftsstelle der „Danziger Volksstimme“, Danzig, Am Spandhaus 6, geschickt. Die Einsendungen müssen bis Montag, den 23. Dezember, morgens 8 Uhr, abgegeben werden. Die Gewinne werden unter den richtigen Einsendern ausgeteilt.

Die ausgelegten Preise haben bei unseren Lesern eine freudige Aufregung hervorgerufen, die durchaus berechtigt ist. Überall werden die in den bezeichneten Schaufenstern ausgestellten Gewinne bewundert und naturgemäß war das Fenster mit der Beschriftung förmlich belagert. Die Preise sind auch diesen Sonntag noch zu sehen.

Wir wollen die Liste der Gewinner noch vor dem Feste bekanntgeben, um die Freude zu erhöhen, daher können nur die Einsendungen berücksichtigt werden, die am Montag, dem 23. Dezember, bis 8 Uhr vormittags in unseren Händen sind. Es bleiben also immerhin noch reichlich drei Tage Zeit für die Beförderung der Einsendungen.

## Der Inhaber der Firma

# Leiser

## hielt an sein Personal folgende Ansprache:



### Meine lieben Mitarbeiter!

Wir haben in diesem Jahre die Möglichkeit, unseren altbewährten Grundsatz: „Die Zufriedenheit des Kunden über alles“ in noch nie dagewesenem Maße zu verwirklichen.

Noch nie haben wir Schuhe in so hoher Qualität, zu so niedrigen Preisen bieten können. Noch nie haben wir eine so große Anzahl entzückender Modelle; die das Auge des Kenners begeistern, geführt. Noch nie haben wir in unserer Schuhfabrik Leisten verwendet, die in so idealer Weise Schick und Passform vereinigen.

Aber nicht Qualitätswaren allein sichern uns die Zufriedenheit unserer Kunden, zum richtigen Verkauf gehört eine hohe Intelligenz.

Die Kunst zu verkaufen besteht nämlich darin, dem Kunden ebensoviel Nutzen zu bringen, wie dem Geschäft. Ein tüchtiger Verkäufer wird daher niemals etwas verkaufen, was nicht den Bedürfnissen des Kunden entspricht.

Sie haben jetzt die Möglichkeit, jeden Geschmack voll und ganz zu befriedigen, jeden Fuß individuell zu beschuhen, und ich weiß, daß Sie Ihrer Aufgabe gewachsen sind.

Unser Stolz sei hinfort, nicht nur das größte und leistungsfähigste Schuhhaus zu sein, sondern auch das intelligenteste und beste Verkaufspersonal zu haben.

Der zufriedene Kunde ist unsere Reklame



Alleinverkauf: „Jka“, Danziger Schuh-A.-G., Langgasse

# WEIHNACHTS-ANGEBOTE

**Essex - 6 Zylinder**

10/50 PS

**Stoewer - 8 Zylinder**

10/50, 15/80 PS

**Magirus-Lastwagen**

1 1/2, 2, 3 1/2 und 4 Tn

**Otto Albert, Danzig**

Langer Markt 33/34

Tel. 24603-25600

**Heinr. Stobbe, Tiegenhof**

Gegr. 1776

Kom.-Ges.

Gegr. 1776

empfiehlt zum Weihnachtsfest

**Stobbe's**

extrafeinen Machandel Nr. 00

General-vertreter:

**Johannes Reimann, Danzig**

Hundegasse 22/23 / Telefon 285 64-285 74

Aufträge nach Deutschland werden ohne Zollerhöhung ausgeführt!



## Ein alter Weihnachtsbrauch

In den letzten Jahren hat die Vorliebe für die Verwendung der Mistel als Zimmerdecoration in der Weihnachtszeit in den deutschen Ländern wieder zugenommen, und damit kommt eine alte germanische Sitte wieder zu Ehren.

Wir sitzen gedrängt um den trauten Kamin,  
Es knistern die Brände, die Kohlen glühn.  
Mit der Festzelt Laub ist das Haus bekrönt,  
Die Tanne duftet, die Stechpalme glänzt,  
Und vom Ballentanz, weißbeurig sie,  
Sauscht die Mistel nieder, die Schelmin, die!

So sagt Ferdinand Freiligrath über den englischen Weihnachtsbrauch, nach dem zu Weihnachten der Mistelzweig oben an der Decke des Stimmers aufgehängt wird. Aber die Verwendung der Mistel ist keineswegs ein bloß englischer

Brauch. Das ganze Gebiet der rätischen Alpen kennt das sogenannte Silberbesen mit der Mistel. Im Gasthause sind Wände und Fenster mit Mistelzweigen geschmückt, an der Decke hängt ein ebensolcher Zweig, und in der „Stille“, zwischen Ofen und Mauer, steht eine häßliche, entlarvte, alte, stachelspitze Gestalt, die auf dem Kopfe einen Kranz von Mistelzweigen trägt. Kommt nun ein Mädchen oder ein Bursche durch Zufall unter den Kranz an der Decke, so springt Silberbesen, wie die Gestalt genannt wird, aus seinem Versteck hervor und gibt ihm eine herbe Ruß. Am Weihnachtsabend bringt der Wirt jedem Gast einen Tannenzweig, und mit diesem wird dann, sobald es 12 Uhr schlägt, Silberbesen zum Hause hinausgeschlagen. Vielleicht bildet dieser rätische Brauch das Verbindungsglied zu dem englischen, wonach auch das sprödeste Mädchen unter dem Mistelzweig nicht den Ruß verweigern darf, ohne sich den Horn der Liebesgöttin zuzuziehen, der ursprünglich die Mistel heilig war. In gewissen Teilen Frankreichs herrscht der Brauch, mit dem Mistelzweig in der Hand den Neujahrsglückwunsch

auszubringen. In der alten germanischen Sage hat bekanntlich der blinde Höder den Lichtgott Baldr mit dem Mistelzweig getötet. In dieser Sage wird der alte Glaube an das ewige Werden und Vergehen in der Natur symbolisiert.

Die Gedantenverknüpfung, nach der die Mistel mit allerlei Segensreichem verbunden wird, hat sich im Leben aller germanischen Völker erhalten. Der „Gebele“ der Elster — ein Busch aus Mistelzweigen — schützt nach dem Volksglauben gegen Fezzen und Truben, besonders wenn er auf einer Eiche gewachsen ist, indem er sie an Obstbäume seines Gartens hängt, weil er dadurch ihre Fruchtbarkeit zu erhöhen hilft. Hier liegt also etwas wie die Wirkung der späteren Wünschetrute vor. Als Schutz gegen böse Geister pflegen die Holsteiner ihren Kindern Mistelzweige umzuhängen, und sogar gewisse katholische Kreise tragen Rosenkränze aus Mistelholz. Mistelgüßchen werden in Silber gefaßt getragen, und man glaubt, daß sie zur Abwehr des Bösen dienen.



**ZIGARREN  
ZIGARETTEN u.  
RAUCHTABAKE**  
für Jung u. Alt ein stets  
willkommenes Geschenk

★  
Die  
Tabakwarengeschäfte  
bieten für das  
Weihnachtsfest  
eine reiche Auswahl  
von besonders schönen  
Geschenkpäckchen  
in verschiedenen  
Preislagen.  
★



Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften,  
bei der Protosvertriebsstelle B. H. Gülsdorff  
und bei der Siemens G. m. b. H.,  
Danzig, Am Olivaer Tr 1

Feiern Sie das Weihnachtsfest

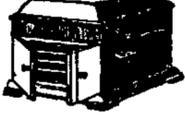


mit  
**Matzko's**  
Likören  
Punsch  
Rum

Sie erhöhen damit die Gemütlichkeit!

# WEIHNACHTS-ANGEBOTE

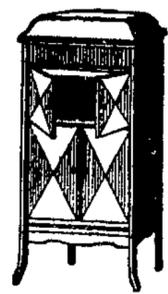
## Auf Teilzahlung



erhalten Sie sämtliche **Musikwaren** bei uns

### Sprechapparaten u. Platten

ist überall bekannt. Die Preise sind, wie immer, sehr billig. Zum Weihnachtstest haben wir diese nochmals ermäßigt. Untenstehend einige Beispiele:  
**Apparate, trichterlos** von 35 G an  
Beige mit Bogen von 4.50, Mandoline von 6.50  
Zither von 4.50, Banjos von 7.50  
**Kofferapparate** in sämtlichen Größen am Lager  
Neueste Platten von 1 G an



Unser großer Schlager! **Salon-Apparate** mit 2-Feder-Schnecken-Werk doppelter Schalldose, Luxus-Teller **125.- G**  
Jeder Kauf führt zur Zufriedenheit

Das große Spezialhaus für Musiwaren  
**Julius Bogusch G.m.b.H.**  
Hundegasse 37 Ecke, Telephon 245 68

## Unsere diesjährige Weihnachtsmesse

bietet Ihnen eine ausserordentliche Fülle praktischer Geschenke zu extra billigen Preisen

**Diwan- und Tischdecken**  
in Eisel, Plüsch und Gobelin, div. Größen und Mustern  
81.— 65.— 35.— 21.— 13.50 7.50 5.50

**Schlaf- und Reisedecken**  
in Wolle und Baumwolle, einfarbig und gemustert  
82.— 50.— 32.— 25.— 17.50 13.50 9.75 7.95

**Wandbehänge**  
in Bild- und Kellmusterung  
27.50 22.— 16.— 12.50 10.50 8.75 6.25

**Teppiche**  
Imit. Boule-Teppiche, dauerhafte Strapazierware  
ca. 280/350 200/300 165/250  
68.— 47.— 33.—

**Imit. Perper-Teppiche** in vielen Farben und Mustern  
ca. 200/300 170/250 140/200  
51.— 38.— 24.—

**Prima Velour-Teppiche**, extra schwere Qualität  
ca. 250/350 200/300 160/250  
80.— 48.— 32.—

**Bettvorlagen** in Velour, Haargarn und Jute  
13.75 13.— 8.75 5.40 4.—

**Läuferstoffe**, in vielen Qualitäten und Ausführungen, Streifen- und Jacquardmuster in diversen Breiten  
p. m 13.50 7.25 5.50 4.95 3.25 2.85 1.95 1.45  
**Fussmatten** in allen Ausführungen, u. Größen von 0.60 an  
**Wachstuche** abgepaßte Decken u. Meterware in dauerhafter Qualität und hübscher Ausmusterung in großer Auswahl zu billigen Preisen  
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen

Sonntag, 15. Dezember, von 1-6 Uhr geöffnet.

**Ellerholz & Ley**  
Milchkannengasse 17.

## 4 Serien — billig!

Schenk praktisch

Zu Ausnahme-Preisen  
biete ich 4 für die Kundschaft außerordentlich vorteilhaft zusammengestellte Serien Schönes und Originelles für den Weihnachtstisch

um Ihnen den Einkauf zu erleichtern

Strickkleider, Pullover, Jacken und Westen zu ganz billigen Preisen

### SO billig

- Serie I**  
Fesche jugendliche Kleider aus reinwollenen, neuartigen Stoffen, Crepe de Chine und Eolienne 39.75, 36.— **29<sup>75</sup>**
- Serie II**  
Frauenkleider aus mod. Wollstoffen, Eolienne, Crepe de Chine, reichhalt. Farbensortiment, vornehme Verarbeitung 69.—, 54.— **45<sup>00</sup>**
- Serie III**  
Mäntel aus engl.-artigen Stoff, m. u. o. Pelzkragen, g. a. Futter, fesche Sportform, m. Gürt. u. Tasch. 98.—, 75.— **55<sup>00</sup>**
- Serie IV**  
Mäntel jugendl. u. Frauenform. a. Velour, Rips, Charmelaine u. and. mod. Mantelstoffen g. a. Eolienne gefüllt. 140.—, 120.— **98<sup>00</sup>**

50% billiger Pelz-Mäntel  
**E. Wontorra**  
Lander Markt 2 1. Stock

Geschenke, die immer willkommen sind:

## BUCHER

aus der Volksbuchhandlung, Schüsseldamm 24

Fernspr. 22281  
**Bartel & Neufeld** Fabrik-Fabrik  
Wir zeigen:  
fertige Handarbeiten, Kissen, Decken, Kaffeewärmer etc.  
Große Auswahl, billige Preise da eigene Anfertigung  
DANZIG 12 Heil.-Geist-Gasse 118

## Frohe Gesichter

unter dem Weihnachtsbaum, wenn Sie Ihren Bedarf bei mir decken!

- Herren-Futter-Rosen** gute Qualität . . . . . 3.95 **3.50**
- Damen-Schlüpfer** griffige, schwere Ware, in viel. Farb., 2.95 **2.75**
- Kinder-Unterzüge** m. Klappe u. angerauht., dick. Futter, 2.50 **1.95**
- Futter-Untertailen** mit und ohne Arm . . . . . 3.50 **2.95**
- Männer-Barchent-Hemden** schwere Qualität . . . . . 4.50 **3.95**
- Mädchen- u. Knaben-Barchent-Hemden** in allen Größen . . . . . von **1.50** an
- Strickwolle** gute, deutsche Ware, Lage . . . . . 75 P **60 P**
- Klubjacken** für Kinder, in allen Größen . . . . . 5.50 **4.50**
- Klubjacken und Pullover** für Damen u. Herren, in mod. Dess., 9.75 **8.50**
- Ein Posten **Knaben-Schürzen** . . . . . 95 P **65 P**
- Ein Posten Indanthren-**Mädchen-Schürzen** . . . . . 2.25 **1.75**
- Ein Posten **Prinzeßbröcke** mit reich. Stick., 3.75 **2.95**

Damen- und Kindertrümple enorm billig 9

## Julius Goldstein

Junkergasse 2, gegenüber der Markthalle

## Konditorei und Cafe

### W. Maire

Schmiedegasse 8 Telephon 23278

Die bekannte u. beliebte Konditorei mit der schönen Danziger Bucht im neuen Gewande

Für den Weihnachtstisch:  
Das gute Marzipan, Teekonjekt  
Makronen Stollen Honigkuchen etc.

Gegründet 1896

Milchkannengasse Nr. 19/20

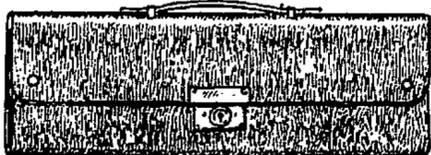
## EUGEN FLAKOWSKI G. M. B. H.

Fernspr. 285 82

**Leder- u. Sattlerwaren-Spezialgeschäft**

Milchkannengasse Nr. 19/20

### Reichhaltiges Lager in praktischen Geschenk-Artkeln



- Damentaschen**
- Aktenmappen**
- Zigarren- und Zigarettenaschen**
- Brief- und Geldschneidtaschen**
- Musikmappen**
- Portemonnaies**
- Rosenträger**
- Schultaschen**
- Tornister**
- Reisetaschen**
- Wagenunterlagen**
- Holz-, Coupé- und Richtungskoffer**
- Markttaschen**
- Einkaufsbeutel**
- Fuß- und Schlaghüte**
- Gummibläsen**
- Rucksäcke**
- Bamaschen**
- Reitartikel**
- Reitzeuge**
- Satteldecken**
- Reisdecken**
- Chaiselonguedecken**
- Möbel- und Wagenstoffe**
- Möbelleder**
- Läuferstoffe**
- Tischdecken in Wachs-tuch, Gobelin, Plüsch**
- Schaukelpferde**
- Schirme**
- Schlittengeläute**



## Möbel

jeder Art

billig und zu leichtesten Zahlungsbedingungen

**MÜBELHAUS DAVID, II. Dam 7**

## Polsterwaren

Chaiselongues, Sofas, Matratzen

## Rauchtische

Ziertische, Notenständer, Büstenständer

## Bilder

in großer Auswahl  
Steppdecken, Chaiselonguedecken

**Kenner bevorzugen stets Triumph-Kaffee**

In Original 3/4 u. 1/2 Pfund - Packung überall zu haben!



# WEIHNACHTS-ANGEBOTE

16

**Achtung!**  
**Bevor Sie eine Flasche Likör kaufen**  
 probieren Sie

**„Columbus Voll und Ganz“**  
 Er wird auch Ihr Lieblings-Likör

**Honisch & Gabriel Danzig-Langfuhr**

Schutzmarke

17

**3-Röhren-Radioapparat**

**Radio-Apparate**  
 und Zubehörteile

auch für Fernempfang geeignet, mit Dreifach-  
 röhre, 6 Spulen für Rundfunk-Lange-Wellen,  
 Akkumulator, 4 Volt, 27/12 Ampere-Stunden,  
 Centra-Anodenbatterie, 100 Volt, odernem  
 Lautsprecher Fabrikat Membra, Type MC I,  
 für zusammen **133.- G**  
 (bar Kasse), auf Teilzahlung 146.00 G bei 46.00 G Anzahlung  
**Gebr. Grinspun, Töpfergasse Nr. 33**  
 Telephon 27521. Reiche Auswahl in Markenapparaten und  
 Lautsprechern sowie Einzelteilen

1. Preis: Eine Reformküche, bestehend aus: modernem breittelligem Schrank, Tisch, Stuhl, Bank, Rahmen, Handbuchhalter. (Möbelhaus Fingerhut, Nischentannengasse 16.)
2. Preis: Eine Nähmaschine. (Karl Walbau, Altstädtischer Graben 21b.)
3. Preis: Ein Radio-Apparat, 3 Röhren. (A. Gied Seltige-Geist-Gasse 134.)

4. Preis: Eine Herrenuhr, Marke Centra. (S. Neufeld & Söhne, St. Wollberggasse 20.)
5. Preis: Eine Chaiselongue. (D. David, 2. Damm 7.)
6. Preis: Ein Manufakturkasten. (Drei-Rillen-Parfümerie, Langgasse.)

7. Preis: Ein elektrisches Plättchen. (Otto Heinrich Krause, Breitgasse 111.)
8. Preis: Zwei Bettvorleger. (E. Fels, Kohlenmarkt 14-16.)
9. Preis: Ein Zimmer-Turngerät. (Spielwarenhaus Meyers, 4. Damm 7.)
10. Preis: 1 Markttsche. (W. Schmidt, 2. Damm 18.)  
 Außerdem 30 Bücher als Trostpreis.



1. Preis: Die Reform-Küche

Unser  
**Weihnachtsverkauf**  
 beginnt

Sie finden bei uns praktische Geschenke

Kleider-Barchent — Schlafdecken  
 Diwanddecken — Felle — Tischdecken  
 Teppiche — Läuferstoffe — Brücken  
 Bettwäsche — Handtücher — Bettdecken  
 Gardinen — Steppdecken — Taschentücher

**Aug. Mombert G. m. b. H.**  
 Langgasse 20-21 und Kohlengasse, Ecke Breitgasse

18

Eine angenehme Überraschung  
 sind die preiswerten  
**Weihnachts-Packungen**  
 der beliebten

**Tollette-seifen der J. J. BERGER & Co.**

Lassen Sie sich bitte diese in den einschlägigen Geschäften vorlegen

19

Ist das Licht defekt im Hause,  
 rufe

**Otto Heinrich Krause!**

Breitgasse 111      Telephon Nr. 22200



**Praktische Weihnachtsgeschenke:**  
 Beleuchtungskörper von der einfachsten bis zur gediegensten Ausführung  
 Elektrische Bügeleisen und Kochtöpfe „Degea“  
 Taschenlampen in einfachster bis bester Ausführung  
 Gasherde und Gaskocher, Wascheinrichtungen  
 Badeeinrichtungen, Gas- und Kohlenbadeöfen  
 Glühlampen

20

Loende Anerkennung  
 finden Feinheit und Wohlgeschmack der

**LINDA**

**Werbe-Schokoladen**  
 Mild • Vollmilch • Auslese • Bitter

DG 1000 Gewinne.      21

KAISER'S  
 KAFFEEGESCHÄFT

Kaffee . . . . . von G 2.20 bis G 5.00 pro Pfund  
 Malzkaffee, lose . . . . . G 0.45 pro Pfund  
 Gerstenkaffee, in Paketen . . . . . G 0.35 pro Pfund  
 Backwaren und Weihnachtsartikel, alles frisch und gut

**KAISER'S KAFFEEGESCHÄFT G. M. B. H.**

29 eigene Filialen und Niederlagen im Freistaat 29

22

**Kauft Baltic-Schokoladen!**

Sie sind gut und doch nicht teuer. Machen Sie einen Versuch und urteilen Sie selbst. Dienst am Kunden soll nicht nur ein Schlagwort sein. Wir wollen Sie zufriedenstellen. Sind Sie aber aus irgendeinem Grunde mit unserer Ware unzufrieden, erbitten wir direkte Nachricht. Wir sind für jeden Hinweis und für jede Anregung dankbar

**Baltic bleibt Baltic**

23

**FRUITA**

Es sollte sich ein jeder laben an den beliebten

**Frutta-Marmeladen**

Wulhelm Lehmann, Danzig

24

Solinger Stahlwaren  
 Ripaka- und Wellner-Silber-Bestecke  
 Nickelwaren in größter Auswahl

**Richard Meis**

Schleiferrei  
 Langer Markt 1  
 Eingang Matzkauische Gasse

25

Ein Blick auf das Schaufenster  
 beweist meine Leistungsfähigkeit in

**Delikatessen / Weinen  
 Likören / Ia Kaffees**  
 täglich frisch geröstet

**Max Lindenblatt**  
 Feinkost Heil.-Geist-Gasse 131

26

# WEIHNACHTS-ANGEBOTE

Kaufen Sie **Korbmöbel und Puppenwagen** moderne nur im Fachgeschäft  
 Korbstühle von 5 Gulden an  
 Korbstühle von 8 Gulden an  
 Korbstühle von 16 Gulden an  
 Puppenwagen neueste Modelle  
 Sportwagen größte Auswahl  
 Puppenwagen größte Auswahl  
 Puppenstühle, Puppenbänke, Näh-  
 tische, Nähfüße, Trittschalter u. Kinder-  
 betreiber und Gummibälle, sowie sämtl.  
 Koruwaren zu billigsten Preisen  
**Emil Pöthig** Gartenweg 5/7  
 im Park  
 gegründet 1880 Fernsprecher 253 06 27

Das schönste Weihnachtsgeschenk  
**Große Auswahl! Bilder Billigste Preise!**  
 für Wohn- u. Schlafzimmer, Größe 52/120  
 im breiten Goldrahmen nur 24.- Gulden 28  
 Kleinere Bilder, passend für de Weihnachtstisch  
 in schönen Mustern  
 • Bequeme Ratenzahlungen gern gestattet! •  
 Tel. 225 05 **Wilhelm Zamory** Tischlergasse 22

**Damen- Herren- Kinder- Hüte**  
*August Hoffmann*  
 Stroh- u. Filzhutfabrik  
 Altes Speckhaus des Orens - Hell Gasse 26-27-28

Ihr Bild  
 erstklassig und preiswert  
 Photo-Kunststalt  
**Erich Schwartz**  
 80 Heil.-Gist-Gasse 141  
 am Holzmarkt  
 Lebenswahre Vergrößerungen nach  
 jedem Bilde

„So können Sie es auch haben!“  
**Hochelegante Schlafzimmer**  
 in Eiche und Mahagoni  
**Herren-Speisezimmer**  
 erner  
 Teppiche, Gardinen 31  
 Filzdecken  
 moderne elektrische  
 Beleuchtungskörper  
 alle Einzelmöbel  
 Diskrete langfristige Kredite  
**Möbelhaus A. v. Heyde**  
 Langfuhr, Hauptstr. 85 b Tel. 41396  
 Ältestes Geschäft am Platz

**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
 Steppdecken  
 Chaiselonguedecken  
 Tischdecken  
 Läuferstoffe  
 Möbelstoffe usw. 32  
 Bettgestelle, Matratzen  
 Dametaschen  
 Aktentaschen  
 Musikmappen  
 Brieftaschen  
 Portemonnaies usw.  
 in bekannter Güte zu niedrigsten Preisen  
 Tel. 288 12 **Walter Schmidt** II. Damm 18

**Drei Punkte** sind unsere Stärke  
 Nur Qualitätswaren  
 Nur billige Preisberechnung 33  
 Weitgehendste Kreditgewährung  
 Wir führen Damen- und Herrenmäntel, Anzüge, besonders  
 große Auswahl in Stricksachen und Wäsche // Achten Sie  
 auf den 4ten • Nur Hauptstraße 45  
**Bekleidungs-Haus „Roseda“**

**Kredit-Geschäft**  
 Breitsasse 28, I — Etagen-Geschäft  
 34 Großes Angebot in  
**Damen- u. Herren- Winter-Mänteln**  
 und Konfektion  
 ebenso Strickwaren, Wäsche, Steppdecken  
 Sehr preiswert Zahlungserleichterung

Rasiermesser • Rasier-Apparate • Rasierkästen  
 Taschenmesser • Spiegel und Kämme • Rasierpinsel  
 in Solinger Stahlwaren / Rasierparfüren  
 Bürstenwaren aller Art  
**Paul Kops Nachfl.**  
 Inhaber: Val. v. Bonin  
 nur Breitsasse 5  
 35 Elektrische Nohlschleiferel und Vernickelung

**5 Gebote**  
 1. Große Auswahl  
 2. Billigste Preise 36  
 3. Beste Verarbeitung  
 4. Eigene Anfertigung  
 5. Kleinste Anzahlung  
 in Damen- u. Herren-Konfektion  
 Stricksachen und sämtlichen Herren-Artikeln  
**Bekleidungs-Haus „Margot“**  
 — Langfuhr, Hauptstraße Nr. 9

**Der Leipziger Pelz-Vertrieb** Inh.: N. Cybulka  
 Heilige-Geist-Gasse 130 (Eingang Kohlengasse 4, I)  
 37 bietet Ihnen: Größte Auswahl in Fellen und Besätzen, zu  
 extra billigen Preisen. Pelzmäntel für Damen und Herren in  
 eigenen Werkstätten hergestellt noch zu Sommerpreisen.  
 Anfertigung nach Maß sowie Umarbeitungen in kürzester Zeit  
 Auf Wunsch Zahlungserleichterung

**2. Abschnitt für das Preisauschreiben.**  
 Ausschneiden und aufbewahren.  
 Welchen Spruch ergeben die fehlenden Buchstaben dieser Beilage?  
 Name des Einsenders: .....  
 Wohnort, Straße u. Hausnummer: .....

**Danziger Musik- u. Radio-Haus**  
 Tel. 288 84 nur 4. Damm 1 Tel. 288 84  
 empfiehlt äußerst preiswert 38  
**Sprechapparate**, reichhaltige Auswahl v. 32 U an  
 Schallplatten v. 2.50 an. Sämtl. Musikinstrumente,  
 Geigen, Mandolinen von 9.50 an.  
**Komplette Lautsprecheranlagen** v. 120 G an  
 Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. Alle Ersatz-  
 und Zubehörteile am Lager \* Reparaturen billigst

Für den Weihnachtstisch empfehle  
 Ia Jamaka-Rum-V., Ia Kognak-Verschnitt  
 prima Grog-Rotwein  
 Machandel 00 und Qualitätsliköre  
 39 **Erdmann Goertz**  
 Likörfabrik - Lange Brücke 2 - Tel. 223 22

Das praktische, preiswerte  
**Weihnachtsgeschenk**  
 nur as dem  
  
**A. C. Stenzel**  
 Fischmarkt Nr. 29-34

Warum gerade  
**Peter von Danzig?**  
 Eine gute Hausfrau bevor-  
 zugt schon lange alle Sorten  
 Hart- und Weichkäse Marke  
 „PETER VON DANZIG“  
 weil diese Käse aus reiner  
 Vollmilch hergestellt, wohl-  
 schmeckend, bekömmlich und  
 preiswert sind  
**DAMPFMOLKEREI UND KÄSEFABRIK**  
**G. VALTINAT**  
 Danzig-Langfuhr, Hauptstraße Nr. 58  
 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

**Praktische Weihnachtsgeschenke**  
 Große Auswahl in modernen Beleuchtungskörpern,  
 elektr. Bügeleisen, Rauchverzehrer, elektrischen  
 Zigarrenanzündern, Heiz- und Kochapparaten.  
 Große Auswahl in Gasherden, Gaskochern, Gas-  
 plitten, Bädern  
 Ausführung elektr. Licht- u. Kraftanlagen  
 Hauptstraße Nr. 115  
**Oskar Weiss, Langfuhr** Telefon 417 55

**Sprechapparate**  
 und alle Musikinstrumente billig!  
 Deutsche Platten von 1.40 G an  
 Reparaturen schnell u. fachmännisch  
 Großes Ersatzteillager \* Teilzahlung  
 41 **Musikhaus EKURDA**  
 Töpfergasse 14 Telefon 264 83

**Der richtige Weg**  
 zum Einkauf  
 einer Wohnungsinrichtung  
 sowie zur Anschaffung von Polstermöbeln,  
 Ergänzungsstücken und Kleinmöbeln  
 führt nur zu der gut bewährten  
**Möbelfabrik Heimat**  
 Danzig, Altstadt, Graben 4-6  
 dicht am Holzmarkt

**Gnädige Frau!** Bevor Sie nach Danzig zum Einkauf fahren,  
 besichtigen Sie bitte unsere Schaufensterpreise  
 Durch kleinste Unkosten sind wir in der Lage, Ihnen erstklassige  
 Qualitäten zu äußerst billigen Preisen anzubieten.  
**Polstermöbel** Ia verarbeitet in eigener  
 Werkstatt. 45  
 Teppiche, Läuferstoffe, Divan-, Tisch- und Steppdecken,  
 Gardinen, Spiralböden, Auflegematratzen, eiserne Bettgestelle  
 samt-Wandschoner, 25.50 | Hamstern . . . von 4.50 an  
 handgemalt, mit Stange 20.00 | gemalte . . .  
**Gobelinhaus** Einziges Spezialgeschäft am Platz  
 Langfuhr, Hauptstr. 101, neb. der Post

Ihr Bild als Weihnachtsgeschenk  
 In bekannter erstklassiger Ausführung ist  
 ein bleibendes Andenken  
 46 **Photo-Romana**  
 DANZIG ZOPPOT  
 Langgasse 60/61, Tel. 240 19 Seestraße 54, Tel. 51064  
 Aufträge rechtzeitig arbeiten • Sonntags bis 6 Uhr geöffnet  
 Herabgesetzte Preise

**Café Birk**  
 Inhaber: Erich Likowski  
 DANZIG - POSTGASSE  
 empfiehlt sich den geehrten  
 Hausfrauen zur Lieferung von  
**Dessert- und  
 Marzipan-Gebäck**  
 Pfefferkuchen und anderem  
 47 Separater Eingang  
 für den  
 Spezialverkauf von Backwaren - Marzipan  
 Gebäck - Pfefferkuchen und anderem

**Das Rätsel  
 ist gelöst!!**  
 Seitdem die Firma 48  
**Rotbart & Eltes**  
 Junkergasse Nr. 3, 1. Etage  
 existiert, kauft ma gediegene  
**Möbel** stets dort  
 Herren-, Schla- und Speise-  
 zimmer, kompl. Kücheneinrich-  
 tungen, von der einfachsten bis  
 zur vollendetsten Ausführung.  
 Standuhren, Klub- und Polster-  
 möbel jeder Art, Einzelmöbel  
 in größter Auswahl. Diskre-  
 teste Kreditgewährung zu  
 günstigsten Bedingungen

# WEIHNACHTS-ANGEBOTE

## Für den Weihnachtskuchen

Meistens amerik. Weizenmehl	Pfd. 0.30
Bestes „Rekord“-Mehl	0.22
Kartoffelmehl	1.15
Margarine „Vittello“ u. „Hollando“	1.00
Schmalz amerikanisch	2.40
Süßholzwurzel	1.20
Korinthen	0.88
Kunsthonig	1.80
Bienenhonig garantiert rein	1.80

## Für den Weihnachtsstisch

Wandkäse Italiener	Pfd. 1.80
Käsefische	1.80
Paranüsse	1.80
Foison	1.60
Katharinen	Paket 0.25
Steinpfaster echte Thorer	0.85
Dresdener Pfefferkugeln	Pfd. 1.10
Kekse	Pfd. 1.00, 1.20, 1.80 u. 2.00

Gewähre meiner Kundschaft  
2 Prozent Rabatt

**RICHARD ELLERWALD**  
Kolonialwaren und Restauration

Telephon 21292 Heubude, Siedlungsstraße Nr. 16 Telephon 21292

## Zum Weihnachtsfest

Achtung! ganz besonders preiswert und gut

Feinst. Tafel-Aquavit per 1/4 Lit.-Flasche	0.70
Feinst. Tafel-Aquavit per 1/2 Flasche	1.40
Feinst. Tafel-Aquavit per 1/4 Flasche	2.10
Weinbrand-Verschnitt	2.50
Weinbrand-Verschnitt I Stern	3.00
Weinbrand-Verschnitt III Stern	3.50
Jamaika-Rum-Verschnitt	3.00
Jamaika-Rum-Verschnitt	3.50
Jamaika-Rum-Verschnitt	4.00
Diverse Liköre 1/2 Liter-Flasche	1.90 und 2.40
Rotwein per 1/4 Flasche	1.50
Rotwein	1.75
Osterr. Süßwein	0.00
Osterr. Süßwein	1.70
Feinst. Dessert-Süßwein	1.10
Feinst. Dessert-Süßwein	2.00
Bowlenwein	1.80
Süßwein vom Fass per Liter	1.80

Sämtliche Spirituosen sind auch lose literweise zu haben.

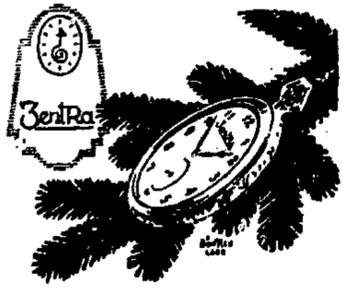
## Die Freude am Schenken

wird doppelt groß sein, wenn Sie ein gediegenes Festgeschenk wählen, von dem Sie wissen, daß es Preiswürdigkeit und Güte in sich vereint.

... und gerade das bringen wir Ihnen

Beachten Sie unsere reichen Aslaggen, sehen Sie die große Auswahl in allen Preislagen und vergleichen Sie Preise und Qualität. Wir sind überzeugt, Sie finden hier die passenden Festgaben in **Juwelen - Uhren - Goldwaren** **Trauringen - Kristallwaren**

**J. Neufeld & Söhne** Langgasse 28 Gr. Wollweberg. 20



Nur der **edle Ton** ist bei einem Musikapparat die Hauptsache. Führe nur erstkl. deutsche Fabrikate u. a. **Homocord-Electro-Apparate und Platten**

Apparate mit pa. deutschem Werk (Teilzahlung ohne Preisaufschlag) 200.—, 150.—, 125.—, 95.—, 75.—, 65.— und **48.00 G**

Electro-Platten, die neuesten Aufnahmen in gr. Auswahl, 5.—, 4.—, 3.50, 2.50 und **1.50 G**

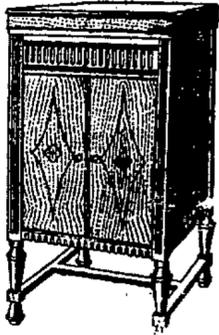
Weihnachtsplatten, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Geigen, Hand- und Mundharmonikas

**TROMAN**

Danzig, Hundegasse 33. Tel. 27317

Bitte genau n. Firma u. Hausnummer anschauen

51



## Das Lied

Von Max Barthel

Ein Lied ging mir verloren,  
Ein wunderbares Lied.  
Es war im Schmutz geboren  
Und ist im Schmutz vergliht.

Es sprang aus tiefem Dunkel  
Ein Ton, so selig-rein,  
Gleich edlem Vögelgefunkel  
Aus einem Edelstein.

Nach kann das Lied nicht finden,  
Weiß doch die Melodie  
Und kann sie nicht mehr binden,  
So weltentweit war sie.

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Eugen Diederichs, Jena, dem Buche „Arbeiterseelen“ von Max Barthel entnommen)

## E. G. GAMM'S Toilettenseifen und Parfümerien

in Geschenkpackungen sind ein schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk!

Spezialität: Eau de Cologne Chypre / Weihnachts-Kezen

in Wachs und Komposition • eigener Fabrikation

**E. G. GAMM**

Seifenfabrik

Danzig, Breitgasse 130-32

Gegründet 1825

Gegründet 1825

52



Kenner bevorzugen die Spezialitäten

von **Gustav Springer Nachf.**

G. m. b. H.

**Likörfabrik**

53

Besonders empfohlen:

Baumeister / Domherr / Curacao

## GÜTZEN

Original Danziger Liköre sind seit Jahrzehnten bevorzugt

Spezialität: **Danziger Bowke**

der gute und billige Likör

54

Eigene Verkaufsstellen: Holzmarkt 27-28, Ecke Altstädtischer Graben und Hundegasse 104



Das praktische Weihnachtsgeschenk!

Ein **DKW-Motorrad**

neueste Modelle, steuer- und fährerscheinfrei

von **G 695.—** an 12 Monatsraten

55

DKW-Generailvertretung: Kurt Kansenberg, Kohlenmarkt 6



Stauend billige Preise Für Kunden aller Kreise. Qualität vom Guten das Beste, Nur zum Weihnachtsfeste.

Große Auswahl

Fleisch-Mantel	19.—
Wollfleisch-Mantel ganz auf Seide	39.—
Wollfleisch-Mantel ganz auf Eolienneseide, mit Pelzkragen	55.—
Rips-Mantel ganz auf Futter, mit Pelzkragen	69.—
La. Rips-Mantel ganz auf Eolienneseide und mit großem Pelzkragen	89.—
Modelle aus edlem Rips ganz auf Eolienneseide u. reicher Pelzgarnitur	von 109.— an
Kinder-Mäntel	von 13.50 an
Damenkleider	von 12.50 an

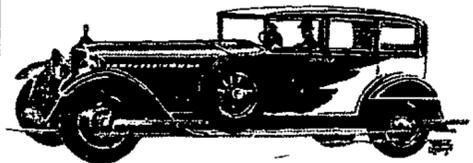
nur bei

**JARODA**

Bretgasse 120

Bretgasse 120

56



Die wertbeständigen Personenwagen und Lastwagen deutscher Arbeit aus der ältesten Automobilfabrik der Welt

**M. BISCHOF**

DANZIG

Elisabethwall 6 / Telephon 24974

57

Für Kinder **Zwei- und Dreiräder Holländer, Roller und Puppenwagen**

Nähmaschinen u. Fahrräder sowie sämtl. Zubehörteile, wie Decken, Schläuche usw. Karbidlampen und elektr. Laternen, Taschenlampen u. Batterien in selten großer Auswahl zu besonders billigen Preisen.

**Karl Waldau** Altstädtischer Graben 21 b

Teilzahlung gestattet

58

## LEHNERT & BASTIAN

Telephon Nr. 21385/86 • DANZIG • Mittelstädtischer Graben 7-8



Moderne Beleuchtungskörper

Großes Lager in Seiden- und Satinschirmen in allen Preislagen

Elektr. Heiz- u. Kochgeräte • Gas-Kocher • Herde • Öfen

59

## Für die Festtage

darf in keinem Haushalt fehlen:

**Heiligenbrunn**

das beste Tafelwasser

**Heiligenbrunn mit Zitrone**

das beliebteste Erfrischungsgetränk

Überall erhältlich

60

# WEIHNACHTS-ANGEBOTE

## BOLERO

G 6.75  
7.50  
8.50  
9.75  
12.50  
13.50  
usw.



der neue Herbsthut

Sport-  
und Wintermützen

## Krawatten

in großer Auswahl

*Smithson*  
**Zeit-Druckerei**

Breitgasse 106-107 / Topengasse 13

Nur das Spezialgeschäft sichert Ihnen  
Reiche Auswahl - Beste Qualität  
Tadellosen Sitz  
und beste Bedienung

61



## Uhren und Goldwaren

in großer Auswahl zu billigsten Preisen  
Uhren-Reparaturen gut, schnell  
und billig unter Garantie  
Spezialität: Fugenlose Trauringe

**S. Lewy Nachf.**  
64 nur Breitgasse 28  
Ecke Goldschmiedegasse 1

## ZUM WEIHNACHTSFEST

65 die elegante haltbare Frisur  
der erstklassige Haarschnitt  
aus dem

## SALON BOLTZ

I. Damm 16 - Langfuhr, Ringstraße 29 - Tel. 22463



## Klubsessel

liefert in beannt guter Qualität  
in Stoff . . . von G 60.- an  
in Rindleder . . . von G 145.- an

**Joh. Sonnenburg Nfg.**  
Inh. G. Ziemann, Tapeziermeister Gebr. 1873  
Vorst. Graben 10 - Telefon 249 70

## Für Weihnachten

Solinger Stahlwaren, Brotkasten, Alum. u.  
Email, Kochgeschirre, Holzwaren, Laub-  
siegarnituren, Nickelwaren, Sämtliche  
Formen für die Kuchenbäckerei

71 **Karl Schmidt vorm. Otto Witte**  
Kohlengasse 2 - Telefon 21089

Anzüge, Kleider, Mäntel auf Kredit und Kasse  
Nur bei **Zydower, Schmiedegasse.**

Kaufhaus Zydower, Schmiedegasse 23/24 (a. Holzmarkt)  
Zum Weihnachtsfest erhält jed. Käufer ein Geschenk

72

## Praktische Weihnachts-Geschenke



in  
Lederwaren  
Reiseartikeln

usw. sind im  
Spezialgeschäft  
bei

## Arthur Reschke

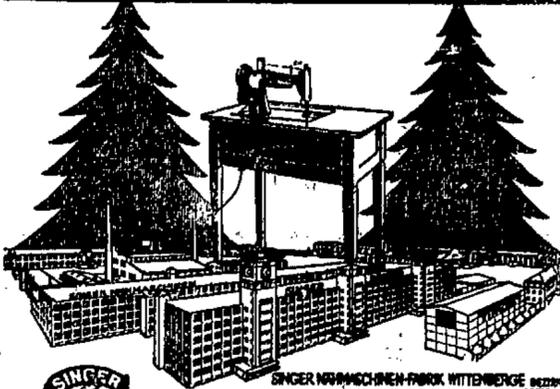
Sattlermeister

133 Heilige-Geist-Gasse 133

Tel. 228 20 preiswert und gut zu haben Tel. 228 20

Neuanfertigung 62 Reparaturen

## WEIHNACHTEN



## SINGER

Weitegehende Zahlungsvereicherungen \* Mäßige Monatsraten

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT

Singer Läden überall

DANZIG, Langgasse 11 ZOPPOT, Seestraße 66  
LANGFUHR, Hauptstraße 39 TIEGENHOF, Neue Reihe 140

66



Es ist kein Geheimnis mehr, daß wir auf gute Ware,  
billige Preise und größte Auswahl hohen Wert legen.

Einige Beispiele:

1 Karton (3 Stück Seife) von 60 P an

1 Karton (1 Stück Seife und 1 Fl. Parfüm) 90 P, 1.25, 1.40 G

Parfümerien von Dralle, Lobs, Alherthelm, Mowson usw.

Kölnisches Wasser 47 l, Kasans, Lohs; wall, echt Gegenüber

Zahnbürsten, Kämmen, Köpfbürsten  
Zelluloidartikel usw.

69 Christbaumschmuck 1928, aparte Neubalten, Lichthalter, Wunderkerzen (Pack 28 P.,  
Lametta (Pack 10 P., 3 Pack 25 P., Engelhaar (Pack 10 P., 3 Pack 25 P., Feenhaar (Pack 25 P.)

• Nicht tropfende Baumkerzen, von 55 P pro Pack an, in jeder Preislage •

Drogerie **Bruno Fasel** Parfümerie  
Junkergasse 1 u. 12 (an der Markthalle)

## Griechische Weinhandlung

im Machwitzhaus  
an der Markthalle

empfehlen ihre Spezialmarken zum Weihnachtsfest

Kognak-Verschnitt 2.95, 3.50, 3.95, in Bast 3.- G

Liköre je 1/2 Flasche 1.50 G

Jamaika-Rum per Liter 4.- G, Flasche 2.95 G

Edle Griechenweine und andere

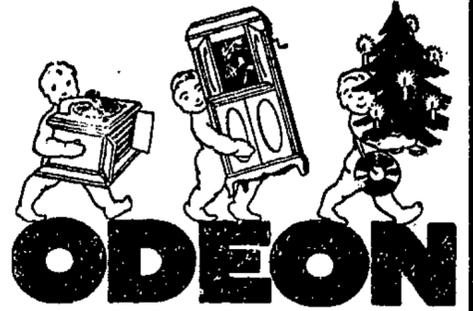
Süßweine per Liter 1.85 G

73

Behagliche erweiterte Probiertube

Gratisproben bewahren Sie vor Schaden

Sonntags von 10 bis 20 Uhr geöffnet



## ODEON

Musikapparate und  
Musikplatten bilden  
auch in diesem  
Jahre das schönste

## Weihnachtsgeschenk

für jeden wahren  
Musikfreund. Reiche  
Auswahl in Musik-  
platten u. in trichter-  
losen Instrumenten  
mit Resonanztrich-  
tern. Verzeichnisse  
auf Wunsch kostenlos

Schallplatten, neueste Schlager,  
ständig am Lager / Sämtliche  
Musikinstrumente, wie Lauten,  
Mandolinen, Gitarren, Zithern,  
Geigen, in großer Auswahl, zu  
billigsten Preisen

Teilzahlung gestattet 63  
Angezahlte Waren werden bis zum Fest reservert

## Odeon-Musikhaus

Heil.-Geist-Gasse 5 / Tel. 272 98

## Nach Neubau

meiner Färberei ist  
meine

## Dampfwäscherei

bedeutend vergrößert  
und durch Aufstellen  
neuester Maschinen  
weiter modernisiert

Lieferung in 5 Tagen!

Auf Wunsch schneller  
Fließendes Wasser  
Freiluft trocknen

Reife und erste Dampf-  
wäscherei des Freistaates

**Hans Schneider**

Danzig - St. - Albrecht

Telephon: 233 27 - 233 17  
413 97 - 513 34

67

## Ein Radio-Apparat

mit Lautsprecher

gehört auf den Weihnachtstisch

Sie kaufen am besten bei

**A. Gieck** Danzig  
Heil.-Geist-Gasse 134

70

## Ehe Sie Trauringe

kaufen, überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit  
meines reichhaltig sortierten Lagers

333/8 585/8 900/8

Schmücke dein Heim 74

Wanduhren, Standuhren zu billigsten Preisen. Auf  
Wunsch Teilzahlung. Taschenuhren, Armbanduhr  
in Gold, Silber und Nickel mit prima Schweizer Werken

**M. Jacobsohn Nachf.**

Uhrmacher und Juwelier Breitgasse 109

## Zum Weihnachtsfeste

wirklich **gute**  
jeden Geschmack zu Preisen, die der heutigen  
Geldknappheit entsprechen, bis an die äußerste  
Grenze des Möglichen herabgesetzt

**Schuh-Cohn, nur Lange Brücke 41**

# WEIHNACHTS-ANGEBOTE

## Festgeschenke die immer erfreuen!



76

- Kamelhaar-Kragenschuhe** 5.50  
Deutsche Qualitäten 7.50, 8.50
- Ueberschuhe** aus Gummi,  
Gabardin, Trikot 12.50, 11.50 **9.50**
- Pumps u. Spangenschuhe** 17.50  
Lackleder . . . 25.50, 21.50
- Lack-Halbschuhe** **23.50**  
für Herren . . . 29.50, 25.50
- Sporistiefel Rindleder** **23.50**  
garant. haltbar . 26.50, 24.50

**Jetzt ist für Sie  
die Gelegenheit,  
ihre Weihnachtseinkäufe  
bei uns zu tätigen. — Wo-  
mit könnten Sie wohl  
mehr Freude bereiten  
als mit eleganten  
Schuhen und schönen  
Strümpfen — noch dazu,  
wo Ihnen durch unsere  
niedrigen Preise das  
Schenken so leichtgemacht  
wird.**

# Ballbe

Heilige-Geist-Gasse 24 Schuhwarenhaus Gr. Wollwebergasse 14

## Der edelste HUT

in allen Farben noch billiger

**Herta Weiß** 77

Heilige-Geist-Gasse Nr. 137/138  
1/2 Minute vom Holzwinkel

### Praktische Geschenke erhöhen die Weihnachtsfreude!

Sie sparen viel Geld, wenn Sie  
einen Umweg zu mir achen

Meine reichhaltige Auswahl in Weihnachtsgeschenken:  
**Moderne Besuchsaschen** 4.50, 6.50, 8.50 usw. **Mod.**  
**Beutetaschen** 4.50, 7.-, 8.50 **A-taschen** (prima  
Leder) von 7.25 an **Brieftaschen** (Leder) von 2.50 an  
**Schultaschen** von 10.50 an **Mit-taschen** von 1.75 an  
**Zigarren- und Zigaretten-Aschen** von 1.40 an  
**Portemonnaies** . . . 60 P an

**Reise-, Stadt- und Einrichtungskoffer**  
zu mäßigen Preisen  
— **Letzte Neuheiten** — in **Damenhandtaschen**  
in echt Schlange, Eldeches od. Haifisch!

**Spezialgeschäft feiner Lederwaren**  
**H. Lemberg, Pfefferstadt 56**  
Telephon 23412  
Neuanfertigung und Reparaturwerkstatt

## Wenn du einmal dein Herz verschenkst

Nimm meinen Ratsehl an:  
Wenn du an neue Festluft denkst,  
Czerninski ist dein Mann!  
Wer sparsam ist und Einsicht hat,  
Merkt sich die Quelle feinsig:

### Leo Czerninski, Pfefferstadt

Hausnummer 38.  
Ob Anzug dir, ob Mantel fehlt,  
Buckruck geh's! Hat ihm, sehen!  
Und keine Kleider Sorge quält.  
Mehr deiner Vaters Sohn!  
Sel's fertig oder sel's nach Mass,  
Nütz' die Gelegenheit!  
Und wer bisher das noch vergaß,  
Der hat auch jetzt noch Zeit!  
Entschliesse gleich dich kurz und schnell,  
Du wirst es nicht bereu'n!  
Bedient wirst du dort streng reell!  
Und kannst dich ehlich freu'n!  
Wenn du dich so verhalten lässt  
In einen schicken Herr'n,  
Hat deine Braut zum Weihnachtsfest  
Dich noch zehnmal so gern!

Sonntag geöffnet

79

# Preise beweisen:

Ganz komplettes  
Speisezimmer  
englischer Stil, Bü-  
fett, Kredenz, Aus-  
ziehtisch, 6 Leder-  
stühle . . . **895.-**

**Herrenzimmer**  
Eiche, innen mahag.,  
Bibliothek, Diplomat,  
Schreibsessel, Pilz-  
tisch, 2 Stühle ge-  
polstert . . . **875.-**

Ganz komplettes  
weißes Schlafzimmer  
mit Waschkommode  
und Frisiertoilette . . . **725.-**

**Reformküche**  
mit komplettem  
Zubehör . . . **500.-**

**Bücherschrank**  
Eiche,  
innen Mahagoni . . . **445.-**

**Einzelne Büfette**  
in Eiche,  
140 cm breit . . . **325.-**

**Standuhr**  
deutsches Werk,  
5 Jahre Garantie von . . . **250.-**

**Kredenz**  
Eiche,  
innen Nußbaum . . . **175.-**

**Klubsessel**  
Mokett,  
prima Polster . . . **165.-**

**Mod. Dielenmöbel**  
komplette Garnitur,  
in diversen Farben . . . **150.-**

**Kredenz**  
Eiche . . . **145.-**

**Drehstifte**  
Eiche,  
mit Spiegel . . . **70.-**

**Chaiselongue**  
Ia Polsterung . . . **65.-**

**Bilder-Stilleben**  
75x120 . . . **30.-**

Velour-Topplehne  
in allen Größen

Schaukelstühle, Rauchtische  
Klaviersessel, Notenständer  
in billigen und höheren  
Preislagen

## So gut bedient Sie

# das groß M'OBELHAUS Fingerhut

**DANZIG** Milchkanngasse 16  
Zwanglose Besichtigung erbeten!  
30 Jahre am Platze  
Freier Transport (Auto) überallhin!

80

# WEIHNACHTS-ANGEBOTE

**Die Frau hat das Wort!**

Das Weihnachtsgeschenk von einer klugen Frau ausgedacht, wird „Ihm“ viel Freude machen.

**Morgen-Joppen**  
G 17.50, 24.—, 37.—, 45.—

**Krawatten**  
G 1.50 bis 7.25

**Oberhemden**  
G 5.50 bis 18.50

**Schals und Cachenez**  
G 1.50 bis 14.—

**Lederhandschuhe**  
G 6.75 bis 8.25

**Garnituren**, dreiteilig, Hosenträger, Sockenhalter und Ärmelhalter G 4.75 bis 6.50

**W. RIESE**  
Breitgasse Nr. 127 81



**Zu Weihnachten**

Strickkleider, Pullover, Westen  
Strümpfe, Socken, Handschuhe  
Rodelgarnituren, Sportstrümpfe  
Trkotagen, Wollwädsche  
Seidenwäsche, Krawatten, Schals  
am besten von

**Otto Harder**

LANGFUHR DANZIG ZOPPOT  
Hauptstraße 123 Gr. Krämergasse 2/3 Seestraße 44  
am Rathaus.



**Unsere dritte Weihnachtsbeilage**  
mit dem letzten Teil des Weihnachts-Preisausschreibens  
**erscheint am Donnerstag, 19. Dez.**

Die drei Abschnitte müssen ausgefüllt bis Montag, den 23. Dezember, vorm. 8 Uhr, in der Geschäftsstelle der „Danziger Volksstimme“ abgegeben sein!

**Bilder Schwital**  
nur bei  
Gr. Gerbergasse 2 · Zahlungserleichterungen

**Neuheiten zum Weihnachtsfest**  
Galgemilde, Radierungen, Kustblätter usw.  
Großes Lager in Leisten und Rahmen

Einrahmungen in eigener Werkstatt

**Julius Simon Goldstein**  
Junkergasse 4, an der Markthalle

**Enorm billiger Weihnachtsverkauf**  
Eingetroffen: große Posten graue Emalle  
bis zum Fest 10% Sonderrabatt

Nickeltablett mit 6 Stück Likörgläsern . von 1.75 an  
1/2 Dtz. Groggläser . . . . . von 1.80 an  
1/2 Dtz. Al. Eßlöffel . . . . . von 0.9 an  
Sol. Eßbestecke . . . . . Paar von 1.25 an  
Roßhaarbesen 2.95, Kokosbesen . . von 0.75 an  
Kaffeemühle . . . . . von 2.95 an  
Porz.-Kaffeeservice für 6 Personen . von 8.75 an

sowie große Auswahl in  
Baumschmuck, Lichtern, Tornitern, Akten- und  
Markttaschen, Petroleumkannen und -lampen,  
Glas, Porzellan, Steingut, Zink und Emalle

Zum Weihnachtsfest empfehle:  
**Rodelschlitten**  
**Schlittschuhe**  
**Spielsachen**  
**Geschenkartikel**  
sowie sämtliche  
**Eisen-, Emaillewaren**  
**und Wirtschaftssartikel**

**Wilhelm Stoboy**  
Schönbaum 85

**Schenkt Geschenkartikel von Schärf**

Portschiffweg. 6a u. Schornsteing. 2 87

**Der Weihnachtsmann weiß**

der moderne  
**Karau-Schirm**  
ist der Traum des Kindes  
die Sehnsucht der Dame  
der Wunsch des Herrn.

Verkaufsstellen: Langgasse 55 u. Langfuhr-Hauptstr. 120



**Theater-Café** 86  
Reinhold Seidel Telefon 21200 Kohlenmarkt 9  
Bestellungen auf Kuchen, Torten, Eis usw.  
jedw.zeit billigst in bekannt hervorragender Qualität  
frei Haus

**Marsipan**

**Eau de Cologne**  
mit dem Kranz, Danzig

Flasche 1.—, 1.75, 2.75, 3.95 G

**Herboda-Geschnk-Kartonnagen**  
in geschmackvoller Aufmachung  
von 1.00 Gulden bis 4.50 Gulden  
erhältl. in all. einschl. Geschäften 88



**Willkommene Weihnachts-Geschenke**

Hausjoppen 55.—, 43.—, 36.—, 23.—, 16.—  
Oberhemden mit 2 Kragen  
16.50, 13.—, 11.75, 9.50, 8.25, 5.50  
Smokinghemden . 13.—, 11.75, 9.50, 7.25  
Cachenez 15.—, 13.50, 11.25, 9.50, 6.25  
Leder-Handschuhe . 7.75, 6.25  
Hosenträger . . 4.25, 3.75, 2.10, 1.50, 0.95  
Garnituren Hosenträger und Sockenhalter . 5.50, 3.75  
Krawatten 5.25, 4.40, 3.25, 2.10, 1.50, 0.75

Wir gewähren auf sämtliche Herren-, Jünglings- u. Knaben-Konfektion bis Weihnachten **10% Rabatt**

**ROSENBAUM G. M. B. H.**  
Breitgasse 126 90



# Alles für Weihnachten

im Erfrischungsaum:  
Das übliche gute Mittagstischdeck  
Von 3 bis 6 Uhr Künstler-Konzert  
**Morgen von 1-6 Uhr geöffnet**

<b>Teppiche Gardinen Decken</b>	<b>Künstlergardinen</b> s. gl. Etamin, tells m. gewebt. Tüllens. u. Spitz od. Motiv. 19.75, <b>11<sup>75</sup></b>	<b>Bettdecken</b> einb., s. gl. Etamin, m. Tüllmotiven und Kloppeleinsatz. 9.75, <b>7<sup>80</sup></b>	<b>Gobelin-Diwandecken</b> 150x300, in modernen und Persermustern 24.50, <b>19<sup>75</sup></b>	<b>Jute-Rippläufer</b> ca. 60 cm breit, in grosser Ausw. 4.50, <b>3<sup>90</sup></b>	
	<b>Künstlergardinen</b> engl. Tüll, gute Ge- brauchsqualit. 19.75, <b>18<sup>75</sup></b>	<b>Bettdecken</b> einb., s. gl. Etamin, m. handgest. Filetzn., Kloppeleinsatz u. Sp. 19.75, <b>11<sup>75</sup></b>	<b>Gobelin-Tischdecken</b> 150x200 14.50, <b>12<sup>50</sup></b>	<b>Reinwoll. Schlafdecken</b> extra gross, 160x220, besonders billig . . . <b>10<sup>00</sup></b>	<b>Axminster- und Velour-Vorleger</b> solide haltbare Qualität . . . 19.80, <b>17<sup>50</sup></b>
	<b>Madragardinen</b> in versch. Mustern und Farben . . . 18.50, <b>15<sup>00</sup></b>	<b>Bettdecken</b> zweibett., s. gl. Etamin, tells m. gew. Tüllens. oder Motiven 18.50, <b>12<sup>75</sup></b>	<b>Reinwoll. Schlafdecken</b> 135x180, wollens Qualität . . . <b>38<sup>50</sup></b>	<b>Reform-Teppiche</b> 150/200 deutsches Erzeugnis 250/350 200/300 170/240 <b>22<sup>50</sup></b>	<b>Balatum</b> der beliebte Fussbodenbelag in Ausgew. Laufm. und Teppichen
	<b>Halbtore</b> s. gl. Etamin, tells m. handgest. Filetzn. u. Sp. od. Filetsock. 19.50, <b>13<sup>75</sup></b>	<b>Satin-Stapdecken</b> ca. 180x200, handgesteppt, gute Füllung . . . 19.75, <b>17<sup>50</sup></b>			

<b>Tischwäsche Bettwäsche Hauswäsche</b>	<b>Kissenbezüge</b> 65x80, aus stark, frügendem Wäschetuch oder Linon . . . 1.95, <b>1<sup>50</sup></b>	<b>Bettlaken</b> 140x200, a. kräftig, Lakenstoff, voll- gebleicht . . . 4.50, <b>3<sup>95</sup></b>	<b>Mitteldecken</b> 80x80, Indanthren, moderne Bunt- druckmuster . . . 2.85, <b>2<sup>15</sup></b>	<b>Gesichtshandtücher</b> gesäumt u. gebänd., 42x100, w. Jacqu- u. Flächenmuster . . . <b>80 P</b>	
	<b>Kissenbezüge</b> 65x80, aus gutem Linon, mit Stik- kerleinsatz . . . 2.45, <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Ueberschlaglaken</b> 150x250, aus Linon, mit reich. Stickerel- garnitur . . . 12.50, <b>9<sup>50</sup></b>	<b>Tischtücher</b> 130x140, a. zart ge- bleicht, Baumw.-Dam., versch. Muster 4.75, <b>3<sup>25</sup></b>	<b>Küchenhandtücher</b> gesäumt u. gebänd., 46x100, Reinleinen, Jerbe Qualität 1.70, <b>1<sup>60</sup></b>	<b>Gläsertücher</b> 60x60, Reinleinen, weiss mit farbiger Kante . . . 1.25, <b>1<sup>10</sup></b>
	<b>Bettbezüge</b> einpennig, aus starkfrügendem Linon . . . 3.95, <b>5<sup>50</sup></b>	<b>Künstlerdecken</b> 130x160, ind., neu- zeitl. Muster, a. pr. Baumw.-Krepp 14.75, <b>12<sup>50</sup></b>	<b>Kaffeedecken</b> 130x130, Indanthr., schwere Kreppgew., mod. Druckdessins . . . <b>8<sup>05</sup></b>	<b>Damasthandtücher</b> ges. u. geb., 46x100, zartgebl., verschied. D. u. nemm., g. Qual. <b>1<sup>45</sup></b>	<b>Kragphandtücher</b> abgepasst, hervorrag. Qualität, Rein- leinen, 48x110 . . . <b>2<sup>85</sup></b>
	<b>Bettbezüge</b> zweipennig, aus haltbarem Linon . . . 3.75, <b>6<sup>85</sup></b>	<b>Eßgedecke</b> aus gutem, vollgebl. Damast m. 5 Servietten, 140x180 18.25, 140x160 <b>15<sup>95</sup></b>			

<b>Damenwäsche Handarbeiten Schürzen</b>	<b>Damen-Taghemden</b> Trägerform, versch. Stickereln 2.75, 1.95, <b>1<sup>45</sup></b>	<b>Hemdosen</b> Wäschest., g. Verarb., Kloppl. od. Stickerel garniert 4.75, 3.50, <b>2<sup>45</sup></b>	<b>Mitteldecken</b> sokig, mit Klopplsp. u. Hohlsl. reiz. verz. ca. 70/70 80/60 70/70 cm <b>4.50 3.90 3.50</b>	<b>Servierschürzen</b> aus Linon, nette Form, mit verschied. Stickerelgarnit. 1.45, <b>85 P</b>	
	<b>Damen-Taghemden</b> Achselschluss, i. voll. Weit., reiz. Stickerel u. Langette 4.50, 4.25, <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Hemdosen</b> Makobat., mit Stickerel reich. aus- gestattet 7.50, 6.75, <b>5<sup>00</sup></b>	<b>Nachttischdecken</b> ca. 30/30, mit Klop- pel und Hohlraum . . . <b>1<sup>25</sup></b>	<b>Jumperschürzen</b> Indanthren, aus bunt bedruckten Trachten- stoffen . . . 2.50, <b>1<sup>85</sup></b>	<b>Damenschürzen</b> extra weite Form, aus kariertem Water 4.50, <b>3<sup>75</sup></b>
	<b>Damen-Nachthemd</b> weiss, m. bunt Gar- nierung od. Stickerel 5.25, 4.50, <b>2<sup>95</sup></b>	<b>Prinzeßrock</b> Wäschestoff od. Makobat., m. Stick. od. Valenciennes aus- gest. 7.50, 5.00, <b>2<sup>05</sup></b>	<b>Läufer</b> ca. 30/120, mit Klop- pel und Hohlraum . . . <b>3<sup>25</sup></b>	<b>Küchengeräte</b> weisser Stoff, rot u. blau besetzt, hübsche Zeichnungen <b>10<sup>20</sup></b>	<b>Servierkleider</b> aus schwarz Zanelle, mit weisser Rippgar- niture . . . Gr. 42-48 <b>8<sup>50</sup></b>
	<b>Damen-Nachthemd</b> guter Wäschestoff, m. schöner Stickerel- garnitur 5.95, 4.90, <b>3<sup>25</sup></b>	<b>Complet</b> Wäschestoff oder Makobat., m. Kloppl., St. od. Valenciennesp. garniert 10.50, 7.50, <b>5<sup>90</sup></b>			

<b>Trikotagen Strümpfe Handschuhe</b>	<b>Herrn-Normalhemd.</b> wollgemischt . . . <b>3<sup>75</sup></b>	<b>Damen-Schlupfhosen</b> mit angerauhtem Futter . . . <b>2<sup>45</sup></b>	<b>Damenstrümpfe</b> Seldentlor, klare Gewebe, moderne Farben . . . <b>1<sup>95</sup></b>	<b>Damen-Handschuhe</b> Trikot, warm gerauht . . . <b>1<sup>45</sup></b>
	<b>Herrn-Normalhosen</b> wollgemischt, mit Doppelbrust . . . <b>4<sup>75</sup></b>	<b>Damen-Schlupfhosen</b> Kunstseide, mit angerauhtem Futter . . . <b>5<sup>50</sup></b>	<b>Damenstrümpfe</b> Bemberg-Wäsche, 4f. Sohle u. Hochf., II. W., i. all. mod. Farben <b>2<sup>95</sup></b>	<b>Damen-Handschuhe</b> reine Wolle, in allen Farben . . . <b>2<sup>45</sup></b>
	<b>Herrn-Hosen</b> mit angerauhtem Futter . . . <b>3<sup>90</sup></b>	<b>Kinder-Schlupfhosen</b> mit angerauhtem Futter . . . <b>1<sup>85</sup></b>	<b>Damenstrümpfe</b> Wolle mit Kunstseide, moderne Farben . . . <b>4<sup>75</sup></b>	<b>Damen-Glacié</b> mit Flauch- futter . . . <b>6<sup>75</sup></b>
	<b>Herrnjacken</b> mit angerauhtem Futter . . . <b>4<sup>90</sup></b>	<b>Kindertrikots</b> wollgemischt, feste Qualität . . . <b>3<sup>25</sup></b>	<b>Damenstrümpfe</b> reine Wolle, welche Qualität . . . <b>4<sup>90</sup></b>	<b>Herrn-Glacié</b> mit Flauch- futter . . . <b>6<sup>75</sup></b>

<b>Herrnartikel Herrnhüte Herrnsocken</b>	<b>Herrn-Sporthemd</b> durchw. gestr. Zephir, gefütterte Brust, 2 Kragen . . . 6.75, <b>4<sup>50</sup></b>	<b>Herrn-Nachthemden</b> mit Zephirbesatz, Geisha- und Kragenform . . . 4.75, <b>3<sup>25</sup></b>	<b>Stehmlegekragen</b> Langspitzenform 0.85, <b>65 P</b>	<b>Herrn-Hüte</b> Fischrand und Bo- lerform 7.90, 6.75, <b>5<sup>90</sup></b>	
	<b>Smokinghemd</b> mit Damast- und Pique-Einsatz und Klappmanschett. 7.50, <b>5<sup>75</sup></b>	<b>Herrn-Schlafanzug</b> Sportflanel und Zephir . . . 13.50, <b>11<sup>75</sup></b>	<b>Einstoffkragen</b> moderne Lang- spitzenform, bequeme Hauswäsche . . . 1.25, <b>78 P</b>	<b>Herrnsocken</b> halbhare Strapazier- qualität . . . <b>1<sup>20</sup></b>	<b>Herrnsocken</b> halbhare Strapazier- qualität . . . <b>1<sup>20</sup></b>
	<b>Herrn-Sporthemd</b> einfarb., Ton i. Ton gem. Zeph.-Bat., lachs, mode, weiss, filed. 12.50, <b>6<sup>75</sup></b>	<b>Herrn-Schlafanzug</b> Zephirflanel, moderne Streifen, Indanthren . . . <b>19<sup>50</sup></b>	<b>Selbstbinder</b> Riesenauswahl mod. Wiener Neuheiten 9.75, 8.50, 5.50, <b>3<sup>90</sup></b>	<b>Herrnsocken</b> Wolle m. Flor 4.25, <b>3<sup>65</sup></b>	<b>Herrnsocken</b> reine Wolle, 2x2 gestrickt . . . <b>3<sup>75</sup></b>
	<b>Unser Spezialhemd</b> pr. waschsch., Zeph- Satinstr. u. Karos, gef. Brust, 1 pass. Krag. <b>10<sup>50</sup></b>	<b>Hosenträger-Garnitur</b> Kunstseidengummi, Steilg., in Geschenkpackung <b>5<sup>90</sup></b>	<b>Herrn-Cachenez</b> Kunstseide, moderne Karos . . . 8.50, <b>5<sup>90</sup></b>		

<b>Kleiderstoffe Seidenstoffe Samte</b>	<b>Kleiderschotten</b> weiche, gute Qualität, in schönen Farbstellungen 3.40, <b>2<sup>45</sup></b>	<b>Washkünstseide</b> solide Qualität, ent- zückende Buntdruck- muster, in ries. Ausw. <b>1<sup>85</sup></b>	<b>Atlas-Trikot</b> sehr g. Qual. für Wäsche u. Blus. in gross. Farbensort. ca. 140 cm breit . . . <b>6<sup>75</sup></b>	<b>Grape Gaid</b> rein. Woll, d. beliebte, weichf. Gew. in gr. Farb.-Sort., 100 cm br. <b>8<sup>50</sup></b>	
	<b>Taffetpopelin</b> weiche, rein Woll, i. ganz gross. Farb- ausw., 90 cm br. 4.25, <b>3<sup>90</sup></b>	<b>Eolienne</b> Kunstseide, gute Futterqualität, in vielen Farben 3.75, <b>2<sup>90</sup></b>	<b>Veloutine</b> rein. Woll m. rein. Seide, schmelz. Klei- derw., i. gross. Farb- Sort., ca. 100 cm br. <b>11<sup>50</sup></b>	<b>Grape Charmelaine</b> rein. Woll, das eleg. v. d. Mode bevrz. Gewebe, 140 cm breit <b>14<sup>75</sup></b>	<b>Mantelflausch</b> mollige Winterware, hübsche Dessins, in gr. Ausw., 140 cm br. <b>7<sup>50</sup></b>
	<b>Ripsopelin</b> aus feinsten Kammgarwolle, bek. gut i. Qual. u. Farb- Ausw., 100 cm br. 6.50, <b>5<sup>90</sup></b>	<b>Köper-Velvet</b> bedruckt, hochaparte Ausw., a. guter Grundware 70 cm breit 9.50, <b>5<sup>90</sup></b>	<b>Grape de Chine</b> vorzögl. schw. reinesid. Klei- derw., i. gross. Farb- Ausw., ca. 100 cm br. <b>10<sup>75</sup></b>	<b>Mantelstoff</b> sehr gute, rein- woll. Hausch. Qual. i. geschm. neu. Must. 140 cm breit . . . <b>12<sup>75</sup></b>	
	<b>Gitterkrepp</b> mod., reinw., Kleider- stoff, in gross. Farb- Auswahl, 100 cm br. <b>5<sup>90</sup></b>	<b>Lindener Samt</b> vorzögl. Körperqual. in schwarz u. vielen Farben, 70 cm breit <b>7<sup>50</sup></b>			

<b>Taschentücher</b> 91	
<b>Damentücher</b> weiss, mit Hohlraum, aus feinfäd. Wäsche- tuch <b>15 P</b>	<b>Herrntücher</b> aus Linon, mit Ripe- kante, gute Qualität 0.23, <b>25 P</b>
<b>Spizentücher</b> aus Batist, ringsum mit Valenciennespitz 0.25, <b>20 P</b>	<b>Herrntücher</b> aus dünnfäd. Linon, mit hochsch. Kante und Karos . . . 0.45, <b>35 P</b>

# Freymann

# Konfektion

**besonders billig**

<b>Serie I: Kleider</b> aus reinwoll. Cheviot u. Popelin, moderne Glockenform, tells mit Herrenrevers und weisser Weste <b>10<sup>50</sup></b>
<b>Serie II: Kleider</b> aus guten, reinwollenen Stoffen, Waschsam, Kunstseide, Eolienne, mit u. o. Aermel, in mod. Verarb. <b>15<sup>50</sup></b>
<b>Serie III: Kleider</b> aus uni u. gemust. Wollstoffen, sowie Sportkleid., in Composé und Kasha-Melange, in mod. Farb. u. appart. Ausführg., tells bis Gr. 48 <b>24<sup>50</sup></b>
<b>Serie IV: Kleider</b> aus reinwoll. Ripsopelina, Velou- tine u. Crepe de Chine, tells Glocke od. Faltenrock, in geschmackvollen Farben und Verarbeitung . . . <b>39<sup>50</sup></b>
<b>Serie V: Kleider</b> für Tee und Tanz, aus Crepe de Chine u. Crepe Georgette, m. mod. Glocken, Falten- und Zippelrock, in entzückenden Farben . . . <b>48<sup>00</sup></b>
<b>Morgenröcke</b> aus molligem, bunt gemustertem Waschvelour, Geishaform, bis Grösse 48 <b>8<sup>00</sup></b>
<b>Blusen</b> aus schwerem Trikotet u. Pongé- seide, geschmackv. Sportform, mit farbiger Seidenkrawatte . . . <b>19<sup>50</sup></b>
<b>Serie I: Mäntel</b> aus reinwollenem Flauch, Gürtel- form, teilweise mit Herrenrevers <b>32<sup>00</sup></b>
<b>Serie II: Mäntel</b> aus Wollrips, marineblau und schwarz, mit Pelzkr., tells ganz gefüttert und Pelzstulpen . . . <b>48<sup>00</sup></b>
<b>Serie III: Mäntel</b> aus reinwoll. Rips, mit grossem Pelzkragen, auf Serge u. Wattle- line, Gr. 40 u. 42, ferner Flauch, hervorragende Qualitäten . . . <b>58<sup>00</sup></b>
<b>Serie IV: Mäntel</b> aus vorzüglich. reinwoll. Velour u. Flauch, prima Qual., Ateller-Ver- arb., ferner Rips, mit gross. Pelz- kragen, teil. grosse Weiten . . . <b>78<sup>00</sup></b>
<b>Serie V: Mäntel</b> aus vorzüglich. reinwoll. Velour u. Rips, hervorr. Qual., Ateller-Ver- arbeitung, prachtv. grosse Pelz- kragen, sehr elegante Formen . . . <b>98<sup>00</sup></b>
<b>Unterzüge</b> aus gestreifter Kunstseide, in viel. Farben und allen Weiten . . . <b>6<sup>50</sup></b>
<b>Plissieröcke</b> aus reinwollenem Popelin, marineblau . . . <b>10<sup>00</sup></b>
<b>Pullover</b> mit Kragen, schwere Qualität, in schönen Streifenmustern . . . <b>10<sup>75</sup></b>
<b>Mädchen-Plissieröcke</b> aus gutem marine Cheviot, mit Batistbelegen, für das Alter von ca. 3 Jahren . . . Steigerung 0,80 <b>2<sup>95</sup></b>
<b>Mädchen-Unterzüge</b> aus sehr haltb. Kunstseidentrikot, in all. modern. Farb., für d. Alter von ca. 6 Jahren . . . Steigerung 0,40 <b>4<sup>25</sup></b>
<b>Mädchen-Kleider</b> reinwoll. Popelin, entzück. Form, in hübsch. mod. Farben . Lg. 45 Steigerung 1.- <b>6<sup>75</sup></b>
<b>Mädchen-Mäntel</b> aus gutem, praktischem Flauch, sehr feische Sportform . Gr. 45 Steigerung 1.- <b>9<sup>75</sup></b>
<b>Mädchenkleider</b> verschied. Form., reinwoll. Stoffe, einfarb. u. gemust., sehr elegante Verarbeitung für das Alter von 5-14 Jahren . . . 17.-, 14.75, <b>12<sup>50</sup></b>



# Gewerkschaftliches u. Soziales

## Tagung des Deutschen Rentnerbundes

**Die Deutschnationalen nicht vertreten**

Am Montag begann in Berlin die diesjährige Bundesversammlung des Deutschen Rentnerbundes. Auf der Tagung waren, was allgemein auffiel, diesmal die Deutschnationalen, die sich in den letzten Jahren als die wärmsten Freunde der Rentner auszeichneten, nicht vertreten. Der Volksrechtsparteiler Best konstruierte in seiner Begrüßungsansprache einen Gegensatz zwischen Arbeitlosen und Rentnern. Er verteidigte sich zu der lächerlichen Behauptung, die Arbeitlosen seien im großen und ganzen Faulenzer, für sie habe man Unterstützungsgelder, aber nicht für die fleißigen Rentner. Bests Versuch, die Rentner für die Volksrechtspartei zu gewinnen, wurde vom Bundesvorsitzenden, Vogel, zurückgewiesen. Er betonte, daß die Rentner nur gemeinsam mit den großen politischen Parteien etwas Positives erzielen könnten.

In der Aussprache, bei der zahlreiche Rentner aus allen Teilen des Reiches zu Wort kamen, wurde an der bisherigen unzulänglichen Fürsorge scharfe Kritik geübt.

### Gegen die Riesenpensionen der Offiziere

Die Generalversammlung des Deutschen Rentnerbundes fand am Dienstag in Berlin mit einer von über 2000 Personen besuchten Kleinentnerversammlung ihren Abschluß. Die Hauptforderungen der Rentner erläuterte Dr. Zaubmann. Sie zielen darauf hin, daß die Rentner aus der Fürsorge herausgenommen und durch Schaffung eines Kleinentnerversorgungsgesetzes einen Rechtsanspruch auf Unterstützung erhalten.

Sehr scharf wurde im Verlauf der Rundgebung kritisiert, daß die Republik immer noch den Offizieren der alten Armee Riesenpensionen zahlt. Die Rechtsparteien, die die Renten für die Witwen und Kriegswaisen abbauen wollten, hätten sich für einen Abbau der Riesenpensionen bis jetzt nicht erwärmen können. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der auf die ständig wachsende Zahl der Freitode unter den Rentnern hingewiesen und von den maßgebenden Stellen die rasche Schaffung eines Rentnerversorgungsgesetzes gefordert wird.

### Serviererin hat Anspruch auf Tariflohn

**Entscheidung des Arbeitsgerichts**

Die Klägerin war als Serviererin vom 30. September bis 18. Oktober 1929 tätig und ist fristlos entlassen worden. Durch Klage beim Arbeitsgericht verlangte die Entlassene die Differenz zwischen dem gezahlten und dem Garantielohn der Kellner (210 Gulden monatlich) in Höhe von 89 Gulden.

Die Beklagte hat Klageabweisung beantragt. Sie hat mit der Klägerin einen Lohn von 84 Gulden pro Woche vereinbart, den diese auch erhalten habe. Zur Mehrzahlung sei sie nicht verpflichtet. Tariflohn könne sie nicht zahlen, da ihr Betrieb hierzu zu klein sei.

Das Arbeitsgericht entschied: Für das Verhältnis der Parteien ist maßgebend der Tarifvertrag für die Gastwirtschaftlichen, der für allgemein verbindlich erklärt ist. Er wirkt daher auch für die Parteien gleichmäßig, ob sie organisiert sind oder nicht. Andere Lohnvereinbarungen sind unwirksam. Die Beklagte kann sich somit nicht auf den von der Klägerin geschlossenen Vertrag berufen.

Auch der Einwand der Beklagten, sie könne Tariflohn nicht bezahlen, ist unerbittlich. Der Inhalt des Tarifvertrages wird Inhalt des einzelnen Arbeitsvertrages, so daß die Beklagte entweder Tariflohn zahlen muß oder sich keine Angestellten halten darf.

**Wahlerfolg der freien Gewerkschaften.** Die Wahlen zum Arbeitnehmerausschuß bei den Senatsabteilungen und den nichtselbständigen staatlichen Dienststellen sind für die freien Gewerkschaften erfolgreich gewesen. Im Arbeitnehmerausschuß fielen vier von sieben Sitzen an den Afa-Bund. Für die Wahl zum Arbeiterausschuß war überhaupt nur eine Vorklagesliste, nämlich die des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, eingereicht.

**Passive Resistenz an Wiener Theatern.** In Wien sind bei den Staatstheatern seit einigen Tagen Lohnverhandlungen im Gange. Die Direktoren verhalten sich schroff ablehnend.

Infolge dessen kam es zu passiver Resistenz des technischen Personals. Die Arbeiter weigerten sich, länger als acht Stunden zu arbeiten. Die Soldaten haben sich mit den Arbeitern solidarisch erklärt. Am Montag schloß sich der gesamte Chor der Staatsoper dem Beschluß der Betriebsräte auf Ablehnung des Angebots der Generaldirektion an. Das Chorpersonal betont in seiner Stellungnahme, daß es die menschliche Haltung der Arbeiterkassen in dem Lohnkampf begrüße und gegenüber der Direktion auf seinen Forderungen beharre.

**Die soziale Herkunft der Studenten.** Das preussische Kultusministerium hat das statistische Material über die soziale Herkunft der Studenten an den preussischen Universitäten veröffentlicht. Danach stammen 20 Prozent aller Studenten aus akademischen Kreisen, 14 Prozent von höheren Beamten, 30 Prozent von mittleren Beamten, 22 Prozent von Kaufleuten und Gewerbetreibenden. Aus den Kreisen der Industriearbeiter stammen 24 Prozent.

Unsere neue

# Förder-Versorgungs-Versicherung

verzichtet beim vorzeitigen Tode des Versorgers (Vater, Mutter) auf jede Beitragszahlung und bringt trotzdem die volle Aussteuer-Versicherungssumme

## am Kodexzeitstage

spätestens jedoch beim 25. Lebensjahre zur Auszahlung

### Lebensversicherungs-Anstalt Westpreußen

im Verbandsamt öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

DANZIG, Reitbahn 2

Zur Bequemlichkeit der Eltern läßt die Anstalt die Beiträge für abgeschlossene Tochterversicherungen so nach Wunsch monatlich, ¼ oder ½ jährlich durch Anstaltskassierer kostenlos aus der Wohnung abholen.

### Ärztlicher Sonntagsdienst

Den ärztlichen Dienst über am morgigen Tage aus in Danzig: Frau Dr. Beck, Kasch. Markt 22, Tel. 284 88; Dr. Abrahamson, Breitenstraße 120, Tel. 285 84, beide Geburtshelfer; Dr. Sabine, Hundegasse 31, Tel. 411 88, Geburtshelfer; Dr. Semrau, Bruns. Hauptstraße 10, Tel. 410 89; Dr. Dillig, in Danzig; Dr. Schuber, Am Hühnerberg 17, Tel. 460 82; Dr. Neufahrwaller; Dr. Anckermann, Dillig. Straße 37, Tel. 362 88, Geburtshelfer. — Den abendlichen Dienst über aus in der Zeit von 10-12 Uhr in Danzig: Dr. Grote, Langer Markt 88/84; Dr. Bergberg, Langer Markt 11; Dr. Langenführer; Dr. Schba, Hauptstraße 106. — Sonntagsdienst des Reichsverbandes Deutscher Dentisten in Danzig: Gehert, Solmarck 29; Dr. Langenführer; Potred; Max, Hauptstraße 31.

Nachdienst der Apotheke vom 15.-21. Dezember in Danzig: Apotheke am Langgarten, Langgarten 106; Damen-Apotheke, Langgasse 73; Apotheke zum Danziger Wapen, Breitstraße 97; Sonnen-Apotheke, Solmarck 16; Dr. Langenführer; Adler-Apotheke, Hauptstraße 38; Dr. Neufahrwaller; Bahnhofs-Apotheke, Dillig. Straße 30; Dr. Stadler; Adler-Apotheke, Hauptstraße 45; Dr. Neubund; Apotheke Seebude, Dr. Seebadstr. 1.

# RADIO-STIMME

## Was das Radio bringt

Woche vom 15. bis 21. Dezember 1929

Am Sonntag gibt es „Hörchen vom Schlager“ mit einem verbindenden Text von Dr. M. Kunath unter Mitwirkung von Ruth Norden, Rinon Eleber, Edmund Binder, Paul Kummert, Kurt Lesing, Josef Werner und des Funtorchesters unter Leitung von Karl Grubbe.

Montag abend sendet Danzig das Märchenspiel „Dornröschen“ mit der Musik von Engelbrecht Humperdinck. Die Regie führt Otto Normann, die musikalische Leitung liegt in Händen von Otto Selberg. Danach liest Arno Nabel aus eigenen Werken.

Am Dienstagabend sendet Königsberg zunächst ein Unterhaltungskonzert des Funtorchesters unter Leitung von Karl Grubbe; darauf folgt man im Rahmen einer literarischen Veranstaltung Stefan Zweigs Novelle: „Eine Episode vom Genfer See“.

Der Mittwochabend bietet im Rahmen der internationalen Rundfunkabende einen Deutschen Abend, deren erster, musikalischer Teil vom Königsberger Funtorchester unter Leitung von Erich Seidler und vom Königsberger Volkstheater unter Leitung von Erwin Feustel bestritten wird, während der zweite, literarische Teil aus Danzig gesendet wird. Hier wirken mit Charlotte Berlow und Alfred Kruchen.

Am Donnerstag spielt zunächst das Hitzler-Trio Eggert, Lohp, Köpfer; daran anschließend gibt es einen bunten Abend mit Gesellen und Burlesken, der am 8. Dezember verlegt werden mußte.

Am Freitagabend spielt nach langer Pause ein Ensemble des Funtorchesters unter Leitung von Walter Reich Unterhaltungs- und Tanzmusik. Als Intermezzo zu dieser Veranstaltung wird Franz Molnars bewährtes Spiel „Das Weibchen“, unter der Regie Walter Ottendorfs gesendet.

Sonabend endlich sendet Königsberg Leo Falls beliebte Operette „Die Kaiserin“. Die Regie führt Kurt Lesing. Der Dirigent des Abends ist Karl Grubbe.

### Programm am Sonntag

8.56: Potsdamer Stundenglocken. — 9: Morgenandacht: Jugendpfarrer Knapp. Musikalische Leitung: Ernst Waack. Zwei Abendgespräche: Elisabeth Wäckerle. — 10.56: Wetterdienst. — 11.15: Ostpreußen-Rundschau der Völkischen Landesbibliothek anlässlich der Eröffnung des Völkischen Landesarchivs in Königsberg. Begrüßung durch Dr. Job. Lesing. Rede des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, Dr. v. Seeliger. Rezitation und Musik. — 12.15: Mittagskonzert. Puntabelle. — 13.15: Ausgewählte Schallplatten. — 14: Schallplatten. — 15: Geograph. — 14.46: Jugendstunde. Im Ballspiel und Zeit von Kiel bis Rostock: Lehrer Dr. Grismacher. — 15.15: Marias Traum. Abendspiel von Margarete Cordes. Gekoppelt vom Ostpreussischen Spiel- und Tanzkreis. Leiter: Reinhard Leibbrandt. — 15.50-17.45: Orchesterkonzert. Funtorchester. Dirigent: Leo Borchard. — 17.46: Interessantes aus der Verbrecherwelt: Kriminalkommissar Dobiat. — 18.15: Bühnenstunde: Dr. Greif Garow. — 18.45-19.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Puntabelle. — 19.30: Memoren und tiefere Bedeutung: Ministerialrat Dr. Fr. Gorking. — 20: Sportfunk. — 20.15: Hörchen vom Schlager. Einleitende und verbindende Worte: Dr. M. Kunath. Funtorchester. Dirigent: Karl Grubbe. — 22.15: Pressenachrichten. Sportberichte. — 22.30-0.30: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik. Den-Berlin-Orchester.

### Programm am Montag

11.15: Landwirtschaftsamt. Preiswürdigkeit der Futtermittel: Dr. Knopf. — 11.40: Schallplatten. — 12.15-14.15: Mittagskonzert (Schallplatten). — 15.30: Landwirtschaftsamt. Amt der Befahrung zur Ermittlung der absoluten und relativen Feuchtigkeit des Kindes: Dr. van Velsen. — 16: Bühnenstunde: Direktor Dr. Walter Abernethy. — 16.30-18: Nachmittagskonzert. Funtorchester. Dirigent: Leo Borchard. — In der Halle, ca. 17.15: Schülerchor der Schönschule. Leitung: Robert Neumann. — 18.15: Orchester und Tanzmusik. Uebertragung aus dem Alhambra-Kaffee. Kapelle Seifert. — 19.15: Musik aus aller Welt. — 19.30: Endlicher Sprachunterricht. Studienrat Dr. Bismann. — 19.55: Wetterdienst. — 20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Märchenstück in drei Akten nach Geibel-Dillig, bearbeitet von Wolfgang Rosenfeld. Musik von Engelbrecht Humperdinck. Musikalische Leitung: Otto Selberg. Regie: Otto Normann. — 21.40: Arno Nabel liest aus eigenen Werken. — 22.15: Wetterdienst. Pressenachrichten, Sportberichte. — 22.30-0.30: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik. Kapelle Herbert Frohlich.

### Betten - Bettfedern - Daun

Einrichtung  
Metallbetsstellen für Erwachsene und Kinder  
Bettfedern-Reinigung  
Häkergasse 63, an der Markthalle

## Neue Schriften

### Praktischer Sozialismus

Von Christophor Abbson. Preis 2 Mark. Volkswirtschaftslehre. Dresden, Neue Graunstraße 5.

Abbson war in wichtigen englischen Kabineten während des Krieges und unter der Herrschaft der Arbeiterpartei Minister; er ist für Munitionsbefehlshaber, dann für Wiederaufbau, schließlich für Gesundheitswesen.

Seine Buch schildert an schlagenden, aus der eigenen Verwaltungserfahrung gewonnenen Beispielen die Verwaltungswirtschaft in England während des Krieges und der Demobilisierung. Die durchgreifende Bekämpfung der Kriegswirtschaft der Munitionsinindustrie in England durch Einmischung staatlicher Behörden als preisregulierende Weltbewerber in den Markt des Kriegsgüter; die dadurch herbeigeführte weitgehende Rationalisierung der Erzeugung von Kriegsgüter, aller Art; die Organisierung der Lebensmittellieferung während des Unterseeboot-Krieges; alles das ist klar geschildert.

Anschließend werden dann für die wichtigsten Nachkriegsprobleme der englischen Gesellschaft die Forderungen aus diesen Erfahrungen gezogen, und zwar in Gestalt greifbarer Pläne zur Wiederherstellung der Lebensfähigkeit der englischen Landwirtschaft, zur Befreiung der Wohnungsmisere und der Dauerkrise im Kohlenbergbau. Diese Forderungen sind auch für uns außerordentlich lehrreich. Für den theoretischen Unterbau ist schließlich das ebenfalls auf großen praktischen Erfahrungen beruhende Kapitel besonders wichtig, das die Bedeutung sozialer Wirtschaft, die sozialistische Verwaltungswirtschaft, die Initiative, Verantwortungsgefühl, Erfindungsgeist, alles in allem ein sehr aufschlussreiches und anregendes Werk.

### Der Gesundheitsbrunnen

Jahrbuch des Ärztebundes 1929

Ein kleines Büchlein von nicht mehr als 170 Seiten, aber von einer Reichhaltigkeit des Inhalts, das jedem Mann, Jung oder alt, wissenschaftlich oder mehr dem bewussten Geniechen zugewandt, darin findet, was ihm Breude bereitet.

Das literarische Schaffen unserer Zeit findet eingehende Würdigung. Dr. Großmann plaudert über „Neue Wege in der Malerei“. Dr. Langemann über das hässliche Leben der alleinlebenden Frau. Das weltanschauliche Problem der Kameradschaft wird unter neuen Gesichtspunkten angefaßt. Katholiken Märitzen schwer erziehbarer Kinder sind wertvolle Beiträge für die Erziehung. Auch die Gesundheitsfrage nimmt breiteren Raum ein. Die Haren und lächerlichen Forderungen und wackeligen Abhängigkeiten sind nicht nur ein Schmaus, sondern eine Verleumdung des angestrebten Judentums. Das Buchhande oder an diesem Jahrbuch ist, das es für jeden Leser der Jugend zu einer fülle neuen und perfekten Wissens, zum Erfahrungswort und vieler bewährlicher Stunden ist. (Sieben-Stube-Verlag, Berlin 1929. 6.)

## Die Ketherbibel

Bibliographie für den kämpfenden Freiener. Bon 1920 Effert. (Verlag „Der Freiener“, Berlin SW 20, 29, Gärten Ulfmang. In Reinen 6 Mark.)

Im neuen Gewande erscheint jetzt wieder Hugo Effertss „Ketherbibel“. Der durchschlagende Erfolg, den das Buch trotz aller Unannehmlichkeiten der Verhältnisse mit seinen früheren vier Auflagen zu verzeichnen hatte, hat Verlag und Verleger ermutigt, durch Erweiterung und Vervollständigung des Inhalts der „Ketherbibel“ und durch eine buchtechnische Neugestaltung, die dem Gesamtwerk neuer Tage entspricht, um neuen Absatz in fortschrittlich eingestellten Kreisen zu werden.

Es kann nicht die Mühe des Verlags und nicht die des Verfassers sein, jemanden, der sich noch nicht zu einer freien Weltanschauung durchgerungen hat, zur Vertiefung dieses Buches zu veranlassen, um ihn „in seinen Gefühlen zu verlesen“. Wohl aber darf gesagt werden, daß das Buch gerade jenen Arbeitern, die außerhalb der Kreise ihrer Weltanschauung ihren Weg gehen und als freie Menschen sich betätigen, wertvolle Anregungen und Hilfen erlangen können. Es ist unendlich, hier den ganzen Inhalt dieser reichhaltigen Bände anzudeuten. Unter den Hauptabteilungen sind besonders die Abteilungen zum Bau eines betrieblichen Betriebsrat-Organisations geben. Aufgaben der Natur- und Gesellschaftslehre, die leider immer wieder vergehen werden, ruft die Ketherbibel dem Leser ins Gedächtnis zurück. Es darf erwartet werden, daß das Buch im letzten Gewande zahlreiche neue Freunde in der großen Volksgemeinschaft der Freiener erwerben wird.

Dr. Robin-Cohn, von Dr. A. F. Sonnleitner. Mit 50 Bildern von Prof. Fritz Jaeger. Ketherbibel-Verlag, Berlin SW 20, 29, Gärten Ulfmang. In Reinen 6 Mark.)

Was jeder Mann und jede Frau wissen muß! Warum Geburtenregelung? Von Dr. Sillian Ketzner. Herausgegeben vom Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt e. V., Berlin SW 61.

Der weisheit durch keine Vorträge und Schriften bekannte Arzt und Entschuldigener hat in der letzten, durch ihren geringen Preis jedermann zugänglichen Broschüre nicht nur das Warum der Geburtenregelung und die ungeheure Bedeutung der Verhütung gegenüber der gesundheitslich wie strafrechtlich gefährlichen Abtreibung behandelt, sondern vor allem auch die Methoden und Mittel angegeben, die Mann und Frau, um sich zu schützen, anzuwenden haben. Ein mit diesem Schrifteigentum eng verknüpft Arzt spricht aus seiner Ueberzeugung heraus von Klarheit, Einfachheit und Klar.

Wenn der Arzt da war, Das Buch ist der im Verlag von G. Hirz & Co. in München erscheinenden Gesundheitsbibliothek.

In dem vorliegenden Heft sind die wichtigsten Grundregeln der Krankenpflege in all ihren schließlichen Pflichterfüllungen und Ausprägungen dargestellt; man lernt die Sorge für Haltung und Pflege des Kranken, die Notwendigkeiten seiner Lagerung und Pflege, die Anfertigung und Ueberwachung aller Zubereitungen, die so dringend erforderliche seelische Einwirkung in seine Eigenart und Besonderheit kennen. Kurzum der Leser lernt die unentbehrlichen Grundregeln der häuslichen Krankenbehandlung kennen.

## Die Ketherbibel

Bibliographie für den kämpfenden Freiener. Bon 1920 Effert. (Verlag „Der Freiener“, Berlin SW 20, 29, Gärten Ulfmang. In Reinen 6 Mark.)

Im neuen Gewande erscheint jetzt wieder Hugo Effertss „Ketherbibel“. Der durchschlagende Erfolg, den das Buch trotz aller Unannehmlichkeiten der Verhältnisse mit seinen früheren vier Auflagen zu verzeichnen hatte, hat Verlag und Verleger ermutigt, durch Erweiterung und Vervollständigung des Inhalts der „Ketherbibel“ und durch eine buchtechnische Neugestaltung, die dem Gesamtwerk neuer Tage entspricht, um neuen Absatz in fortschrittlich eingestellten Kreisen zu werden.

Es kann nicht die Mühe des Verlags und nicht die des Verfassers sein, jemanden, der sich noch nicht zu einer freien Weltanschauung durchgerungen hat, zur Vertiefung dieses Buches zu veranlassen, um ihn „in seinen Gefühlen zu verlesen“. Wohl aber darf gesagt werden, daß das Buch gerade jenen Arbeitern, die außerhalb der Kreise ihrer Weltanschauung ihren Weg gehen und als freie Menschen sich betätigen, wertvolle Anregungen und Hilfen erlangen können. Es ist unendlich, hier den ganzen Inhalt dieser reichhaltigen Bände anzudeuten. Unter den Hauptabteilungen sind besonders die Abteilungen zum Bau eines betrieblichen Betriebsrat-Organisations geben. Aufgaben der Natur- und Gesellschaftslehre, die leider immer wieder vergehen werden, ruft die Ketherbibel dem Leser ins Gedächtnis zurück. Es darf erwartet werden, daß das Buch im letzten Gewande zahlreiche neue Freunde in der großen Volksgemeinschaft der Freiener erwerben wird.

Dr. Robin-Cohn, von Dr. A. F. Sonnleitner. Mit 50 Bildern von Prof. Fritz Jaeger. Ketherbibel-Verlag, Berlin SW 20, 29, Gärten Ulfmang. In Reinen 6 Mark.)

Was jeder Mann und jede Frau wissen muß! Warum Geburtenregelung? Von Dr. Sillian Ketzner. Herausgegeben vom Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt e. V., Berlin SW 61.

Der weisheit durch keine Vorträge und Schriften bekannte Arzt und Entschuldigener hat in der letzten, durch ihren geringen Preis jedermann zugänglichen Broschüre nicht nur das Warum der Geburtenregelung und die ungeheure Bedeutung der Verhütung gegenüber der gesundheitslich wie strafrechtlich gefährlichen Abtreibung behandelt, sondern vor allem auch die Methoden und Mittel angegeben, die Mann und Frau, um sich zu schützen, anzuwenden haben. Ein mit diesem Schrifteigentum eng verknüpft Arzt spricht aus seiner Ueberzeugung heraus von Klarheit, Einfachheit und Klar.

Wenn der Arzt da war, Das Buch ist der im Verlag von G. Hirz & Co. in München erscheinenden Gesundheitsbibliothek.

In dem vorliegenden Heft sind die wichtigsten Grundregeln der Krankenpflege in all ihren schließlichen Pflichterfüllungen und Ausprägungen dargestellt; man lernt die Sorge für Haltung und Pflege des Kranken, die Notwendigkeiten seiner Lagerung und Pflege, die Anfertigung und Ueberwachung aller Zubereitungen, die so dringend erforderliche seelische Einwirkung in seine Eigenart und Besonderheit kennen. Kurzum der Leser lernt die unentbehrlichen Grundregeln der häuslichen Krankenbehandlung kennen.